1. Blatt. Nr. 5. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 5. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 15649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der polnische Handstreich.

Wie ist der Zusammenhang zwischen dem deutsch-polnischen Liquidationsvertrag und dem Youngplan? – Schädigung der deutschen Interessen befürchtet.

Die Sanktionsfrage steht drohend im Hintergrund.

AA. Haag, 4. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Ueberreichung des Deutsch-Polnischen Liquidationsvertrages im Haag durch den polnischen Vertreter in der geheimen Vollsitzung vom Freitag hat eine starke Verwirrung ausgelöst. Minister Curtius hat zwar sofort energisch erklärt, daß dieser Vertrag eine rein deutsch-polnische Angelegenheit ist und nicht als integrierender Teil des Young-Planes angesprochen werden kann. Nun läßt sich nicht leugnen, daß der Vertrag auf Anregung der Pariser Sachverständigen-Konferenz abgeschlossen worden ist; sie hat den neunten Teil ihres Gutachtens der Liquidierung der Vergangenheit gewidmet und die Auffassung vertreten, daß unter das Liquidationsproblem nun ein Schlußstrich gezogen werden muß. Daraufhin wurde dann zwischen den Regierungen in Berlin und Warschau der Liquidationsvertrag abgeschlossen, dessen Wortlaut man bis jetzt streng geheim gehalten hat. Polen hat aber im Haag nicht weniger als 35 Abschriften des Vertrages deponiert, so daß binnen kurzem mit Indiskretionen und der Veröffentlichung in der ausländischen Presse gerechnet werden muß. Aus diesem Grunde sollte die Reichsregierung die Geheimniskrämerei aufgeben und ihrerseits den Vertrag veröffentlichen, zumal schon jetzt der Paragraph 1 Anlaß zu Streitigkeiten gebracht hat, ohne daß man genau weiß, was in diesem Paragraphen eigentlich enthalten ist. Es ist wohl richtig, daß darin von der Gleichzeitigkeit der Ratifizierung dieses Vertrages mit dem Youngplan gesprochen wird. Wenn man also will, kann man unter Umständen herauslesen, daß die enge Verbindung zwischen beiden Verträgen herausgestellt worden ist, die der deutsche Außenminister nun mit Entschiedenheit in Abrede stellt.

Die Polen haben durch ihren Handstreich in den deutschen Reihen eine Verwirrung ausgelöst, die vielleicht noch zunehmen wird. Von zuständiger deutscher Stelle wird zwar darauf hingewiesen, daß auf der Haager Konferenz lediglich das ursprünglich deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit dem Schlußprotokoll, nicht jedoch die übrigen Abkommen über Minderheitenschutz, Wiederkaufsrecht usw. niedergelegt worden sind. Diese Abkommen werden als ausschließlich Deutschland und Polen betreffende Abkommen betrachtet, deren Niederlegung nicht erforderlich ist. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Niederlegung des deutsch-polnischen Hauptvertrages bei der Haager Konferenz insofern eine neue Lage geschaffen hat, als die von zahlreichen deutschen Kreisen dringend geforderte Revision und grundsätzliche Abänderung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens damit unmöglich geworden ist. Das deutsch-polnische Abkommen werde trotz der Erklärungen Curtius' nunmehr in den Gesamtrahmen des Youngplanes und mit ihm verbunden vor den Reichstag gelangen, wodurch die Ablehnung dieses vielfach als außerordentlich gefährlich und schädigend beurteilten Vertrages aufs neue erheblich erschwert worden sei.

Gleichzeitig haben die Polen damit die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit von anderen Vorgängen ablenken wollen, die sich im Haag jetzt abspielen.

So hört man neuerdings, daß Bestrebungen im Gange sind eine neue Stelle zu schaffen, die die Botschafterkonferenz ablösen soll.

Nach dem Youngplan wird die Botschafterkonferenz in dem Verkehr zwischen Deutschland und den alliierten Ländern ausgeschaltet. Nach dem Versailler Vertrag ist der Botschafterkonferenz das Recht eingeräumt, Sanktionen zu verhängen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte. Diese Einrichtung soll nach dem Youngplan beseitigt werden. Nun versucht man aber, eine ähnliche Einrichtung durch eine Hintertür einzuschmuggeln.

Damit hatte die Reichsregierung schon gerechnet. Für die Delegation kommt dieser Versuch nicht unerwartet. Sie wird ihn mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen wissen und darauf aufmerksam machen, daß das Schiedsgericht durchaus genügt, um etwaige Meinungsverschiedenheiten zu klären.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist von den alliierten Gläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen an den letzten Tagen im Haag eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß für den Fall eines Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Youngplan zunächst der im Youngplan vorgesehene Sonderausschuß, der sich auch über ein deutsches Moratoriumsgesuch zu äußern hat, die Tatsache des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen hat. Nach der Entscheidung des Sonderausschusses soll es den Gläubigermächten offen stehen, an den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Anhörung der deutschen Regierung entscheiden wird, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist, oder ob eine Verfehlung gegen die Deutschland nach dem Youngplan obliegenden Verpflichtungen besteht. Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des internationalen Gerichtshofes ziehen können.

Vollkommen im Hintergrund hält sich noch England. Es will von der Anschneidung politischer Probleme nichts wissen und ist offenbar nicht gerade entzückt davon, daß der französische Ministerpräsident im Haag erschienen ist, während der englische und der deutsche Kabinettschef nicht anwesend sind. England hat auch allen Grund, nicht allzusehr in die Erscheinung zu treten. Es weiß, daß uns die durch englisches Gesetz auferlegte Reparationsabgabe nicht angenehm ist, und daß hierüber eine Klärung herbeigeführt werden muß, die mit dem Youngplan übereinstimmen muß. Im übrigen scheinen die Engländer recht froh zu sein, daß Dr. Schacht nicht erschienen ist; aber sie dürfen nicht meinen, daß die deutsche Delegation deshalb nachgiebiger ist, sie wird vielmehr die auf dem Spiel stehenden deutschen Interessen mit aller Entschiedenheit vertreten.

Spitze der althergebrachte amerikanische Bürger sitzen werde und ihm zur Seite zwei Vertreter neutraler Staaten neben einem Gläubiger- und einem Schuldner-Vertreter.

3. Die dritte Schwierigkeit sei die, ob Deutschland die bei den Liquidationen eingegangenen Beträge erhalten solle, soweit sie die an Franzosen, Engländer, Belgier usw. ausgezahlten Entschädigungen überschritten. Diese Liquidationskapitel könnten für Frankreich in Lothringen und Marokko unangenehme Folgen haben. Das sei politisch durchaus beachtenswert.

4. Die Polen, Tschechen, Südslawen und Rumänen hätten die ihnen durch die Verträge übertragenen Liquidationsrechte gerecht und billig ausgeübt. Ein wahres Feld von Schwierigkeiten könne sich hier auftun, darunter der berüchtigte Optantenstreit von Transsylvanien.

5. Wird Deutschland damit einverstanden sein, seine Forderungen gegenüber seinen früheren Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Bulgarien zu streichen?

6. Soll die Selbständigkeit der Deutschen Reichsbahn auf die Jahre 1964 bis 66 ausgedehnt werden, um dann mit dem Youngplan zu erlöschen?

7. Es bestehe die Gefahr, daß die BIZ. durch die Baden-Badener Besprechungen eine etwas zu bedrohliche Stellung für die nationale Unabhängigkeit der Staaten erhalten habe. Pertinax erhebt die Frage, ob die völlige Unabhängigkeit der Bank nicht übertrieben sei.

8. Schließlich müsse geprüft werden, inwieweit das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen, das am Freitag durch den amerikanischen Botschafter Wilson dem Präsidenten Jalvar mitgeteilt worden sei, eine Ergänzung des Youngplanes erforderlich mache.

Für die Erledigung aller dieser Fragen würden 14 Tage sicherlich nicht zuviel und bei auftauchenden Schwierigkeiten sehr wenig sein.

Das Kapitol brennt.

Großfeuer im Washingtoner Repräsentantenhaus. – Bedeutender Sachschaden. Sämtliche Dokumente gerettet.

Ein Wandmaler bewußtlos aufgefunden.

× Washington, 4. Jan. (Drahtb.)

Gestern abend um 7 Uhr bemerkte man Feuer im Kapitol. Der Brand war im Archivzimmer des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuermeldung hin eilte sofort die gesamte Feuermeldung durch die Pennsylvania Avenue zur Brandstelle. Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen. Augenscheinlich hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geglimmt. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Bürotüren geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schossen die Flammen 20 Fuß hoch über die Kapitolkuppel in die Höhe. Es wird befürchtet, daß viele historische Andenken zerstört sind. Um 2.35 Uhr abends schien der Brand auf seinen Herd beschränkt zu sein, doch sind die Löscharbeiten noch nicht abgeschlossen.

Der Ursprung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt, da der im Archivzimmer mit der Auffrischung der Wandmalereien beschäftigte Künstler durch den Rauch ohnmächtig wurde und noch nicht vernehmungsfähig ist. Der Sachschaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt. Das Atelier des Künstlers, in dem der Brand vermutlich entstanden ist, brannte vollkommen aus, wobei mehrere Gebäudemodelle und zehn wertvolle Gemälde zerstört wurden. Dagegen konnten sämtliche Dokumente gerettet werden. Der Bau selbst ist nicht wesentlich beschädigt worden.

Großfeuer in einem Neuyorker Fremdenheim.

Zwei Tote.

× Washington, 4. Jan. (Drahtb.)

Im Erdgeschoß des Hotels Marguery, eines der elegantesten Fremdenheime Neuyorks, wurden durch Kurzschluß zwei Explosionen veranlaßt. Rauch und Flammen drangen durch die Ventilations- und Aufzugsschächte in die oberen Geschosse des elfstöckigen Gebäudes, das infolge des Kurzschlusses völlig ohne Licht war. Unter den vielen hundert Bewohnern des Fremdenheims, die dasselbe spät nachts auf Veranlassung der Feuerwehr räumen mußten, herrschte große Aufregung. Eine Frau erlitt einen Herzschlag. Ein Ingenieur wurde in einem Personenaufzug erstickt aufgefunden. Die Feuerwehr vermutet noch weitere Opfer.

Der erste Eindruck in Paris.

Das alte Spiel: Drohungen gegen Deutschland. – Die großen Unbekannten.

Eine Liste der Schwierigkeiten.

Paris, 4. Januar. (Drahtb.)

Den Berichten der französischen Zeitungen nach zu urteilen, hat der erste Tag der zweiten Konferenz im Haag einen nicht unbefriedigenden Eindruck hinterlassen. Man verhehlt sich indessen nicht, daß zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden sind, die zum Teil aus der Regelung der Ostreparationen entstehen könnten. Auf der Seite der Deutschen liege indessen die große Unbekannte. Die Tatsache, daß die französische Abordnung durch einen neuen Mann geführt werde, stelle für die deutschen Unterhändler um so mehr einen Faktor dar, mit dem sie rechnen müßten, als sich die französisch-englische Zusammenarbeit diesmal günstig zu gestalten scheine. Die Deutschen sollten dabei wohl an die Gefahr der Isolierung denken, der sie sich durch eine unversöhnliche Haltung aussetzen würden, bemerkt drohend der „Petit Parisien". Die Besprechungen und Besuche der Abordnungsführer hätten eben erst begonnen, und man könne sich daher nur vorsichtig ausdrücken, aber in zahlreichen Punkten könnten sich Schwierigkeiten für die Konferenz ergeben. Zunächst

die zwei großen Unbekannten:

Werde Deutschland seine im Monat August angenommenen finanziellen Zugeständnisse halten? Aufgabe jeder Forderung bezüglich des Rechtes von 312 Millionen Goldmark, die der Dawesplan gelassen habe usw.? Man glaube zu wissen, daß Minister Curtius eine recht zweideutige Haltung einnehmen werde. Er werde zwar nicht versuchen, das Wort seines Landes zurückzunehmen, das in paraphierten Texten festgelegt sei, aber nach dem Bericht, der seit August tagenden Ausschüsse bewahre er sich seine volle Bewegungsfreiheit. Diese Frage könne wenig aber auch viel bedeuten. Werde andererseits Belgien verlangen, daß ihm ein Anteil an den nicht verschiebbaren Teil der deutschen Jahresleistungen, d. h. des Anteils, der am meisten zur Kommerzialisierung geeignet erscheine, da keine Moratoriumsmöglichkeit auf ihn laste, zuerkannt werde?

Pertinax ist der Ansicht, daß die folgenden acht Fragen der Konferenz besondere Beschwerden bereiten könnten:

1. Es sei beinahe sicher, daß mit Ungarn keinerlei Regelung seiner Reparationen und der übrigen Finanzangelegenheiten erfolgen könne. Komme eine Einigung nicht zustande, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente und Griechenland ihre Unterschrift unter das Haager Abkommen und dessen Ratifizierung verweigern würden.

2. Die zweite Schwierigkeit sei die Frage, welche Sanktionen (!!) man vorsehen müsse für den Fall einer deutschen Nichterfüllung und die Frage, wie man Deutschland zu einer Annahme dieser Sanktionen bewegen könne. Die von Briand geführten Verhandlungen seien offenbar ohne große Ergebnisse geblieben. Jedermann wisse indessen, daß Deutschland nicht viel vom Schiedsgericht zu fürchten brauche, an dessen

Der künftige Präsident der BIZ.

Ein Amerikaner.

Haag, 4. Januar. (Drahtb.)

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß zum Präsidenten der Bank für internationale Zahlungen nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen aller Voraussicht nach im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ein Amerikaner ernannt werden wird. Die grundsätzliche amerikanische Zustimmung soll bereits vorliegen. Der bekannte Senator Morrow hat ebenso wie das amerikanische Mitglied des Badener Ausschusses Taylor abgelehnt. Neue Namen werden noch nicht genannt, jedoch soll grundsätzlich in alliierten Kreisen über die Wahl eines Amerikaners bereits Einigkeit bestehen.

Paris erwartet Schacht im Haag.

Paris, 4. Januar. (Drahtb.)

Wie hier unterstrichen wird, werde Dr. Schacht im Zusammenhang mit der neuen Zusammenkunft des Organisationsausschusses der BIZ. im Haag wieder seinen Platz als deutscher Vertreter im Organisationsausschuß einnehmen.

Beginn der sachlichen Arbeit.

Haag, 4. Januar. (Drahtb.)

Die sachlichen Konferenzarbeiten sind am heutigen Sonnabend vormittag aufgenommen worden. Die Konferenz hat die Methode eingeschlagen, zunächst in kleineren Kreisen die einzelnen reparationspolitischen Probleme zu klären und die allgemein erwarteten Schwierigkeiten in den einzelnen Sachfragen nicht gleich zu einer Konferenzkrise auswachsen zu lassen, sondern möglichst im engen Rahmen der Verhandlungen überwinden zu können. Die grundsätzlichen politischen Fragen der Konferenz sind bisher noch nicht berührt worden. So liegt bei der deutschen Abordnung zunächst noch keinerlei Anregung vor, die Sanktionsfrage in der einen oder anderen Richtung in Angriff zu nehmen.

Der von der Konferenz eingesetzte Ausschuß für die Ostreparationsfragen ist Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz des französischen Ministers Loucheur zusammen getreten. Der Ausschuß beschloß, am Abend die österreichischen, am Montag die bulgarischen und am Dienstag die ungarischen Reparationen zu behandeln.

Gleichzeitig tagte der Sachverständigenausschuß der sechs Gläubigermächte, an dem von deutscher Seite die Ministerialdirektoren Dr. Ruppel, Dorn und Berger teilnahmen. Dieser Sachverständigenausschuß hat zunächst nur die formale Aufgabe, aus den 13 Punkten des Brüsseler Juristenprotokolls die wirklich entscheidenden und Schwierigkeiten bereitenden herauszusondern, die sodann den unmittelbaren Verhandlungen der Minister unterbreitet werden sollen.

Die Frage der Ostreparationen.

In den außerordentlich regen diplomatischen Vorverhandlungen der letzten Wochen ist in Bezug auf die bulgarische Reparationsfrage in einigen Punkten eine Klärung erzielt worden. Die bulgarische Regierung erklärt sich hiernach bereit, während 37 Jahren 11 Millionen Goldfranken jährlich an Reparationszahlungen zu leisten, fordert jedoch die Rückerstattung der von der rumänischen Regierung während des Krieges in der Dobrudscha beschlagnahmten Güter. Dagegen fordert die rumänische Regierung das Recht, die Güter zu liquidieren und den Gegenwert von 300 Millionen Goldfranken auf Reparationskonto gutzuschreiben. Von bulgarischer Seite sind bereits jetzt Schritte bei dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu unternommen worden, um auf die rumänische Regierung eine Einwirkung in der Richtung der bulgarischen Wünsche zu erzielen.

Ferner ist zwischen Griechenland und Bulgarien in der Reparationsfrage eine gewisse Einigung auf diplomatischem Wege erzielt worden. Auf der ersten Haager Konferenz waren die bulgarischen Reparationszahlungen in der Weise verteilt worden, daß 80 v. H. Griechenland, 12 v. H. die Kleine Entente, 8 v. H. die Großmächte erhielten. Nunmehr ist in der letzten Zeit eine Einigung zwischen Griechenland und Bulgarien in Paris zustande gekommen, wonach in Zukunft keinerlei Beziehungen zwischen dem Moloff-Kafandaris-Abkommen von 1927 über die gegenseitigen Entschädigungen der verlassenen Güter der Emigranten in Mazedonien und Bulgarien und den bulgarischen Reparationszahlungen bestehen sollen. In weiteren diplomatischen Verhandlungen in Genf ist geklärt worden, in welcher Weise Griechenland die Entschädigungen für die Emigrationsgüter zahlt.

Große Schwierigkeiten bereitet hingegen noch immer die Frage der ungarischen Reparationen. Die ungarische Regierung lehnt auf das energischste die Forderung der Kleinen Entente ab, auf Artikel 250 des Vertrages von Trianon zu verzichten, dem-

Die Abreise der deutschen Delegation



Unser Bild zeigt die Hauptdelegierten am Bahnhof Friedrichstraße zu Berlin. Von links nach rechts: Reichsfinanzminister Moldenhauer, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Minister für die besetzten Gebiete Wirth, Reichsaußenminister Curtius und Staatssekretär Schubert.

zufolge der gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof für die Entscheidung der zwischen Ungarn und Rumänien schwebenden Einigungsfragen zuständig ist. Dieser Gerichtshof ist bekanntlich infolge der Zurückziehung des rumänischen Schiedsrichters nicht mehr arbeitsfähig. Sollte in dieser Frage eine Einigung nicht zustande kommen, so wird beabsichtigt, die ungarische Reparationsfrage von der Tagesordnung der Haager Konferenz abzusetzen und die Klärung dieser Frage auf diplomatischem Wege herbeizuführen.

Kleine Entente und Haager Schlußprotokoll.

◇ Haag, 4. Jan. (Drahtb.)

Die drei Mächte der Kleinen Entente haben bei der Leitung der Konferenz in schriftlicher Form einen Schritt unternommen, in dem diese Mächte fordern, zu der endgültigen Ausarbeitung und Unterzeichnung des Haager Schlußprotokolls als unmittelbar interessierte Mächte hinzugezogen zu werden.

Dieser Schritt, der allgemein erwartet wurde, soll die italienische Reparationsfrage unmittelbar mit den gesamten Haager Beschlüssen verbinden und von dieser Lösung das Schicksal des gesamten Haager Protokolls abhängig machen. Das bedeutet einen unmittelbaren Druck auf die ungarische Regierung. Demgegenüber besteht auf Seiten der großen Gläubigermächte nach wie vor die Tendenz, auch im Falle eines Scheiterns der Ostreparationsverhandlungen den übrigen Teil der Haager Abmachungen in Kraft treten zu lassen. Es verstärkt sich der Eindruck, daß die italienische Regierung an den Ostreparationen besonders interessiert ist und bei den weiteren Verhandlungen über diese Frage eine maßgebende Rolle spielen wird.

Die gegenseitigen Besuche.

Curtius bei Briand. — Moldenhauer bei Snowden.

◇ Haag, 4. Jan. (Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat heute mittag um 12 Uhr Außenminister Briand einen Besuch abgestattet. Ferner fand eine längere Unterredung zwischen Reichsminister Moldenhauer und Schatzkanzler Snowden statt.

Empfang der Delegation beim holländischen Außenminister.

Der holländische Außenminister und Frau Belaerts van Blokland veranstalteten gestern abend einen Empfang in ihrem Hause, an dem neben anderen holländischen Regierungsmitgliedern die führenden Delegationsmitglieder, das diplomatische Korps und einige geladene Pressevertreter teilnahmen. Die gesellige Veranstaltung bot Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme einzelner Delegierter, die mehrere Stunden in anregendem Gespräch verweilten.

Das Frühstück bei der französischen Delegation,

an dem von deutscher Seite die Minister Curtius, Moldenhauer, Wirth und Schmidt, sowie die Staatssekretäre v. Schubert und Pünder teilnahmen, dauerte zwei Stunden. Es diente ausschließlich der persönlichen Fühlungnahme zwischen der deutschen und französischen Delegation.

Bundeskanzler Schober stattete am Sonnabend nachmittag nach seiner Teilnahme an der Nachmittagssitzung des zweiten Komitees (nichtdeutsche Reparationen) in der im wesentlichen Besprechungen mit der österreichischen Delegation stattfanden, der deutschen Delegation im Zentralhotel einen Besuch ab.

Für den späten Sonnabend abend ist eine erste Zusammenkunft zwischen Briand und Dr. Curtius vorgesehen, in der aller Voraussicht nach die Sanktionsfrage zur Sprache gebracht werden wird.

Die Reichsbahn im Jahre 1929

Personenverkehr Zuschußbetrieb.

Gesamtpersonal 715 000 Mann.

◇ Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Die Reichsbahngesellschaft veröffentlicht einen umfangreichen Bericht über die Ergebnisse des verflossenen Jahres, der über die Verkehrslage, das Tarif- und Finanzwesen, das Personal, das Eisenbahnbauwesen und die Material- und Beschaffungswirtschaft ausführlich eingeht. Im einzelnen ist daraus hervorzuheben, daß der Güterverkehr des vergangenen Jahres nur eine geringfügige Steigerung gezeigt hat. Der Personenverkehr hat nicht ganz die Ergebnisse des Vorjahres erreicht. Die Betriebsunfälle ergeben, daß die Sicherheit sich erhöht hat, denn die Zahl der verunglückten Reisenden betrug nur sechs Zehntel der Zahl des Vorjahres. Der Normalgütertarif blieb im vergangenen Jahre unverändert. Was die Personentarife angeht, so hat die am 7. Oktober 1928 vorgenommene Verminderung der Zahl der Wagenklassen und die damit verbundene Aenderung der Personentarife im allgemeinen das gebracht, was die Reichsbahn erwartet hatte. Auch die erwartete Aufwanderung in die zweite Wagenklasse ist eingetreten. Der finanzielle Abschluß ergibt, daß die Einnahmen aus dem Güterverkehr eine günstige Entwicklung nahmen, sodaß der im Personenverkehr zu verzeichnende Ausfall dadurch aufgehoben wurde. Was das Personal betrifft (Gesamtkopfzahl 715 000), so war diese Zahl um 15 000 Köpfe höher als im Vorjahre. Dagegen konnte die Zahl der Beamten um etwa 2500 Köpfe verringert werden.

Haussuchungen in Genf.

Sicherheitsmaßnahmen der Polizei

für die Person des italienischen Außenministers Grandi.

✕ Genf, 4. Januar. (Drahtb.)

Die Genfer Polizei verfolgte schon seit längerer Zeit die Spur, die von den Urhebern des Komplotts gegen die italienische Völkerbundsdelegation in Genf hin zu führen schien. Man wußte, daß zwischen Bernert und einem in Genf anwesenden Italiener gewisse Beziehungen bestanden, doch erhielten die Behörden bisher keine Anhaltspunkte dafür, daß der Briefwechsel zwischen den beiden Personen verbrecherischen Charakter getragen hätte.

Für die am 13. Januar in Genf beginnende Session des Völkerbundsrats, an welcher zum ersten Male als Führer der italienischen Delegation Außenminister Grandi teilnimmt, sind umfangreiche polizeiliche Maßnahmen in Aussicht genommen worden. Der Direktor der Genfer Polizei erklärte, er habe den Chef des Innendienstes des Völkerbundes ersucht, seine Agenten eigenhändig die Eintrittskarten der zur Teilnahme an den Ratssitzungen ermächtigten Personen kontrollieren zu lassen. Die Außenbewachung des Völkerbundsgebäudes wird von der Gendarmerie ununterbrochen Tag und Nacht ausgeübt. Grandi wird auf allen Gängen unter sorgfältiger Bewachung stehen. Alle Ausgänge des Völkerbundsgebäudes werden von der Sicherheitspolizei bewacht.

Die von der Polizei in den vergangenen Tagen durchgeführten

Haussuchungen

wurden von Bundesanwalt Stämpfli angeordnet. Die erste Haussuchung fand in der Wohnung des Tessiner Anarchisten Luigi Bertoni statt. Es wurde bei ihm eine umfangreiche Korrespondenz sowie ein Revolver beschlagnahmt. Bertoni wurde auf die Wache geführt, dort einem längeren Verhör unterzogen und dann wieder frei gelassen. Bei der zweiten Haussuchung in der Wohnung des italienischen Anarchisten Domenico Ludovici fand die Polizei eine ausgedehnte Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß Ludovici in dauernder Verbindung mit Anarchisten stand, so mit Spado, einem Italiener, der nach Amerika auswanderte. Ludovici wurde bis 2 Uhr morgens verhört, dann wieder freigelassen. Eine dritte Haussuchung fand in der Wohnung des italienischen Anarchisten Rudolfo Vela statt, der nach Frankreich gereist war. Auch hier wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt. Heute überbrachte ein Beamter der Genfer Polizei der Bundesanwaltschaft in Bern die beschlagnahmten Korrespondenzen mit einem Polizeibericht.

Krisengerüchte aus Rumänien.

◇ Bukarest, 4. Jan. (Drahtb.)

Die Verhandlungen, die am Donnerstag und Freitag zwischen den Mitgliedern der Regentschaft, der Regierung und der Liberalen Partei geführt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß die Regentschaftskrise nunmehr als beendet gelten kann. Das amtliche Blatt der Regierung schreibt, es sei wahnsinnig zu glauben, daß Ministerpräsident Maniu, dem der Eid auf die Verfassung heilig sei, eine Aenderung endgültiger Verfassungsbestimmungen vorzunehmen beabsichtige.

Trotzdem die Gerüchte über eine angeblich drohende neue Verfassungskrise und die Möglichkeit der Rückkehr des früheren Kronprinzen als Regenten im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Maniu von der Regierung wiederholt und in kategorischer Weise dementiert worden sind, beschäftigen sich die Oeffentlichkeit und die Presse, insbesondere gelegentlich des 4. Januar, an dem seinerzeit Carol von der Thronfolge ausgeschlossen wurde, mit diesen Möglichkeiten. „Adeverul" und „Dimineatza" bringen bisher unveröffentlichte Angaben über die Vorgeschichte der Abdankung des Prinzen, wonach diesem unter Androhung eines einer Gefangenenhaltung ähnlichen Zwangsaufenthaltes in Sinaia ein Ultimatum gestellt worden wäre. „Cuvantul", der für heute eine Sonderausgabe zur Verteidigung Carols angekündigt hatte, ist gestern nacht im Satz beschlagnahmt worden.

Trotz allem scheint aber die Neuaufrollung der dynastischen Frage oder der Ausbruch einer Verfassungskrise augenblicklich vollkommen ausgeschlossen. Von informierter Seite wird vielmehr geltend gemacht, falls die carolistische Propaganda als Gegenaktion zu gewissen angeblichen Bestrebungen zwecks Veränderung der Regentschaft überhaupt geplant gewesen sein sollte, dieser Plan vollkommen hinfällig sei, da das allerbeste Einvernehmen zwischen der Königin und dem Ministerpräsidenten Maniu wiederhergestellt sei.

Köln will es Berlin gleichtun.

Adenauers Plan, die Stadt aus dem Provinzialverband herauszunehmen und sie staatsunmittelbar zu machen, um sie steuerlich günstiger zu stellen.

Köln dementiert.

◇ Düsseldorf, 4. Jan. (Drahtb.)

Der „Mittag" veröffentlicht, allerdings unter Vorbehalt, nachstehende aufsehenerregende Meldung:

„In politischen Kreisen, die Beziehungen zu preußischen Regierungsstellen haben, wird hier ernsthaft über Pläne und Bestrebungen Kölns gesprochen, aus dem rheinischen Provinzial-Verband auszuscheiden und staatsunmittelbar wie Berlin zu werden. Schon in der ersten Dezemberhälfte sollen in Berlin unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Braun zwischen Oberbürgermeister Adenauer und einigen Vertretern des preußischen Kabinetts unter Hinzuziehung zuständiger Ministerialdirektoren Verhandlungen stattgefunden haben. Oberbürgermeister Adenauer wurde bei seiner Forderung von Minister Hirtsiefer sofort unterstützt, später soll auch der Innenminister Grzesinski für die Kölner Pläne gewonnen sein. Dem staatsmännischen Geschick des Ministerpräsidenten Dr. Braun sei es indessen gelungen, die Sache vorläufig abzubiegen. Angeführt werden vom Kölner Stadtoberhaupt hauptsächlich steuerliche Gründe; die Provinzialumlage soll abgewälzt werden, um die Stadtfinanzen zu verbessern. Dieselben Gründe könnten mit dem gleichen Recht dann natürlich auch von anderen Städten wie Düsseldorf, Essen, Duisburg, Aachen, Elberfeld-Barmen usw. vorgebracht werden. Immerhin geben die Verhandlungen mit Köln, wie in Berlin versichert wird, noch weiter, und Oberbürgermeister Adenauer hält nach wie vor an seinen Plänen fest. —

Von der Kölner Stadtverwaltung wird diese Meldung mit aller Entschiedenheit dementiert.

Dr. Jarres Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn.

AA. Duisburg-Hamborn, 4. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Duisburg-Hamborner Stadtverordnetensitzung hat am Samstag nachmittag die infolge der Neubildung notwendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vorgenommen. Dabei entfielen von insgesamt 74 abgegebenen Stimmen 46 auf den bisherigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Parteien stimmten. 13 Stimmen entfielen auf den von den Kommunisten vorgeschlagenen Reichstagsabgeordneten Torgler, Berlin. Die Sozialdemokraten enthielten sich mit 15 Stimmen.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Südtirol.

Mißliebige Inschriften. — Zahlreiche Verhaftungen.

◇ Innsbruck, 4. Januar. (Drahtb.)

An dem alten historischen St. Afra-Haus in Bozen befand sich eine Inschrift, in der festgehalten war, daß sich in diesem Hause Andreas Hofer und später der Wirt an der Lahn, Mayer, nach ihrer Verhaftung aufgehalten hatten. Auf Antrag der italienischen Behörden mußte nunmehr diese Tafel entfernt werden. An einem anderen Hause waren Fresken-Gemälde angebracht, wobei auch einige alte Verse aufgefunden wurden, die in deutscher Sprache gehalten waren. Auch diese Verse mußten nunmehr entfernt werden.

*

Wie aus Bozen gemeldet wird, wurden in Südtirol wieder zahlreiche Personen verhaftet, darunter der frühere Sekretär des Deutschenverbandes Michael Malsertheiner, der erst vor kurzem nach einer siebenmonatigen Haft in Freiheit gesetzt worden war. Malsertheiner wurde bekanntlich auf die Anzeige eines Irrsinnigen hin wegen angeblicher Verbreitung deutscher Druckschriften und der Zeitung „Der Südtiroler" verhaftet und dem Staatsgerichtshof in Rom abgeliefert. Das Verfahren mußte aber eingestellt werden, da ein strafbarer Tatbestand nicht nachweisbar war. Weiter wurden in Salurn Baron Hausmann jun., sowie der dortige Briefträger verhaftet. Mehrere Verhaftungen wurden auch in Neumarkt, in Kurtinig und Margreid vorgenommen. Zahlreiche andere Personen wurden unter Polizeiaufsicht gestellt.

Rumplers Riesenflugzeug.

Platz für 135 Passagiere.

AA. Berlin, 4. Januar. (Eig. Drahtb.)

Aus amerikanischen Meldungen erfährt man Einzelheiten über das von Dr. Rumpler projektierte Riesenflugzeug, das den Riesen-Dornier „Do. X." noch übertreffen soll. Das Flugzeug soll von 35 Mann Besatzung bedient werden und 135 Passagiere aufnehmen. Die Kabinen für je sechs Passagiere sind an der Vorderseite der Tragflächen angebracht; auch die Mannschaftsräume befinden sich an der Vorderseite. Dagegen sind die Motore an der Hinterseite angebracht. Die Passagierkabinen sind mit großen Scheiben und einem Glasdach versehen, ein Promenadengang trennt die Kabinen von den Motoren. Das Riesenflugzeug soll zehn Motore mit je 1000 PS. erhalten, während „Do. X." im ganzen nur 4000 PS. hat. Die Benzinbehälter sind in den Schwimmern eingebaut; man glaubt auf diese Weise einen leichten Aufstieg zu erreichen.

Kanalbau Lüttich – Antwerpen

unter Beteiligung deutscher Firmen.

◇ Brüssel, 4. Jan. (Drahtb.)

Der Minister für öffentliche Arbeiten unterzeichnete am Sonnabend den Kontrakt über den Bau des ersten Abschnittes des direkten Kanals von Lüttich nach Antwerpen. Es handelt sich vorläufig um die Strecke von Haccourt nach Lanaeken, eine Arbeit, die etwa 350 Millionen Franken kosten wird. Die Ausführung der Arbeiten ist der Brüsseler Firma Monnoyer zusammen mit zwei deutschen Firmen übertragen worden.

Der neue französische Generalstabschef



Anstelle des Generals Debeney ist jetzt Divisionsgeneral Weygand zum Chef des französischen Generalstabes ernannt worden. Weygand verließ 1886 die Kriegsschule. 1914 wurde er Generalstabschef bei der IX. Armee unter General Foch, mit dem er während des ganzen Krieges aufs engste zusammenarbeitete. 1920 wurde er nach Polen geschickt, um die polnische Armee zu reorganisieren. Ein Jahr später ging er als Oberkommandierender nach Syrien, und wurde Chef der Levante-Armee. Von 1924 bis 1926 lag ihm die Leitung der Kriegsakademie ob.

Um die Aufhebung der Exterritorialität in China.

Noch keine praktischen Maßnahmen. — Französische Note an die Nanking-Regierung.

◇ London, 4. Jan. (Drahtb.)

In Tokio eingegangene amtliche Berichte aus China bestätigen, daß der Ankündigung der Nanking-Regierung über die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte bisher in keinem Teil Chinas irgendwelche praktische Maßnahmen gefolgt seien. Die japanische Regierung gibt bekannt, daß sie vorläufig keinerlei amtliche Notiz von der Abschaffung der Exterritorialitätsrechte nimmt, sondern die weitere Entwicklung abwartet.

*

◇ Paris, 4. Jan. (Drahtb.)

Wie Havas aus Peking meldet, hat der französische Gesandte in China der chinesischen Regierung eine Note wegen der chinesischen Erklärung vom 29. Dezember überreicht, die die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte betrifft. Da die Erklärung den französisch-chinesischen Verträgen zuwiderläuft, wird die Nanking-Regierung an die Achtung der internationalen Verpflichtungen erinnert.

Für 30 000 Mark Pelzmäntel gestohlen.

Bonn, 4. Januar.

In der Nacht zum Samstag wurde in einem hiesigen Pelzhaus ein dreister Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem den Dieben Pelzmäntel im Werte von 30 000 bis 40 000 RM. in die Hände fielen. — Gegen 3 Uhr früh fuhr ein Personenkraftwagen vor, dessen Insassen sich an der eisernen Vergitterung des Ladens zu schaffen machten. Hausbewohner, die den Lärm hörten, erhielten auf ihren Anruf, ob es der Geschäftsmann selbst sei, eine bejahende Antwort, worauf sie sich beruhigt wieder ins Bett legten. Die Einbrecher verbogen dann mit einem Stemmeisen das eiserne Gitter, sägten die Holzeinfassung der zwei Türen durch und gelangten so in die Geschäftsräume. Die Burschen räumten in kürzester Zeit den Laden und die beiden Schaufenster restlos aus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Bemerkenswert ist noch, daß die Alarmvorrichtung zerstört war. Wie dies den Dieben gelang, ist noch rätselhaft.

Rabiate Einbrecher.

Mutter und Stiefsohn durch Messerstiche schwer verletzt.

Elberfeld-Barmen, 4. Januar.

Freitag nacht wurden die Ehefrau Paul Stein und ihr Stiefsohn Werner Sander von einem Einbrecher, den sie überraschten, durch Messerstiche derart verletzt, daß beide Personen nach dem Krankenhause geschafft werden mußten. — Als Werner Sander um die genannte Zeit den Lagerkeller betrat, um festzustellen, ob alles ordnungsgemäß verschlossen war, mußte er feststellen, daß eingebrochen worden war. Als er sich darauf in den Laden begab entdeckte er dort den Einbrecher, den Schlosser Ernst Bartels aus Essen mit seinem Freunde Lotbar I. aus Ronsdorf. Der Einbrecher stürzte sich sofort auf Sander und brachte ihm 5 bis 6 Messerstiche bei. Auch die inzwischen herbeigeeilte Frau Stein wurde von dem Einbrecher mit dem Messer bearbeitet und erhielt u. a. einen Stich in die Leber, was eine sofortige Operation notwendig machte. Der Zustand der beiden Verletzten ist ernst. Der Täter konnte noch in der Nacht festgenommen werden.

Brand im Umspannwerk Radbod.

Eine Folge des Gewitters.

Münster, 4. Jan.

Bei dem heftigen Unwetter erfolgte in allernächster Nähe des VEW.-Umspannwerkes Radbod bei Hamm ein Blitzschlag in eine der 50 kV-Leitungen. Beim Abschalten des Kurzschlusses wurde der betreffende Oelschalter durch den Kurzschluß übermäßig stark beansprucht und warf erhebliche Gasmengen und gleichzeitig auch eine geringe Oelmenge aus dem Kessel hinaus, wobei es wohl in Brand geriet und die ausgestoßene Gasmenge in Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft eine Entzündung herbeiführte. Der Vorgang spielte sich in einem ziemlich abgeschlossenen Raum des Schaltwerkes ab, und durch das brennende Oel trat eine erhebliche Vergasalmung des Schalthauses ein. Durch diese Entzündung wurden zwei große Fensterins Freie gedrückt und ein hinter den Fenstern befindlicher Materialschuppen durch den Luftdruck beschädigt. Leider nahmen die erforderlichen Reinigungsarbeiten und das Umschalten der Leitung innerhalb des Schalthauses soviel Zeit in Anspruch, daß erst gegen 12 Uhr die Versorgung des Ostgebietes wieder aufgenommen werden konnte. Durch diesen Vorfall erfuhr auch die Stromversorgung des Münsterlandes eine Unterbrechung, die zum Glück nur von sehr kurzer Dauer war.

„Clisson und Eugenie."

Ein Liebesroman — aus der Feder Napoleons I.

Man wäre gewiß bereit, dem großen korsischen Welteroberer Napoleon bedeutende strategische Schriften, diplomatische Werte zuzuschreiben, doch einen Roman, zumal einen Roman, der ausschließlich von Liebe handelt und dessen Held an eben dieser Liebe zugrunde geht? Und wir stehen staunend vor der erstaunlichen Tatsache, denn im Mittelpunkt der von dem Historiker Aktenazy veröffentlichten, bisher unbekannten Schriften Napoleons steht ein Liebesroman, genannt „Clisson und Eugenie", die die fast autobiographische Skizze einer Jugendliebe des späteren Kaisers darstellt.

Im Alter von 24 Jahren hatte sich Napoleon in seine 25jährige Schwägerin Debiree Eugenie Clary in Marseille verliebt, war ein Verlöbnis mit ihr eingegangen mit dem Versprechen, die militärische Laufbahn aufzugeben. Trotz Einhalten dieser Versicherung wandte sich Eugenie von ihm ab; Napoleons Schmerz über diesen Schlag fand seinen Ausdruck in dem jetzt aufgefundenen Roman — ein Beweis, wie stark Goethes „Werther" jene Zeit beeinflußte — der daneben interessanten Einblick gewährt in seine militärische Selbsteinschätzung, Phantasien von Schlachten und Ruhm und Untergang.

Aus der französischen Kriegsgeschichte nahm Napoleon den Namen des Romanhelden, den er nach seinem eigenen Bilde zeichnete. Clisson war ein tapferer Heerführer des 14. Jahrhunderts, der Schrecken der Engländer. Der Roman schildert ihn: „Clisson war für den Krieg geboren. Schon als Kind kannte er die Lebensbeschreibungen aller großen Feldherren. Während seine Altersgenossen die Schule besuchten, sann er über die Grundsätze der Strategie nach. Seit er unter die Waffen getreten war, schritt er von einer Ruhmestat zur anderen. Schon als Jüngling errang er die höchste militärische Ehrenstelle. Stets blieb das Glück seinem Genie treu, und das Volk kannte seinen Namen als den seines geliebtesten Verteidigers.

Eugenie sollte in diesem Herzen die einzige große Leidenschaft entzünden, würdig eines Helden. Glücklicher als Napoleon, heiratete sein Romanheld die Geliebte, hatte Kinder und erlebte Jahre häuslichen Glücks. In einer stürmischen Nacht kam Eugenie zu ihm, gepeinigt von bösen Ahnungen. Am Morgen empfing er den Befehl des Königs, in weiter Ferne das Kommando eines Heeres zu übernehmen. Lange kämpfte er glorreich. Dann wurde er verwundet und sandte durch einen Adjutanten die Kunde an Eugenie. Der Adjutant kehrte nicht zurück und vergebens wartete Clisson auf Nachricht von der Gattin. Er durfte nicht zu ihr eilen; Pflicht und Vaterlandsliebe hielten ihn auf seinem Posten fest.

Am Morgen vor der Entscheidungsschlacht schrieb Clisson an die für treulos Gehaltene, noch immer Stumme: „Es ist zwei Uhr nach Mitternacht. Die Befehle sind erteilt, die Schlacht bereitet sich vor. Wieviel Blut wird morgen diesen Boden tränken! Aber Du, Eugenie, was wirst Du sagen, was wirst Du tun, was wird aus Dir werden? Leye Dich an meinem Tode, verwünsche mein Andenken, lebe glücklich."

Als ihm die Nachricht von dem siegreichen Vordringen der Feinde gebracht worden war, schrieb er weiter: „Leb' wohl, Du, die über mein Leben entschieden hat, Gefährtin meiner schönsten Tage! Mit Dir habe ich das höchste Glück empfunden . . . In deiner Liebe ward mir das süße Gefühl, Mensch zu sein. Die Erinnerung daran zerreißt mein Herz. Mögest Du glücklich sein und nicht mehr an den unglücklichen Clisson denken! Küsse meine Söhne. Mögen sie nicht die glühende Seele ihres Vaters empfangen haben; sie würden sonst gleich ihm Opfer der Menschen, des Ruhms und der Liebe werden."

Er schloß seinen Brief, befahl einem Adjutanten, ihn sofort Eugenie zu überbringen, setzte sich an die Spitze eines Geschwaders, warf sich mit gesenktem Haupte in den Kampf . . . und starb, von tausend Stichen durchbohrt."

Mit diesen Sätzen schließt der Roman. Bald nachdem Napoleon sie niedergeschrieben hatte, empfing er die Unglücksnachricht: Eugenie gab ihm sein Wort zurück, unmittelbar bevor sein siegreicher, großer Aufstieg begann.

Beziehungsweise.

Es muß schon tief in der deutschen Seele begründet sein, daß sich dieses umständliche, schwerfällige, spießige, langatmige und überflüssige Wort so fest bei uns eingebürgert hat, beziehungsweise der Liebling des Volkes geworden ist. Seine Geburtsstätte war die Amtsstube einer Verwaltungsbehörde, es riecht noch nach Aktenstaub, und es drückt die unerschütterte Herrschaft des Paragraphen über das wirkliche Leben aus. Es ist das sinnigste deutsche Beamtenwort. Noch in keinem Falle habe ich so bedauert, daß nicht sein Fremdwort beziehungsweise Ursprungswort an seiner Stelle festgehalten worden ist — respektive. Es ist leider so gut wie verschwunden. Respektive — man hört, wie der Sprecher sich räuspert — würde heute, da die Sekunde tausend Mark kostet (für den Nichtbeamten), in seiner ganzen tönernen Hohlheit erkannt sein. Denn es ist Zeit- und Sprachvergeudung, Leerlauf, statt eines einsilbigen Wortes „und" oder eines zweisilbigen „oder", „vielmehr", das vier- und fünfsilbige „respektive", „beziehungsweise" beziehungsweise zu gebrauchen. Fenster auf, daß es hinausklang!

A. H. (Deutscher Sprachverein).

Örtliches.

5. Januar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Eine üble Baulücke verschwindet.

Bauliche Veränderung an der Hindenburgstraße.

Seit dem gestrigen Samstag sind Bauarbeiter damit beschäftigt, einen Bauzaun unmittelbar hinter dem Eingang zu Stauders Bierhalle an der Hindenburgstraße zu ziehen. Gleichzeitig beseitigen andere Arbeiter den alten Bretterzaun, der ganz bestimmt der Stadt nicht zur Zierde gereicht hat. Wie wir erfahren, handelt es sich hier um eine durchgreifende bauliche Aenderung, die in Verbindung mit einer Renovierung des Kaufhauses Prinz an der Bahnhofstraße verbunden ist. Architekt Theodor Wasser hat den Entwurf für die völlige Umgestaltung des Kaufhauses Prinz und für den Neubau im Anschluß an das Kaufhaus zur Hindenburgstraße hin hergestellt. Nach diesem Entwurf wird das an der Bahnhofstraße liegende Gebäude ein völlig neues Aussehen erhalten, außen und innen wird das Haus umgestaltet. An der Hindenburgstraße erscheint in geschmackvollster Aufmachung ein neuer einstöckiger Bau, der so breit wird, daß vier große Schaufenster vorgesehen werden konnten. Insgesamt wird mit dem Umbau eine Verkaufsfläche von 400 Quadratmetern geschaffen. Nach Fertigstellung wird das Kaufhaus Heymann, Inhaber Mosbach, jetzt Bahnhofsvorplatz, die neuen Verkaufsräume beziehen. Heymann wird dort ein großes Geschäft in Manufaktur- und Modewaren, Wäsche usw. eröffnen. Anschließend können wir mitteilen, daß auch die Stauder Bierhalle in der selben Weise wie Heymann zur Hindenburgstraße einen ähnlichen einstöckigen Neubau errichten lassen wird. Diese Nachricht, die das Verschwinden einer ganz häßlichen Baulücke anzeigt, wird von allen, denen an einem schönen Stadtbild gelegen ist, begrüßt werden. So lange der alte Zaun gestanden hat, ist er Aergernis für alle gewesen, die daran vorbeigingen. Es ist zu begrüßen, daß endlich einmal hier entsprechend vorgegangen wird. (wr)

Die Mutterberatung in der Neustadt fällt am Dienstag, den 7. Januar, aus.

Ein Gelsenkirchener Räuber gibt eine Gastrolle bei Detmold. Aus Detmold wird uns gemeldet: „Nach Rückkehr von einer Verlobungsfeierlichkeit wurde der in älteren Jahren stehende Bäcker Johann Grenz, der sich durch Ziehharmonikaspielen seinen Lebensunterhalt verdient, von zwei Zechgenossen in einen Seitenweg bei Pivitsheide gelockt und überfallen. Die Räuber bedrohten ihr Opfer mit einem Messer und nahmen ihm sein Musikinstrument und 18 RM. in bar ab. Die Täter, der Kellner Hans Jenssen und der 1909 in Gelsenkirchen geborene Erich Blank, konnten ermittelt und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt werden.

Lu. **Mit der Handkarre in die Schaufensterscheibe.** Vom Pech verfolgt wurde am Freitag abend gegen 6.30 Uhr ein Lehrling einer hiesigen Firma, der Güter von der Bahn geholt hatte. Als er mit seiner Handkarre von der Bahnhofstraße die Glaspassage passieren wollte, muß er beim Auffahren auf den Bürgersteig die Gewalt über seine Karre verloren haben, folglich stieß er mit derselben in das Schaufenster des Kaufhauses Wollenberg. Das Fenster wurde total zerstückelt aus dem Rahmen gerissen.

Manteldiebstahl in der Neujahrsnacht. In der Nacht zum 1. Januar ist aus dem Gastzimmer der Wirtschaft Tochtropp, Wilhelminenstraße 110 ein dunkelbrauner Herrenmantel gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Vertrauliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Noch ein Diebstahl in der Neujahrsnacht. Am 1. Januar wurde einem Gast in einer Wirtschaft an der Grillostraße von einer unbekannt gebliebenen Person eine silberne Herrenankeruhr mit Nickelkette sowie ein karrierter Seidenschal entwendet.

600 Mark gestohlen. In der Nacht zum 3. Januar kam einem Metzger bei einer Rauferei in einer Toreinfahrt der Heinrichstraße eine Brieftasche mit über 600 RM. Inhalt abhanden. In allen Fällen nimmt Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 und 5, entgegen.

L. **Böser Fall.** Am Samstag morgen gegen 6 Uhr stürzte ein Straßenpassant in eine nicht abgedeckte Kelleröffnung des Eckhauses Bobwinkelstraße, gegenüber der Hauptpost. Der Gestürzte zog sich erhebliche Verletzungen zu, auch wurden die Kleider beschädigt. Wenn sich der Besitzer vor Schaden sichern will, dann sorge er baldigst für eine neue Abdeckung.

Hebung der Reichsbahnstrecke Essen H. B. — Gelsenkirchen-Bismarck. Vom morgigen Montag ab liegen die Planstücke über die Hebung der Reichsbahnstrecke Essen H. B. bis Gelsenkirchen-Bismarck volle 14 Tage auf Zimmer 516 des Hans-Sachs-Hauses zu jedermanns Einsicht offen. Dort können Einwendungen gegen den Plan, soweit die Strecke von Kilometer 10,9 + 45 bis Kilometer 12,7 in Frage kommt, schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Kirche – Schule – Haus.

Die Stadtmission und Jugendbund E. C. der Evgl. Gesellschaft in Schalke, Wilhelminenstraße 100, ladet freundlichst zu folgenden Versammlungen ein: Sonntag 15 Uhr: Biblischer Vortrag zur Einleitung der Allianz-Gebetswoche. Von Montag bis einschließlich Samstag jeden Abend 20 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Helft kämpfen und beten, damit dem wachsenden Zeitunheil die rettende Macht des Evangeliums von Jesu Christo, unserm Heilande, geoffenbart wird.

Evgl. Elternvereinigung Altstadt. Morgen Montag, abends 8.15 Uhr: Versammlung der evgl. Eltern, deren Kinder die Luther-, Luisen- oder Kronprinzenschule besuchen im Luthersaale des evgl. Vereinshauses, Vereinsstraße 58. Eingang von der Kirchstraße.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evangel. Arbeiterverein Ueckendorf hat am heutigen Sonntag um 4 Uhr im Gemeindehause, Scharnhorststraße 13, seine Generalversammlung, bei der auch die Vorstandswahl stattfindet.

Der evangel. Arbeiterverein Altstadt hat heute, Sonntag, um 4 Uhr, im Altstadtvereinshaus seine Generalversammlung.

Aus den Kriegervereinen.

Unteroffizier-Verein Gelsenkirchen und Umgegend. Am 26. Dezember feierte der Verein sein Weihnachtsfest mit Kinderbescherung. Der große Eckermannsche Saal war bis auf den letzten Stehplatz besetzt. Die Musik stellte die Feuerwehrkapelle Consolidation. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Knauber sang Fräulein Else Schumann „Das Christkind" mit Klavierbegleitung. Die Festrede hielt Kamerad Ludwig Schumann. Er behandelte das heilige Weihnachtsfest. Nach dieser Rede führte Kamerad Conrad mit seinen zwanzig in Weiß gekleideten Mädchen einen wohlgelungenen Kinderreigen und nach diesem führten acht junge Damen einen Jungmädchenreigen auf. Alles klappte ausgezeichnet. Die nachfolgenden Theaterstücke fanden allgemeinen Beifall, ebenfalls das Militärspiel. Allen Spielern und Spielerinnen sei auf diesem Wege bestens gedankt. Als nächstfolgendes war der Aufmarsch der Jugendgruppe des Unteroffiziersvereins in zehn Aufführungen, lebende Bilder und Pyramiden, unter Leitung ihres Führers Lychottka. Besonders hervorzuheben war die Weihnachtsbescherung in der Herberge. Auch an dieser Stelle den Jungmannen, sowie deren Führer unseren besten Dank. Inzwischen fand eine Verlosung statt, in der jede Nummer einen Gewinn brachte. Nächste Versammlung und Aufnahme neuer Mitglieder am Sonntag, den 12. Januar, 18 Uhr, im Vereinslokal Rütter.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffizier-Vereins. Auf die heute nachmittag 3.30 Uhr stattfindende Versammlung im Vereinslokal Rütter wird noch ganz besonders hingewiesen.

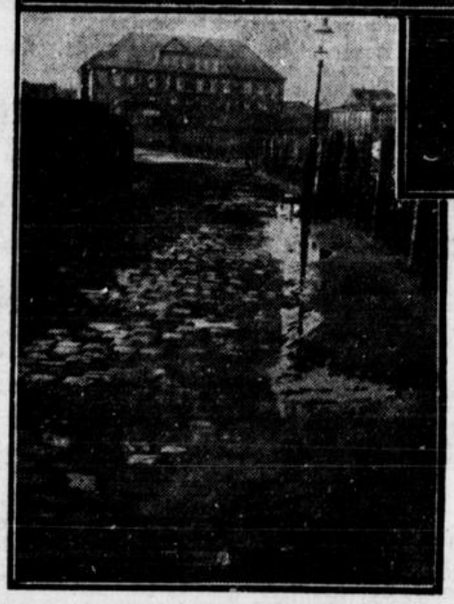
Was der Regen enthüllt.



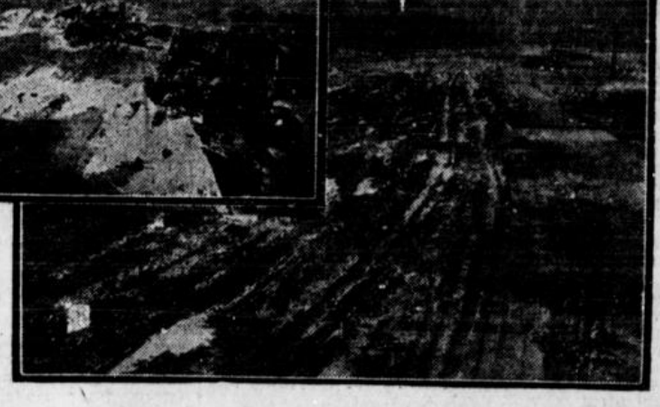
Der Bühlweg in Ueckendorf, der bei dem nassen Wetter kaum zu begehen ist. Die Straßenpassanten versinken hier tatsächlich im Schlamm umsomehr, weil die Straße nicht befestigt ist.



Die Klagen aus dem Gartenbruch in Rotthausen sind alt. Unser Bild demonstriert mehr als Worte die tatsächlichen Zustände.



Die Industriestraße zwischen Gewerbeschule und Königstraße ist wohl die schlechteste in der Altstadt. Nur ein Teil der Straße ist gepflastert und der auch nur sehr schlecht. Bei Regen ist es fürchterlich.



Im Stadtteil Heßler gibt es viele gute, aber auch viele schlechte Straßen. Wie die Schäferstraße aussieht, zeigt unser heutiges Bild. Allerdings ist auch diese Straße noch nicht ausgebaut, stellt vielmehr nur eine Verbindung her. Immerhin: einige Wagen Asche nützten schon viel.

Gelsenkirchen-Buer in der Selbstmordstatistik.

Häufigkeit, Beweggründe und Arten der Selbstmorde.

Es gibt kaum einen Vorgang im Staate, der noch nicht zahlenmäßig und statistisch ausgewertet wird. Das gilt auch hinsichtlich der Erfassung der täglich vorkommenden Selbstmorde. Die in gewissen Zeitabschnitten erscheinenden statistischen Uebersichten lassen mit Grauen eine ständige Zunahme der Selbstmorde erkennen. Trotz der starken Bevölkerungshäufung mit ihrer großen Wohnungsnot und manchem sozialen Elend und der überwiegenden industriellen Eigenart hebt die Stadt Gelsenkirchen-Buer sich in der Selbstmordstatistik angenehm von anderen Großstädten des Deutschen Reiches ab, wenngleich auch bei ihr eine stete Zunahme der Selbstmorde festzustellen ist.

Die Stadt Gelsenkirchen, die schon früh industriellen Charakter annahm und vor allem bergbauliche Arbeitskräfte von auswärts anzog, hatte in den Jahren von 1877 bis 1904 jährlich unter zehn Selbstmorde zu verzeichnen; im allgemeinen blieb die Zahl sogar unter fünf. Nur das Jahr 1888 machte hierin eine einzige Ausnahme mit der unverhältnismäßig hohen Zahl von 30 Selbstmorden. Vom Jahre 1905 an trat eine Zunahme der Selbstmorde ein. Die bis zum Jahre 1920 festgestellten Selbstmorde beliefen sich zwischen 10 und 20 pro Jahr. Eine weitere und größere Häufigkeit der Selbstmorde in unserer Stadt hat erst mit dem Jahre 1921 begonnen. Seit dieser Zeit sind in Gelsenkirchen und Buer folgende Selbstmorde festgestellt worden:

	Gelsenkirchen	Buer	Zusammen
1921	13	13	26
1922	22	11	33
1923	12	8	20
1924	24	15	39
1925	32	13	45
1926	25	23	48
1927	21	19	40
1928	51		51
1929 (in den ersten ¼ Jahren)			45

Der günstige Stand der Stadt Gelsenkirchen-Buer in der Selbstmordstatistik ist aus der nachstehenden Zusammenstellung, die die Selbstmordzahlen der größeren deutschen Städte wiedergibt, zu ersehen. Nach dieser Uebersicht entfielen im Jahre 1927 auf je 100 000 Einwohner folgende Selbstmorde:

Hamburg	42	Breslau	30
Berlin	39	Bremen	29
Leipzig	39	Kiel	28
Dresden	37	Halle	28
Magdeburg	37	Stuttgart	27
Altona	35	Köln	19
Chemnitz	34	Essen	13
Hannover	33	Bochum	11
Nürnberg	32	**Gelsenkirchen**	**10**
Frankfurt a. M.	31		

Wie überall im Deutschen Reich, so ist auch in unserer Stadt festzustellen, daß zu allen Zeiten weit mehr Männer als Frauen Selbstmord begangen haben. Im vergangenen Jahr allein verübten im ersten Vierteljahr 11 Personen Selbstmord. Unter ihnen befand sich keine Frau. Im zweiten Vierteljahr befanden sich unter 14 Personen 2 und im dritten Vierteljahr unter 13 Personen gleichfalls nur 2 Personen weiblichen Geschlechts.

Wenn die Männer in weit größerer Zahl

als die Frauen am Selbstmord partizipieren, dann dürfte das einmal darauf zurückzuführen sein, daß sie einen größeren Mut zur Selbstaufgabe des Lebens aufbringen als die Frauen. Zum anderen dürfte die Ursache hierfür im härteren Lebenskampf und den zahlreichen Sorgen um die Existenz und die Erhaltung der Familie liegen.

Ueber die verschiedenen Altersstufen der Selbstmörder ist zu sagen, daß Selbstmorde bis zum 10. Lebensjahr relativ selten sind. Dagegen steigt die Zahl vom 10. bis zum 20. Lebensjahr stetig an, um zwischen dem 20. und 60. Lebensjahr den Höchststand zu erreichen. Vom 60. Lebensjahre ab fällt die Zahl wieder sehr stark.

In Gelsenkirchen-Buer sind die meisten Selbstmorde zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr vorgekommen. Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Verheirateten ein geringeres Kontingent am Selbstmord stellen, als die Ledigen.

Die Art des Selbstmordes

ist sehr verschieden, wenn auch im Laufe vieler Jahre eine gewisse Regelmäßigkeit in den Tötungsmitteln festzustellen gewesen ist. Neben den Haupttötungsmitteln des Erhängens, Erschießens und Ertrinkens hat vor allem die Tötung durch Gas und Gift zugenommen. Nicht mehr selten sind auch die Fälle, daß man sich von der Eisenbahn überfahren läßt, um aus dem Leben zu scheiden. Andere Todesursachen als die angeführten, sind von geringer Bedeutung, weil sie im Vergleich zu den anderen nur verhältnismäßig selten vorkommen.

Von gewissem Interesse dürfte es sein, etwas Näheres über die allgemeinen Beweggründe zu erfahren, die zum Selbstmord führten. Bei Erforschung

des Motivs des Selbstmordes

ergeben sich aber nicht geringe Schwierigkeiten, weil es oft nicht leicht, ja häufig unmöglich ist, die tieferen Gründe (die eigentlichen Hintergründe des Selbstmordes) aufzuklären.

An Beweggründen kommen vor allem mit einer größeren Regelmäßigkeit in Frage: Lebensüberdruß infolge schwerer und längerer körperlicher oder seelischer Krankheit, Schwermut, die wirtschaftliche Notlage, Eifersucht, Trauer, Affekthandlungen, Streitigkeiten, Strafen usw.

Für die Selbstmorde der letzten Jahre sind zwei verschiedenartige Erscheinungen besonders auffallend. Einmal ist ein großer Teil aller Selbstmorde auf die anhaltend

schlechte wirtschaftliche Lage

weitester Berufsschichten zurückzuführen. Sie kommt vor allem bei den in manchen Großstädten des Deutschen Reiches nicht vereinzelt vorkommenden Selbstmorden von Rentnern und Invaliden als Ursache in Frage. Das andere Motiv, das namentlich in den letzten Jahren nicht nur zahlreiche jugendliche Personen zur Selbstaufgabe des Lebens getrieben hat, ist in der Eifersucht und im Liebeskummer zu erblicken. Inwieweit gerade hier, wie beim Selbstmord überhaupt, die in den letzten Jahren in starkem Maße

geschwundene Moral eine Mitursache

der Häufigkeit der Selbstmorde ist, soll an dieser Stelle nicht näher untersucht werden.

Daß auch die Jahreszeit mit einer gewissen Regelmäßigkeit immer wieder auf die Selbstmorde eingewirkt hat, soll nicht verschwiegen werden. So sind beispielsweise im Sommer, namentlich in den heißen Monaten Juli und August und während der kalten Wintermonate durchweg höhere Selbstmordziffern festzustellen gewesen, als in den klimatisch ausgeglicheneren Jahreszeiten von Frühling und Herbst. R.

Stadtteil Buer

724 Mark durch Scheckschwindel erbeutet

Die Fälscher verhaftet.

Durch die Unehrlichkeit zweier Angestellten erlitt ein Buerscher Kaufmann einen sehr empfindlichen Verlust. Am Heiligen Abend erschien auf der Deutschen Bank in Gladbeck ein Mann und wies einen Scheck mit dem Namen des Kaufmannes vor. Der Scheckbetrag, 724 Mark, wurde dem Vorzeiger von der Bank ausgezahlt. Jetzt erst, bei näherer Kontrolle, stellte sich heraus, daß der Scheck gefälscht war. Die Ermittlungen ergaben, daß zwei Personen, die im Dienste des geschädigten Kaufmannes stehen, das betreffende Scheckformular gestohlen und selbst ausgestellt und unterzeichnet hatten. Als die Kriminalpolizei zugreifen konnte, hatten die ungetreuen Angestellten das Geld bereits restlos verjubelt. Sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Apothekendienst in Buer und Horst. Buer-Mitte: Den Sonntags- und Nachtdienst versieht die Alte Apotheke, Hochstraße. — In Erle versieht die Löwen-Apotheke, Bismarckstraße, den Nachtdienst, die Alte Apotheke, Bismarckstraße, den Sonntagsdienst. — In Horst wird der Sonntags- und Nachtdienst von der Stern-Apotheke in Horstermark versehen.

Kindesaussetzung. Gestern in der Mittagszeit wurde in dem Hause Mährfeldstraße 7 ein zehn Monate altes Kind aufgefunden, das von einem Dienstmädchen aus Erle dorthin geschafft worden war. Der Vater des Kindes soll sich der Unterhaltungspflicht für dasselbe entziehen und hat ihn die Kindesmutter auf diese sonderbare Art an seine Verpflichtung erinnern wollen. Mitleidige Nachbarn in dem fraglichen Hause nahmen sich des Kindes an und benachrichtigten die Kriminalpolizei. Diese stellte die notwendigen Erhebungen an und veranlaßte die Unterbringung des Findlings in das Nesser Säuglingsheim.

Festgenommener Einbrecher. In der Nacht zum 4. Januar gegen 3.30 Uhr vernahm eine Polizeistreife in dem Verkehrshäuschen an der Freiheit ein verdächtiges Geräusch. Bei näherem Zusehen gewahrten sie einen Einbrecher, der gerade damit beschäftigt war, die Tür zum Verkaufsraum zu erbrechen. Er wurde festgenommen.

Er hat reichlich auf dem Kerbholz. Festgenommen wegen Diebstahls wurden die Arbeiter G. und B. aus Hassel. Dieselben hatten unter anderem vor einigen Wochen ein vor dem Volkshause hierselbst aufgestelltes Fahrrad gestohlen, welches sie bei der Verfolgung fortgeworfen hatten. G. wurde auch wegen eines in Alsdorf bei Aachen ausgeführten Diebstahls gesucht. Sie wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

Jaap Kanes im „Kyffhäuser" in Buer. Einen seltenen Genuß verschaffte die Leitung der Gaststätte „Zum Kyffhäuser", H. Schröer, den Buerschen Musikliebhabern. Sie hatte für ihre Unterhaltungsmusik den bekannten holländischen Accordeon-Virtuosen Jaap Kanes verpflichtet, der nun bald sein Gastspiel in Buer beendet. Der Künstler ist bekannt durch seine Darbietungen am Rundfunk. Jaap Kanes wird nur noch zwei Tage im „Kyffhäuser" konzertieren.

Az. **Der ostpreußisch-evangelische Arbeiterunterstützungsverein Erle** hat am Montag um 16 Uhr bei Stork seine Generalversammlung. Falls diese nicht beschlußfähig sein sollte, findet um 5 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Stadtteil Horst

Von der Straßenbahn.

Tarifermäßigung.

oo. Wie verlautet, ist der Fahrpreis Horst-Süd — Gelsenkirchen-Hbf. um fünf Pfennig gesenkt worden. Die Fahrt ab Bahnhof Horst-Süd zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen kostet jetzt „nur" noch 40 Pfennig. Leider ist der bisherige Preis von 45 Pfennig für eine Fahrt ab Horst-Rathaus zur City bestehen geblieben. Wir wollen hoffen, daß das obige Zugeständnis der Straßenbahn weitere Tarifsenkungen auf der noch immer zu teueren Strecke Horst — Gelsenkirchen nach sich ziehen und die Straßenbahnverwaltung schon im eigensten Interesse nach dem Satz: „Je niedriger der Fahrpreis, desto stärker ist die Frequenz" den berechtigten Wünschen der Allgemeinheit nachgeben wird. Schon im Hinblick auf die Essener Straßenbahnen, mit denen man für 30 Pfennig von Horst nach Essen gelangt, dürfte der Fahrpreis von Horst nach Gelsenkirchen keinesfalls über 30 Pfennig hinausgehen.

Zechprellerei und Diebstahl. In der Gastwirtschaft in Horst hatte ein Gast aus Gladbeck eine Zeche gemacht und versuchte alsdann heimlich zu verschwinden. In einem unbewachten Augenblick hatte er es verstanden, sich noch eine Flasche mit Steinhäger anzueignen. Diese hatte er anscheinend nicht sicher genug verpackt, denn beim Hinausgehen entfiel sie ihm, wodurch der Wirt auf ihn aufmerksam wurde. Er wurde der Polizei übergeben.

Gegen spröde Haut — Pfeilring Lanolin-Creme

so. **Horster Geflügelzuchtverein:** Ausstellung. Im Saal Wallner, Bebensstraße, veranstaltet der Verein gegenwärtig eine allgemeine Geflügelschau, bei der gegen 500 Tiere ausgestellt sind. Daher dürfte die Ausstellung namentlich aus Züchterkreisen sich eines großen Besuches erfreuen. Dieselbe wird am morgigen Montag abend geschlossen.

so. **Die Instandsetzung der alten Turnhalle** beendet. Die Renovierungsarbeiten der alten Horster Turnhalle sind kürzlich zu Ende geführt worden. Der eigentliche Uebungsraum hat einen gänzlich neuen Belag erhalten. Die Heizanlage ist derart verbessert bezw. ergänzt worden, daß nunmehr auch in der kalten Jahreszeit die Halle zum Turnen benutzt werden kann. In betrieblicher Hinsicht wurde durch Anlage einer eigenen Toilette eine völlige Trennung der Halle von der Hippoldtusschule durchgeführt.

□ **Der Turnverein Horst-Emscher 1892 e. V.** hält am heutigen Sonntag im Vereinsheim Schulte-Flichedick seine Jahreshauptversammlung ab. Anfang 5.30 Uhr. — Die Sängervereinigung „Westfalia" Horst-Emscher hält heute vormittag um 10.30 Uhr bei Boncelet eine wichtige Probe ab. — Ein Diebstahl wurde in der Blumenstraße in Horst ausgeführt. Einem Anwohner wurden mehrere Gerätschaften aus seinem unverschlossenen Stall gestohlen. Man vermutet, daß ein Nachbar der Täter gewesen ist.

□ **Die Ausschachtungsarbeiten am Neubau der Horster Sparkasse** schreiten rüstig vorwärts. Vor einiger Zeit wurden die Arbeiten dadurch besonders erschwert, daß im Gebiete der Ausschachtung Fließsand auftrat. Durch diesen Umstand wird man gezwungen sein, dieses Gebiet auszubetonieren.

O. **Evangel. Knappenverein Horst-Süd.** Es wird auf die heute um 14 Uhr bei Wallner stattfindende Generalversammlung hingewiesen.

O. **Evangel. Kirchengemeinde Horst.** Ab heute können wieder Bücher der Volksbücherei umgetauscht werden. Die Volksbücherei befindet sich im neuen Jugendheim, Kirchstraße, und ist jeden Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet. Es sind wieder eine Anzahl schöner Bücher von bedeutenden Schriftstellern eingereiht worden und ist der Gebrauch nur zu empfehlen.

Im Schloß Horst findet heute nachmittag ab 4 Uhr ein Konzert unter Mitwirkung des bekannten Kunstpfeifers Josef Gräf vom Rundfunk statt. Ab 8 Uhr Tanz. Am Montag (Drei Könige) Konzert und Tanz. Die nächste karnevalistische Sitzung ist am Sonntag, 12. Januar, bei der Ernst van Senden, sowie verschiedene Büttenredner mitwirken.

Ankündigungen.

Wandergruppe Waldfreunde, Gelsenkirchen. Heute (Sonntag) 10 Uhr: Probe im Vereinsheim. Zu dem Vortrag unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden, der abends um 7 Uhr ebenfalls im Vereinsheim über Tirol sprechen wird, sind die Mitglieder mit Damen eingeladen.

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Heute, Sonntag, findet in der Aula des Realgymnasiums Gelsenkirchen (Hochstraße) die zweite kammermusikalische Morgenfeier statt. Kammermusikwerke (Beethoven: Geister-Trio, Brahms: C-dur-Trio) und Lieder beider Meister bilden die Vortragsfolge, die vom Westdeutschen Trio und der einheimischen Altistin Tony Hense bestritten wird. Karten zu 0.50 und 1.— Mark sind eine Stunde vor Beginn im Realgymnasium zu haben. Konzertanfang 11.15 Uhr, Ende 12.30 Uhr.

*

Am Donnerstag, den 9. Januar, gastiert das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer Max v. Schillings Oper: „Mona Lisa". Spielbeginn 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im Rathaus Buer, Zimmer 17, städtisches Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und am Donnerstag an der Abendkasse.

*

Senff-Georgi, dessen lustige Abende seit Jahren allerorten Tausenden Stunden reinster Freude bereiten, der auch in unserer Stadt kein Fremder mehr ist, wird am Freitag, den 10. Januar, im Hans-Sachs-Haus mit einem vollständig neuen Programm „Von Ali und Jedem" gastieren. Senff-Georgi gehört zu den wenigen Vortragskünstlern, denen die Frohlaune Herzensbedürfnis ist und denen von der Natur die reiche Gabe, durch ihre Künstlerschaft herzlichen Frohsinn zu bereiten, geschenkt wurde. Karten zu 0.50 Mark und 1.— Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, bei Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Rating (Hindenburgstraße 5), Reddemann (Schalkerstraße 186), Diechhöner (Bochumerstraße 91), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), und am Donnerstag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse zu haben. Anfang 20 Uhr. — Das städt. Bildungsamt ist am 6. Januar feiertagshalber geschlossen.

Filmschau.

Capitol-Theater. Heute (Sonntag) die letzten Aufführungen des größten deutschen Films „Andreas Hofer". Für alle Säumigen eine letzte Gelegenheit. Ab Montag bringen wir wiederum zwei deutsche Qualitätsfilme in einem Programm. Als Hauptfilm: Das Lied, das meine Mutter sang. Ein spannendes Frauenschicksal in 6 Akten. In den Hauptrollen Eva Speyer, Maly Delschaft, Lisa Gray, Carl Auen, Harry Hardt, Paul Rehkopf. Eine Geschichte von Wilddieben und anderen Erlebnissen verbunden mit sehr schönen Naturaufnahmen aus unserer Heimat. Die prominente Besetzung der Rollen bieten Gewähr für gute Unterhaltung. Der zweite Großfilm behandelt eine Episode aus dem großen Völkerringen. Ein deutscher Offizier gerät in die Gefangenschaft. Er soll hingerichtet werden, nur durch die große Liebe eines feindlichen Mädchens wird er vor Erschießung bewahrt. Auch in diesem Film wirken nur erstklassige Darsteller mit und zwar: Hanni Reinwald, Angelo Ferrari, Karl Falkenberg, Irene Rate, Karl Maien. Der Film wurde nach dem Roman „Ave Maria" von o'Brien gedreht. Die Nacht vor dem Tode ist die lebenswahre Geschichte einer großen Liebe. Außerdem noch „Eine heimliche Angelegenheit". Eine heitere Groteske in 2 Akten die neueste Deulig-woche und ein hochinteressanter Kulturfilm. Großes erstklassiges Orchester, niedrige Eintrittspreise. Anfang Wochentags 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Hessler DVP. Die erste Versammlung im neuen Jahre ist am Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Bonnkamp. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am kommenden Donnerstag, 3.30 Uhr, findet im Vereinshaus, Vereinsstraße 58, die erste Versammlung der Gruppe im neuen Jahre statt. Es wird eine besondere Veranstaltung werden, zu der alle Mitglieder heute schon eingeladen sind.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Am kommenden Donnerstag, 3.30 Uhr nachmittags, im Saale Mühlenstraße 22. Versammlung mit Vortrag des Geschäftsführers über kommunale Aussichten im neuen Jahre. Die Mitglieder sind ebenso dringend wie herzlich eingeladen, da auch andere Punkte noch zu erledigen sind.

Deutsche Volkspartei Rottbausen. Am Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Schlitt. Herr Sozialsekretär Jacobi spricht über die politische Lage. Alle Mitglieder des Bezirksvereins der Frauen- und Jugendgruppen sind herzlichst eingeladen.

Königin-Luise-Bund.

Bulmke-Hüllen. Am kommenden Dienstag abend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Andree, Ecke Flora- und Margarethenstraße. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Gäste sind herzlichst willkommen.

Bezirksgruppe Altstadt. Unsere liebe Kameradin Frau Emilie Schoenfeld ist gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, 13.30 Uhr, vom Sterbehause Steinmetzstraße 16 statt. Alle Kameradinnen wollen sich daran beteiligen.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die Kameradinnen wollen sich an der Beerdigung der Kameradin Frau Emilie Schoenfeld beteiligen.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Unsere Weihnachtsfeier beginnt heute nachmittag um 5 Uhr bei Frodermann, Luisenstraße 100. Verlosungsstelle bitte mitzubringen.

Turnen — Spiel — Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Turnerclub 1874 1 gegen Tv. Uechendorf 1 14:2. Obige Mannschaften standen sich am Neujahrstage auf den Hindenburgplatz in Rotthausen im Freundschaftsspiel gegenüber. Die 74er waren den Uechendorfern um eine Klasse überlegen. Schon beim Wechsel lautete das Ergebnis 8:1 für den Platzverein, der den Vorsprung dann ohne Mühe auf 14:2 erhöhte. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. **Turnerclub 1874 e. V.** Das Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft gegen den Turnverein Katernberg 2 fällt aus, da Katernberg abgesagt hat.

Klubkampf

Alemannia Dortmund — F. C. Gels.-Schalke 04.

Zu einem interessanten Vergleich der Spielstärke beider Vereine wird es am Sonntag, den 5. Januar, auf der Kampfbahn Glückauf kommen. Mit fünf Mannschaften treten beide Vereine in die Schranken und dürfte das Endresultat mit Spannung erwartet werden. Im Meisterschaftsspiel treffen sich die Ligamannschaften um 2.30 Uhr. Vorher die beiderseitigen Reservemannschaften. Anstoß 12.45 Uhr. Auf dem Felde 2 zur gleichen Zeit die Lehrmannschaften. Vormittags 10 Uhr spielen die 1. Jugendhandballmannschaft, anschließend die 1. Handballmannschaft, ebenfalls auf dem kleinen Feld. Wir bringen die Vorverkaufsstellen zu den Spielen nochmals in Erinnerung. Bis 11.30 Uhr sind in den Restaurants noch Karten zu bekommen. Stehplatz 0.60 RM., Sitzplatz 1.20 RM.

Vereinsnachrichten.

Sport-Club „Viktoria 19" e. V. Rotthausen. Heute abend 5 Uhr im Vereinsheim Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung und Verlosung, wozu wir unsere Mitglieder einladen. Unserm Spieler der 1. Mannschaft, Herrn Willi Kaltenmorgen nebst seiner Braut zur Vermählung die besten Glückwünsche.

Seelisches Gleichgewicht,
innere Ruhe und äußere Kraft im Kampfe ums Dasein gewinnen Sie durch ständigen Genuß von Dyomaltine. Die darin enthaltenen, aufgeschlossenen Nähr- und Kraftstoffe aus Malzextrakt, Milch und Eiern machen Sie jung, elastisch und geben Ihnen wohliges Kraftgefühl.
Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr 5.— RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften von
Dr. A. Wander G. m. b. H., Ostholsen-Rheinhessen.

Auch wir bieten im Januar etwas Besonderes

Modell-Zimmer in den bekannt guten Qualitäten bedeutend unter Preis!

Einige Beispiele:

Speisezimmer
Büfett 160 cm breit, mit rundem Vitrinenaufbau und Silberkästen, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühlen . . jetzt Mark 425.-
Büfett 180 cm breit, echt Eiche, Kredenz, halbrunder Auszugtisch, 4 echte Rindlederstühle . . . . jetzt Mark 545.-
Büfett 200 cm breit, echt Eiche, ganz moderne Form, Kredenz, Auszugtisch, 4 echte Rindlederstühle . . jetzt Mark 675.-

Speisezimmer in Edelholz
Elegantes Speisezimmer, echt Nußbaum, mit 180 cm breitem Büfett, Vitrine, halboval Auszugtisch, 4 Stühlen mit Stoffpolster jetzt Mark 765.-
Vornehmes Speisezimmer, echt Nußbaum, mit 200 cm breitem Büfett, Vitrine, Auszugtisch, 4 Stühlen mit Stoffpolster jetzt Mark 875.-
Prachtvolles Speisezimmer, echt Nußb., mit 225 cm breitem Büfett, Vitrine, oval Auszugtisch, 4 Stühlen 2 Sesseln m. Polster und Bezug jetzt Mark 1245.-

Schlafzimmer
echt Eiche, voll abgesperrt, mit 180 cm breitem Schrank, Wascheeinrichtung, Waschtoilette mit echtem Marmor, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken, 2 Polsterstühlen u. Handtuchhalter, jetzt Mark 585.-
Schlafzimmer, echt Eiche, Teile wie vorstehend, jedes mit 200 cm breitem Schrank . . . . . jetzt Mark 675.-
Schlafzimmer, echt Nußbaum oder Birke poliert, Teile wie oben, jedoch mit Frisiertoilette . . . jetzt Mark 965.-, jetzt Mark 845.-

ALS EINZIGES MITGLIED DER ZENTRAL-EINKAUFS-VEREINIGUNG DEUTSCHER MÖBEL-FACHGESCHÄFTE AM PLATZE.
DURCH GEMEINSAMEN GROSSEINKAUF SPITZENLEISTUNGEN AN QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT

Viele Herrenzimmer weit unter Preis — — Viele Küchen weit unter Preis

G. BLOCK Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 75 (Ecke Liboriusstr.)
Gegründet 1868

Die Witwen vom Twester Moor.

Roman von Marie Diers.

(Nachdruck verboten)

6

Merkwürdiges war geschehen.

Am Tage nach Hages Abgang, als wenn in einem Saal voll brennender Lichter ein Windstoß durch zerbrochene Fensterscheiben fährt, verlosch die tosende Gasterei mit einem einzigen Schlage. Anfahrende Wagen wurden am Tor angehalten, die Pferde umgedreht.

„Die Feste sind aus."

Man war es auf der Twveste schon gewohnt, daß nachts alle Fenster hell waren, daß Lachen und Kreischen, Gläserklirren, Tanzmusik tobte. Es waren noch Altgesessene hier, die darunter litten wie unter einem Geschwür. Nun stand das schwere Steinhaus dunkel und tot über dem Moor. Es war fast unheimlicher als zuvor. In der ersten Nacht hörten die Leute, wach in ihren Betten, den Wind gehen, er sprach eine Sprache, es war nahe an Worten, aber es wurden keine daraus, obwohl alle warteten, mit angespannten Sinnen. Es hatte etwas zu sagen, wenn Windesweben zur Sprache werden will.

Warum versank das gute Haus so jäh in Schweigen nach Hages Abgang? Hatte das miteinander zu tun? Kamen natürliche Muttergefühle hervor? Weinte im Dunkeln ein Herz, an das niemand mehr glaubte?

Die Feste kamen nicht wieder. Hager, mit wildem Haar, ging das Weib von einer Stube in die andere, alle Räume entlang und wieder zurück, als suche sie etwas, das da sein müsse, und das sie noch nicht fand.

Es war, als beginne sich ihr Geist leise zu verwirren. In ihrem Rechenbuch riß sie Seiten aus und verbrannte sie im Ofen, sah dem Lecken der Flammen gierig zu. Wenn Händler gefahren kamen, wurden ihre Pferde umgedreht wie die der Gäste. Die neuen Wagen fuhren zum Tor hinaus samt den Pferden, und wenn der Knecht zurückkam, ging er zu Fuß, hatte nur die Peitsche im Arm und die Sielen über der Schulter.

Aber auch Handwerker, die ihre Rechnung brachten, wurden nicht gehört, nicht eingelassen. Das stets offenstehende mächtige Tor des Twester Hofes schloß sich mit Krachen. Eisenstäbe gingen davor nieder.

Frühjahr kam und Saatzeit. Die Herrin gab keine Saat mehr aus, der Kornboden war verriegelt wie das Tor, Gespanne durften nicht mehr fahren, die Pferde zerstanden sich in den Ställen, die Zeit der großen Frühjahrspflüge kam und ging vorüber, kein Stück verließ die Bodenkammer. Es begann wie ein Verfaulen des Besitzes bei lebendigem Leibe.

Hage — alle denken an dich.

Es ist kein Haus und keine Hütte, kein Stall und kein Feld, da man nicht spricht und denkt und Rätsel ratet um den jungen Erbherrn vom Twester Moor.

Ein Kind verließ seine Kindheit, und der Schmerz war ihr Führer.

*

Wie haben die Eltern gesonnen und geplant, ihrem Mägdlein das Leid fernzuhalten! Alles bezog sich für sie darauf. Sie waren nicht eng, nicht eigenwillig, nicht eingenommen von dem eigenen Urteil. Sie hatten alle Möglichkeiten zugegeben, alles erwogen und Widersprechendes geduldet in weitherziger Anerkennung unbekannter Wirklichkeiten. Es war nichts versäumt, nur das eine, das man immer versäumt, nur vorbereitend alle Möglichkeiten ausschöpft: das mit in Rechnung zu ziehen, was dann wirklich kommt. Es lassen sich keine Barrikaden bauen gegen das Herzeleid.

Unfaßlich erschien dem Mädchen zuerst Hages abschiedsloses Gehen. Sie glaubte an einen Scherz. Dann wartete sie auf Briefe. Sie stand am Zaun und sah die Straße hinab in Kälte und Wind. Schon lächelte der Postbote, schon zeigten sich die Leute das blasse Gesicht mit den großen Augen. Die Mutter kam, holte sie herein.

„Er kommt wieder, Kätchen, es ist ein Streich."

Dann merkte sie, daß sie ihr Kind belog, es mit Kindertrost hatte stillen wollen, während das Kindsein vorüber war, sah, unbegreiflich, unbemerkt vom Mutterauge,

Das, macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen.

Es sang keine Nachtigall. Das Leid sang, im Wachen und im Traum.

Das Nichtbegreifen war vergangen. Das Begreifen kam, daß ihr Kindheitskamerad, an den sie geglaubt hatte wie an Vater und Mutter, nicht mehr da war, nicht mehr jeden Gedanken mit ihr teilte. Oft träumte sie, daß sie ihm ihr Leid erzählte, dem kleinen Hage berichtete, was der andere Hage ihr angetan hatte, und daß er voll Zorn und Trauer wie sie. Dann wachte sie auf. Der kleine Hage war verschwunden und von dem andern kam, was alles Licht nahm und sie verlassen machte trotz Elternliebe, die ihr nichts half, nichts zurückbrachte.

— Wochen gingen, Monate. Das Moor fing an zu blühen. An einem leuchtenden Morgen, da das Steinhaus noch tot und schlafend lag, trieb der alte Schäfer, Hans Oldenburg, seine Herde den abführenden Weg an der Hausfront vorbei. Er gehörte nicht zu denen, die ihre Mütze zogen vor dem halben Spruch, trotzig blieb sie ihm sitzen auf dem weißhaarigen Schädel. Es war ihm nie etwas deshalb geschehen, er überdauerte viele vom alten Bestand und meinte, er sei der Hausfrau unentbehrlich bei den Schafen. Es war aber nur, daß er übersehen war, unbeachtet blieb. Mehr als sein halbes Leben verfloß draußen, abseits vom Hof, und sein Kommen und Gehen war meist in erster Frühe, in dunkler Nacht. Wie er jetzt am Gitter vorüberkam, blickte er auf zu der Tür, stutzte, trat heran an die Draußenpforte, sah schärfer hin mit seinen in weitem Grün jung gebliebenen Augen. Er konnte lesen, er hatte stets das Gesangbuch im Sacke mit. Er las ohne Brille, und er strickte an die groben blauen Strümpfe seine Kunstränder mit Blattmuster. Die Morgensonne stand links darüber, die Hausfront lag im Schatten. Im blinkenden Tau des Weggrases stand der alte Mann, und seine meerblauen Augen begannen zu leuchten.

Der wüste, verschmierte Fleck dort oben, den er durch Jahre hindurch getragen hatte wie einen Fleck auf eigenem Leibe, eigener Ehre, war noch da, aber nicht wie ein schwarzer Fleck mehr, eher wie eine Wolke, ein Schatten. Und durch ihn hin schimmerte das Wort, das alle Alten und Treuen hier noch im Herzen trugen — es schimmerte, er sah die Umrisse der einzelnen Buchstaben, er las es ab, er las es mit leise mitsprechenden Lippen, mit zitternden Knien:

„Gott oben —".

Noch glaubte er an Augentäuschung, an die er nie geglaubt hatte und nicht zu glauben brauchte, seit er als Schäfer übers Moor trieb, an sechzig Jahre nun wohl. Er wischte die Augen aus, langsam, umständlich, er stemmte sich mit einer Art Glücksfurcht dagegen, er wollte nicht lesen, blickte wieder auf, las doch —

„Gott oben, ich unten".

Da ging eine Erschütterung ohnegleichen durch den alten Mann. Er schluchzte auf, die Beine knickten ihm ein, er taumelte nach vorn gegen das Gitter, rutschte daran herab, kniete davor, die dürren Finger um die Stäbe gekrallt. Seine Augen konnten von dem Spruch nicht lassen, sie saugten sich daran fest. — Gott war wiedergekommen auf die verödete, verfluchte Twveste.

Weitab zog schon seine Herde, von dem gelben Schäferhund umkreist.

— — Sie sahen es dann alle, gingen den Moorweg entlang unter Vorwänden. Jeder hatte dort etwas zu tun. Sie kamen ungläubig, sie gingen mit glühenden Gesichtern, die Männer mit den Mützen noch lange zwischen den Händen. Ein Aufatmen ging durchs Twester Moor. — Des Teufels Zeit läuft ab.

Am Abend sagte der Tagelöhner Friedrichs über den Zaun zu dem vorübergehenden Rademacher: „Was meinst, müßten wir nicht eine Kirche haben im Dorf? Der Weg ist zu weit nach Großwefar, viele machen ihn nicht, können nicht von Vieh und Wirtschaft fort. Eine kleine bloß, aber eine doch."

„Wer soll's bauen?" fragte der Rademacher.

Der Taglöhner schwieg. Sie dachten beide dasselbe. — Teufels Zeit ist abgelaufen, das Haus hat seine Sprache wieder. Wir sind erlöst.

Monate gingen, Jahre.

Es war kein Verzagen, keine Enttäuschung im Twester Moor. Es hatte nichts zu sagen, daß die Wirtschaft verfiel, daß Vieh starb, Felder verkamen. Daß die Knechte auf eigene Faust Tiere verkauften, um Futter zu schaffen. Daß unter den Händen einer Irren der stolze Besitz zerbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der provisorische Hauptausschuß tagte.

Am Freitag nachmittag fand im kleinen Rathaussaale eine Sitzung des provisorisch gebildeten Hauptausschusses statt, um die Vorlagen für die am Donnerstag erstmalig stattfindende Sitzung des neu gewählten Kollegiums vorzuberaten. Ein Grundflächen-Austausch im Zuge des Wattenscheider-Baches mit der Emschergenossenschaft, der schon einige Jahre zurückliegt, aber jetzt erst zur Auswirkung gelangt, wurde genehmigt. Mit der Errichtung einer massiven Brücke über den Wattenscheider-Bach im Zuge des Weges „In den Gängen" durch die Emschergenossenschaft unter finanzieller Mitbeteiligung der Stadt erklärte sich der Ausschuß nach der Vorlage des Stadtbauamtes einverstanden. Für verschiedene Notstandsarbeiten wurden Ueberschreitungen nachbewilligt. Zu einer Nachbewilligung von Mehrausgaben für das Brückenbauwerk am Bahnhof Wattenscheid-Höntrop konnte sich der Ausschuß noch nicht entschließen; die Angelegenheit wurde zurückgestellt bis die Vorlegung einer endgültigen Abrechnung möglich ist. Mit der Aufnahme einer Anleihe für die Errichtung des Altersheims, sich stützend auf frühere Stadtverordnetenbeschlüsse, erklärte der Ausschuß sich im Prinzip einverstanden vorbehaltlich der Ergebnisse eines Finanzplanes, den das Stadtbauamt bis zur nächsten Stadtverordnetensitzung vorlegen soll. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Verlängerung der Rückzahlungsfrist für einen kurzfristigen, bei der Landesbank in Münster aufgenommenen Kredit fand Zustimmung. (Wg.)

Gegen die Verbreitung der Raupenplage erläßt die Polizeiverwaltung im heutigen Anzeigenteil eine beachtenswerte Bekanntmachung. (Wg.)

Die Post am Montag. Nachmittags ist Dienst wie an Sonntagen. Die Schalter sind geschlossen; Telegramme werden von 17 bis 19 Uhr angenommen. — In W.-Eppendorf, W.-Günnigfeld und W.-Höntrop ruht nachmittags der Dienstbetrieb. (As)

Lohnsteuer-Erstattung 1929. Formulare zu Lohnsteuer-Erstattungsanträgen werden ab Dienstag auch im Rathause in Wattenscheid auf Zimmer 27 ausgegeben. (Wa)

Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember. Die Stadtpolizeiverwaltung gibt folgende Zahlen bekannt (eingeklammert das Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember 1928): 4510 (4533) viehhaltende Haushaltungen, 617 (588) Pferde, 1 (1) Maulesel, und 1 (1) Esel, 542 (575) Stück Rindvieh, 215 (243) Schafe, 2254 (2799) Schweine, 552 (639) Ziegen, 1959 (1712) Kaninchen, 514 (575) Gänse, 992 (993) Enten, 46 907 (39 869) Hühner, davon waren 39 445 (31 057) Hennen. Ferner waren vorhanden 45 (28) Bienenstöcke. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

„Wiener Blut."

Gastspiel der Bochumer Bühne beim Volksbildungsverband.

In der Pflege der leichten Muse auf Wanne-Eickeler Gebiet schnitt bislang der Walzerkönig Strauß mit seinem „Wiener Blut" am erfolgreichsten ab. Der anheimelnde Melodienreichtum begeisterte auch Freitag abend das vollzählig versammelte Haus im Eickeler Saalbau. Für die Bühnenbilder hatte sich Paul Kramer erfolgreich eingesetzt. Ida Bauer war als Gabriele ein echtes Wiener Madl, die sämmtlich wie auch darstellerisch zu gefallen vermochte. Hilde Diebäcker als Cagliore gefiel in gesanglicher Hinsicht sehr gut, schien nur zuweilen in ihrem Auftreten etwas unsicher. Paul Haag war als Gesandter Balduin wieder im Element. Anny Sperg und Otto Kraatz sorgten wieder in hinreichendem Maße dafür, daß besonders die heitere Seite nicht zu kurz kam. Kapellmeister Dr. Schalscha bemühte sich mit energischer Hand um die Sicherheit des Kontaktes zwischen Bühne und Orchester. Die Aufführung hinterließ den allerbesten Eindruck und überbrückte kleinere Mängel, die sich bei solchen Gastspielen eben nicht vermeiden lassen. G. H.

Ueberfahren. Auf der Westfalenstraße in Röhlinghausen wurde gestern abend die Ehefrau Nik. von einem Motorradfahrer überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte sie in das Krankenhaus gebracht werden. (br)

In den Anlagen des Volkshauses Röhlinghausen wurde gestern ein 54 Zentner schwerer Odenwälder Findling aufgestellt, der sich vorzüglich in die Gartenarchitektur einfügt. Die Anlagen am Volkshause versprechen die schönsten im ganzen Stadtbezirk zu werden. (br)

Den Vorsitz im Presbyterium der evangl. Kirchengemeinde Eickel hat am 1. Januar Pfarrer Maennel übernommen. (br)

Persönliches. Die evangel. Frauenhilfe Röhlinghausen konnte zwei Mitglieder zum 80. Geburtstag beglückwünschen: Witwe Bock, Bochumerstraße und Witwe Liebermann, die jetzt in Ueckendorf wohnt. (br)

Aus den Vereinen. Die Spielvereinigung Röhlinghausen hat morgen abend 8 Uhr, bei Kreter, am Markt, eine außerordentliche Generalversammlung, zu der alle Mitglieder um ihr Erscheinen ersucht werden. — Der Krieger- und Landwehrverein Eickel (4. Kompagnie) hat heute nachmittag 4 Uhr bei Schulte-Pelkum eine wichtige Monatsversammlung. — Die Bismarck-Jugend hat morgen abend 8 Uhr erstmalig im neuen Gruppenheim Koch (früher Reindardt-Glitt) eine Versammlung. — Die ehem. Kriegsgefangenen feiern heute nachmittag 4 Uhr bei Felddege in Eickel Weihnachten. (Ae)

Kray.

Frauengruppe des altpreußisch evangel. Arbeitervereins. Im Gemeindehause tagte unter Leitung der Vorsitzenden Frau Goddinger die Jahresversammlung. Den Kassenbericht erstattete die Kassiererin Frau Dreyer. An Einnahmen sind 255 Mark, an Ausgaben 154 Mark, mithin ein Bestand von 101 Mark zu verzeichnen. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl. Nach der Versammlung gab es eine Weihnachtsfeier. Der Ehrenvorsitzende der Gruppe, Landsmann Sakowski, hielt eine kurze Ansprache. Musikstücke vom Posaunenchor des Männer- und Jünglingsvereins und eine Verlosung dienten zur Unterhaltung. (ch)

Blaukreuzverein. Vom 5. Januar ab findet im Blaukreuzsaal, abends 8 Uhr, die diesjährige Gebetswoche statt. Am 19. Januar ist im Blaukreuzsaal das Jahresfest der Westdeutschen Mitternachtsmission, wozu die evangel. Gemeinde jetzt herzlich eingeladen ist. (ch.)

Kriegerverein Kray. Heute nachmittag 5 Uhr, im Lokale Kesenhörster, Mitgliederversammlung. (ch.)

Verein 16. Armeekorps Kray und Umgegend. Heute abend 5 Uhr, im Vereinslokale Gröhne, Winterfest. (ö)

* * *

Unterschlagungen eines Essener Rechtsanwalts. Der Essener Rechtsanwalt Dornieden ist mit seinem Bruder, der bei ihm als Bürovorsteher tätig war, nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark Klientengeldern sowie unter Hinterlassung von etlichen tausend Mark Schulden seit Freitag flüchtig. Gegen Rechtsanwalt Dornieden wurde bereits vor vier Wochen ein Haftbefehl zur Erzwingung des Offenbarungseides erlassen.

Polsum.

Evangel. Vereinigung. Sonntag vormittag 11 Uhr mit dem Vorstand des evangel. Arbeitervereins Fraktionssitzung beim Fraktionsführer Hampel, Bödenbusch. (au)

Evangel.-luth. Gebetsverein Westerholt-Bertlich. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Kleinkinderschule in Bertlich, Gemeinschaftsstunde; ab 5 Uhr: Monatsversammlung. Anschließend übt der Gem. Chor. (au)

Blaukreuzverein Westerholt-Berlich. Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Kleinkinderschulbaracke, Ringstraße, Erbauungsstunde; jeden Mittwoch abend 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. (au)

Jugendbund für E. C. Sonntag, 16 Uhr, in der Kirche: Erbauungsstunde. — Majurischer Gottesdienst findet Sonntag, 14 Uhr, in der Kirche statt. (au)

Gladbeck.

Aerzte und Apotheken. In dringenden Fällen sind am heutigen Montag zu sprechen für Gladbeck-Mitte: Dr. Roeha, für Gladbeck-Süd: Dr. Söller, für Rentfort-Zweckel: Dr. Lutter. Am Montag (Feiertag) sind zu sprechen zu 1: Dr. Beckmann, zu 2: Dr. Tiessen, zu 3: Dr. Rademacher. Apothekendienst: Adlerapotheke, für Zweckel: Hirschapotheke. (W.)

Eine Lebensmüde. Am Freitag abend machte die 20jährige Haustochter Else S. in der elterlichen Wohnung in der Boystraße ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie ein schnell wirkendes Gift einnahm, so daß der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat. Das Motiv zur Tat ist noch nicht festgestellt. (k.)

Das Standesamt ist am Montag (Feiertag) von 10 bis 11 Uhr zur Entgegennahme von Anmeldungen für Sterbefälle und Totgeburten geöffnet. — Die städt. Badeanstalt ist geschlossen. — Wegen des Feiertages am Montag erfolgt die Müllabfuhr in den Montagsbezirken am Dienstag. (W.)

Ost- und westpreuß. evgl. Arbeiterverein. Montag vormittag 10 Uhr Generalversammlung im Vereinshaus Westischer Hof. (W.)

Landwehr- und Kriegerverein Gladbeck-Rentfort. Heute nachmittag 6 Uhr Jahreshauptversammlung bei Kremer. — Landwehr- und Kriegerverein Gladbeck, Montag nachmittag 6 Uhr Jahreshauptversammlung im Lokal Drögehoff, Kaiserstraße. (W.)

Mark.

Deutsche Volkspartei. In unserer gestrigen Notiz muß es richtig heißen: „Die Ortsgruppe selbst veranstaltet kein weiteres Winterfest."

Was tut Wanne-Eickel für seine Kranken?

Aus dem Bericht des Gesundheitsamtes über das Jahr 1929.

Das Gesundheitsamt gibt folgenden Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1929 heraus:

An ansteckenden Krankheiten sind vorgekommen: Scharlach 249 Fälle, Diphtherie 165 Fälle, Genickstarre 15 Fälle, Ruhr 15 Fälle, Typhus 14 Fälle, Granulose 8 Fälle, Kinderlähmung 1 Fall, Wochenbettfieber 14 Fälle. Todesfälle an ansteckenden Krankheiten sind 35 gemeldet.

Die Säuglingsfürsorge

wird nunmehr in den 6 Mutterberatungsstellen durchgeführt. Eine neue Mutterberatungsstelle wurde im Volkshaus im Stadtteil Röhlinghausen eröffnet. Die Zahl der Sprechstunden betrug 289. Im Anschluß an die Mutterberatung wurden auch die Kleinkinder im Alter von 2—5 Jahren betreut. Für minderbemittelte Familien konnte für Kinder bis zum Ablauf des 9. Monats täglich ½ Liter Milch ausgegeben werden. Der Betrag, der hierfür verwendet worden ist, beträgt 10 000 RM.

Die Schulfürsorge

wurde in der gewohnten Weise ausgeübt. Außerdem werden in jeder Schule einmal monatlich, und wöchentlich auf dem Gesundheitsamt und im Holsterhaus Sprechstunden abgehalten. Bei der Untersuchung der Lernanfänger stellte sich heraus, daß tuberkulöse Infektionen durchgemacht haben in der Heinrichschule 37,2 Prozent der Kinder, Augustaschule 30,5 Prozent, Fichteschule 27,5 Prozent, Hermannschule 26,5 Prozent, Diesterwegschule 24,4 Prozent, Hildegardisschule 25,5 Prozent, Aschenbruchschule 23,2 Prozent, Laurentiusschule 22,0 Prozent, Schillerschule 21,6 Prozent, Josefschule 20,9 Prozent, Goetheschule 20,5 Prozent, Pestalozzischule 20,0 Prozent, Marien-Johannesschule 19,3 Prozent, Crangerschule 18,7 Prozent, Lutherschule 18,3 Prozent, Viktoriaschule 17,5 Prozent, Overbergschule 17,5 Prozent, Bonifatiusschule 17,3 Prozent, Königin-Luisenschule 16,5 Prozent, Horstschule 16,4 Prozent, Barbaraschule 16,0 Prozent, Gustav-Adolfschule 15,5 Prozent, Karlschule 15,0 Prozent, Südschule 11,6 Prozent, Wilhelmschule 11,3 Prozent, Melanchthonschule 10,9 Liboriusschule 10,3 Prozent, Unserfrauenschule 9,3 Prozent. Bei 7 Kindern wurde noch eine aktive Tuberkulose festgestellt. Erholungskuren wurden 546 gegeben.

Ab 15. Oktober wurde in den Schulen für die Kinder wieder täglich ¼ Liter Milch angewärmt und zwar an 17,4 Prozent der Volksschüler abgegeben.

Tuberkulose-Fürsorge.

131 Neuerkrankungen an Lungentuberkulose und 80 Sterbefälle wurden gemeldet. Die Zahl der in Wanne-Eickel bekannt gewordenen offenen und aktiven Tuberkulosen beträgt etwa 400. Die Zahl der Besucher in den Tuberkulosesprechstunden beträgt 4394. Lebensmittelscheine für tuberkulose Erkrankte wurden 1018 ausgegeben und 155 Kuren für Lungenkranke bezahlt. Die Arbeit des Gesundheitsamtes in der Tuberkulosefürsorge wurde durch die traurigen Wohnungsverhältnisse gehemmt.

In der Krüppelfürsorge

wurden 12 Sprechstunden abgehalten und 356 Krüppel vorgestellt. Dem Gesundheitsamt sind von erwachsenen Krüppeln bekannt: 419, Taubstumme und Ertaubte 15, Blinde 6.

In der Geisteskrankenfürsorge

wurden in Anstaltspflege 135 eingeliefert, so daß sich im ganzen aus der Stadt z. Zt. 271 in Anstalten befinden. Alle 14 Tage findet eine Sprechstunde für Psychopathen auf dem Gesundheitsamt statt.

In der Geschlechtskrankenfürsorge

wurden betreut: 66 Männer, 78 Frauen, 29 Kinder. Nachforschungen fanden in 426 Fällen statt.

Die Trinkerfürsorge

wurde mit Unterstützung des Blauen Kreuzes, des Caritasverbandes, der Arbeiterwohlfahrt und des dissidentischen Fürsorgevereins ausgeübt. Die Erfolge sind recht wenig befriedigend, weil in erheblichem Maße trotz Anstaltsbehandlung Rückfälle eintraten. Es hat sich gezeigt, daß es zwecklos ist, städtische Gelder zu verwenden für Heilkuren in Trinkerheilanstalten, wenn nicht vorher Pflegschaft oder Entmündigung angeordnet wird.

Die vertrauensärztliche Tätigkeit

für das Wohlfahrtsamt, für das Arbeitsamt, die Landesversicherungsanstalt und andere Versicherungsträger wurde in der üblichen Weise weiter ausgeführt. Es zeigte sich immer wieder, daß Schwierigkeiten in der Hauptsache nur Jugendliche und alleinstehende Hand- und Kopfarbeiter machen. Erwerbslose Familienväter ziehen im allgemeinen jede bezahlte Arbeit einer Unterstützung vor, mit Ausnahme derjenigen, welche sich in einem Rentenstreitverfahren befinden.

Sonntagsgedanken

Und die Treue ...

Von

Reinhold Braun.

Treue sei dein Adligsein,
Treue dein Untadligsein;
Treue laß dich aufrecht stehn
und durch tausend Teufel gehn!

Der liebe Matthias Claudius schrieb an einen Freund: „Meine Schriftstellerei ist Realität bei mir!" Daher ist auch seine Kunst keine „Konzertkunst", kein „Ausstellungsobjekt", sondern reiner Herzensklang, schlicht-edel strömende Unmittelbarkeit, wundervolles Beweisstück des gewigten Inneseins, Lebensbrot für alle wahrhaft Sehnsüchtigen und herrlich Einfältigen, fröhliches Bekenntnis zu einer höherweltlichen Existenz mitten in den Strudelungen und Sudelungen einer unschöpferischen Zeit.

Wenn man in die heutige Literatur hineinsieht, findet man nicht viele von der Claudius-Art. Sie kommen heute so und morgen so, wie es die Mode will und wohin der Götze Mammon sie lockt.

Darum seien die von dem deutschen Herzen doppelt innig gegrüßt, die aus der heiligen Besessenheit heraus noch singen und sagen, die aus dem „Ich kann nicht anders" Dichter und Dichterin sind, die ferner als die tapfer Unbeirrbaren ihren Weg gehen und als die, die voll wachsender Sehnsucht an ihrer innersten Wirklichkeit bauen, die mit ihrem ganzen Menschen und dem, was sie künden, anderen die brüderlichsten und schwesterlichsten Helfer sind, daß auch sie in eine menschlich glückvolle Innen-Realität emporfinden. Das hervorragendste Merkmal dieses Inneseins aber ist neben der Liebe die Treue. — Mit diesen Gedanken sind wir ihrem Wesen am nächsten gekommen; denn echte Treue ist Sein, Dasein, Höhersein, ist Licht des Wesendaseins. Mut zur Bedarrlichkeit den unvergänglichen Werten gegenüber, das heiße, ehrliche Verlangen, selbst zu einem Werte zu werden. Diese Treue ist Verwesentlichungsmacht, wie sie die wahre Liebe ist.

Diese Treue bedeutet: Religion in seinen Alltag zu stellen; sie ist die adlige Selbstverständlichkeit des Tuns aus einem Gott- und ewigkeitsvertieften Gewissen. Sie ist der Stolz der Grundhaften und Echten, das „unverwesliche Herz" alles Heldentums, der ewig siegdatte Glanz aus der Sacral-Welt der opfermütigen Seelen.

Solche Treue ist das Ethos der Sachlichkeit, des wirklich erkämpften Lebens-Inhaltes, ist Wucht und Beispiel edel-menschlicher Gesinnung! Das aber ist das höchste Glück aus dieser Treue, wenn sie in anderen das gleiche weckt und schafft, wenn der anderen Treue unser geheimstes Werk ist, einfach durch unser Dasein, durch die Art, wie wir leben und was wir tun, wenn wir garnicht merken, wie wir durch unsere Treue ansteckend wirken. (Die ewig Moralisierenden werden am wenigsten das Leben wecken.)

Treue — Tatwelt. Das bleibt immer noch die einzige beste Wahrheit, die wahrhaft schöpferische Gleichung. Alles ist Wandlung. Der göttliche Kern aber muß dasselbe bleiben. Das ist der gesunde Fortschrittsgedanke der wesenvollen Treue. Denn sie ist niemals Narrheit, niemals Verkalktheit, sondern das Wunder des Prinzips. Sie ist die große Ehrfurcht vor dem Lebenspunkte des Alten und die Hüterin dieser zentralen Erscheinung des guten Willens im biblischen Sinne.

Es ist Wahrheit, was der Dichter singt:

„Das Schönste aber ist die Treue,
die einer seinem Leben gibt,
der mehr als immer andres Neue
des Aelteren Erneu'rung liebt."

Aus dieser also wesentlich angeschauten Treue blüht dann auch die segensvolle Schönheit der schenkenden Tugend. Nicht was du an Wissen besitzest, macht deinen Wert aus, sondern die Treue, mit der du dieses Wissen in Weisheitsgut ummeisterst, weiterleichst und vorlebst; der glänzendste Verstand wird immer noch überstrahlt von der Treue des Herzensmenschen. So kann ein Segen werden auch mit bescheidenen Gaben und in dem kleinsten Daseinswinkel, wenn er nur Treue besitzt und in dieser Treue reift!

Seid gegrüßt, ihr von der echten Treugenossenschaft im deutschen Lande und fern seiner Grenzen!

Ernst Moritz Arndts Wort bleibt uns Trost und Hoffnung:

„Schlagt ein auf alles, was wir lieben,
Auf alles Höchste schlaget ein!
Mag vieles welken und zerstieben:
Die Treue wird unsterblich sein!"



Sind Sie auf dem Wege zum sorgenfreien Alter?

Mancherlei Wege können Sie wählen, aber nur einer führt Sie und die Ihren mit Sicherheit zum Ziel: wenn Sie jährlich oder monatlich ein Zehntel Ihres Einkommens für eine „abgekürzte Lebensversicherung" einzahlen. Dann erhalten Sie in 20 oder 30 Jahren ein Kapital von 10 000 oder 20 000 Mk. oder mehr ausgezahlt, je nach der Höhe der eingezahlten Beiträge. Bei vorherigem Ableben erhält Ihre Frau das ganze Kapital sofort ausgezahlt. Je früher Sie beginnen, desto niedriger die Beiträge!

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Um den Stadtnamen.

Jetzt hat die Stadtverordnetenversammlung das Wort. — Neuerwerb von Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes. — Bildung der städtischen Ausschüsse. Wichtiger Grundstückserwerb am Hafen und Weitervermietung des Anwesens Keller.

Stadtverordnetensitzung am Donnerstag in Gelsenkirchen.

Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil hervorgeht, findet, wie schon mitgeteilt, die nächste Stadtverordnetensitzung am kommenden Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Rathause Gelsenkirchen statt. Auf der Tagesordnung stehen elf Punkte, von denen einige von besonderer Bedeutung sind. Im Mittelpunkt der Sitzung dürfte wohl der Antrag der Verwaltung stehen,

die Stadt Gelsenkirchen zu benennen.

Wir haben den Wortlaut der Vorlage bereits am 20. Dezember veröffentlicht. Diese Vorlage ist, wie mitgeteilt, vom Hauptausschuß mit Mehrheit genehmigt worden und liegt jetzt den Stadtverordneten zur endgültigen Beschlußfassung vor. Die Vorlage der Verwaltung verbindet sich zu folgendem Beschlußantrag:

„Stadtverordnetenversammlung beschließt: Infolge der auf den verschiedensten Gebieten aus der Doppelnennung der Stadt entstandenen Schwierigkeiten, wird der bisherige Stadtname Gelsenkirchen-Buer in Gelsenkirchen geändert. Die Stadtteile Buer und Horst sollen künftig die Bezeichnung Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchen-Horst führen. Die Neubenennung tritt nach Genehmigung seitens des Staatsministeriums in Kraft."

Von der sonstigen Tagesordnung teilen wir für heute folgende Vorlagen mit:

Jugendamtssatzung.

Die durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juli 1929 festgesetzte Jugendamtssatzung muß in § 6 entsprechend zur Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 25. Juli 1929 geändert werden. Diese Abänderung ist notwendig, weil das Gesetz vorschreibt, daß nach jeder Wahl der Vertreter der Selbstverwaltungskörper die Mitglieder des Jugendamtes neu zu bestellen sind. Ich schlage daher vor, dem § 6 der Satzung folgende Fassung zu geben:

„Die Mitgliedschaft zum Jugendamt ist ein Ehrenamt. Die Mitglieder des Jugendamtes sind nach jeder Stadtverordnetenwahl neu zu benennen bezw. zu wählen. Wiederernennung bezw. Wiederwahl ist zulässig. Die Ausscheidenden bleiben jedoch in allen Fällen bis zur Einführung der Neuernannten bezw. Neugewählten im Amt. Für jedes Mitglied, das von der Stadtverordnetenversammlung gewählt wird, ist ein Stellvertreter zu wählen. Der Stellvertreter ist erforderlichenfalls von dem ordentlichen Mitglied unter Mitteilung der Tagesordnung und der Anlagen zu benachrichtigen."

Die sieben von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Mitglieder sowie ein Lehrer und eine Lehrerin werden zweckmäßigerweise schon jetzt gewählt, damit nach Genehmigung der Satzung durch den Bezirksausschuß keine weitere Verzögerung in der Bildung des Jugendamtes eintritt.

Neubildung der städtischen Ausschüsse.

Nachdem eine Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung erfolgt ist, hat auch eine Neubildung der städtischen Ausschüsse zu geschehen.

Auf Grund des § 59 der Städteordnung wird vorgeschlagen, außer dem bereits gewählten Hauptausschuß folgende Ausschüsse mit den dabei vermerkten Mitgliederzahlen zu bilden:

1. Personalausschuß 10 Mitglieder.
2. Vergebungsausschuß 5 Mitglieder.
3. Bauausschuß (anstelle von Hochbau-, Tiefbau- und Parkausschuß) 15 Mitglieder.
4. Grundvermögensausschuß 15 Mitglieder.
5. Rechtsausschuß 5 Mitglieder.
6. Schlachthofausschuß 10 Mitglieder.
7. Lichtwerksausschuß 15 Mitglieder.
8. Brandausschuß 10 Mitglieder.
9. Verkehrs- und Werbeausschuß 15 Mitglieder.
10. Hafenausschuß 15 Mitglieder.
11. Volksbildungsausschuß (anstelle von Theater-, Musik- und Bildungsausschuß) 15 Mitglieder.
12. Museumsausschuß 10 Mitglieder.
13. Leihamtsausschuß 10 Mitglieder.
14. Badeanstaltsausschuß 10 Mitglieder.
15. Rechnungs- und Stadtkassenprüfungsausschuß 10 Mitglieder.

Ferner wird vorgeschlagen, aus der Mitte des Hauptausschusses folgende Unterausschüsse zu bilden:

16. Hauszinssteuervergebungsausschuß 5 Mitglieder.
17. Stipendienausschuß 5 Mitglieder.
18. Gaststättenausschuß 5 Mitglieder.

Weiter wird vorgeschlagen, folgende auf Grund gesetzlicher oder ortsstatutarischer Vorschriften zu bildenden Ausschüsse zu wählen:

19. Wohlfahrtsausschuß 20 Mitglieder, darunter acht Bezirksvorsteher oder Pfleger.
20. Gesundheitsfürsorgeausschuß 12 Mitglieder, bestehend aus den Mitgliedern des Wohlfahrtsausschusses ohne die Bezirksvorsteher oder Pfleger und ohne die ernannten Mitglieder.
21. Arbeitsausschuß des Wohlfahrtsausschusses zur Vorberatung allgemeiner Angelegenheiten und anstelle des Ausschusses für die Verwaltung der Anstalten der Wohlfahrtspflege und der Gesundheitsfürsorge 5 Mitglieder.
22. Wohnungsausschuß 6 oder 10 Mitglieder, je zur Hälfte Vermieter und Mieter.
23. Gesundheitskommission 12 Mitglieder (6 Stadtverordnete und 6 sonstige Bürger) und 12 Stellvertreter.
24. Kreishebammenstelle 3 Mitglieder (Mütter) und 3 Stellvertreter.
25. Stadtausschuß 4 Mitglieder.
26. Ausschuß zur Abschätzung gefallener oder auf polizeiliche Anordnung getöteter Tiere 5 Mitglieder (Stadtverordnete).
27. Ausschuß zur Vorberatung von Turn- und Sportangelegenheiten 15 Mitglieder.
28. Sparkassenvorstand der Sparkasse für die Ortsteile Gelsenkirchen und Horst 9 Mitglieder (darunter 4 Stadtverordnete).
29. Stadtschuldendeputation 12 Mitglieder (7 Stadtverordnete und 5 des Erziehungswesens kundige Personen).
30. Schulausschuß für die höheren Lehranstalten 12 Mitglieder (8 Stadtverordnete und 4 stimmfähige Bürger im Sinne der Gemeindeverfassungsgesetze. Auch Frauen sind wählbar).
31. Kuratorium der Rektoratschule im Stadtteil Horst 4 Mitglieder (4 Stadtverordnete aus Horst).
32. Schulausschuß für die Mittelschulen 12 Mitglieder (8 Stadtverordnete und 4 stimmfähige Einwohner, möglichst Eltern von Mittelschülern).
33. Schulausschuß für das gesamte Berufsschulwesen 8 Mitglieder (8 Stadtverordnete).
34. Schulvorstand für die bergmännische Berufsschule 2 Mitglieder (2 Stadtverordnete).
35. Kuratorium des Alonsianums 2 Mitglieder (zwei Stadtverordnete als Vertreter der Stadt).

Es wird empfohlen, die Besetzung der Ausschüsse nach dem Verhältniswahlsystem unter Benutzung von Listen, in denen die Vorschläge der Fraktionen für die Besetzung sämtlicher Ausschüsse enthalten sein müßten, in einem Wahlgang durchzuführen.

Erweiterung des Grundsteuerausschusses

für den Veranlagungsbezirk Buer-Stadt sowie Vornahme einer Ersatzwahl.

Gelegentlich der Ersatzwahl für den Grundsteuerausschuß Buer-Stadt für den ausgeschiedenen Landwirt W. Ostrop, Resse, Mitglied und Grundbesitzer, und den Bergmann Johann Scharment, Scholven, Nichtgrundbesitzer und Stellvertreter, hat der Regierungspräsident besonderen Wert darauf gelegt, daß Personen aus dem Stadtteil Horst gewählt würden, da der Stadtteil Horst bisher nicht in dem Grundsteuerausschuß Buer-Stadt vertreten war. Der Regierungspräsident teilt mit, daß er mit der Erweiterung des Grundsteuerausschusses Buer-Stadt um 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter einverstanden sei, falls die beiden Mitglieder sowie ein Stellvertreter aus Horst gewählt würden. Für die Stellvertreter kommt ebenfalls ein Grundbesitzer und ein Nichtgrundbesitzer in Frage.

Rückerwerb eines Grundstückes

am Stadthafen von Herrn Albert Keller.

Herr Albert Keller ist Eigentümer des Grundstücks Hasenstraße 71 bestehend aus einem Lagerplatz von 16 028 Quadratmeter und folgenden aufstehenden Gebäuden: a) Wohnhaus mit Abortanbau b) Fabrikgebäude einschl. Lager, Garage und Stall c) Tankanlage mit Oeltanks. Sämtliche Gebäude bestehen aus massivem Ziegelmauerwerk. Das Grundstück ist mit einer aus massivem Ziegelmauerwerk bestehenden Einfassungsmauer von rd. 600 Meter Länge und 2 Meter Höhe umgeben. Herr Keller erwarb das Grundstück auf Grund des Vertrages vom 10. August 1920 von der Stadt Gelsenkirchen zum Preise von 220 000 Mk. § 7 des Vertrages, welcher der Stadt das Rückauflassungsrecht sichert, lautet: „Wenn Käufer das Grundstück weiter veräußern will, so hat er die Stadtgemeinde von seinem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Der Stadtgemeinde Gelsenkirchen steht dann das Recht zu, die Rückgabe bezw. Rückauflassung des gekauften Grundstückes gegen Erstattung der Selbstkosten zuzüglich fünf vom Hundert Zinsen vom Tage der Auflassung ab zu verlangen." Die von Keller nachgewiesenen bezw. von Sachverständigen der Stadt geschätzten Selbstkosten einschl. Zinsen gemäß § 7 des Vertrages vom 10. August 1920 betragen 140 069,10 RM

Das Grundstück ist wie folgt belastet:

a) mit einer Hypothek der Stadtsparkasse von	65 000,— RM
b) mit einer Aufwertungshypothek der Stadt Gelsenkirchen-Buer von	10 000,— RM
c) mit einer Grundschuld der Darmstädter- und Nationalbank von	10 000,— RM
d) einer Forderung der städt. Sparkasse für Zins- und Tilgungsbeträge aus der Hypothek zu a) im Betrage von	4 800,— RM
	89 800 — RM

Die dem Rückkaufsrecht aus § 7 des Vertrages vom 10. August 1920 zu Grunde zu legenden Selbstkosten sind auf 140 000 RM festgesetzt worden.

Die Zahlung des Kaufpreises soll wie folgt vorgenommen werden:

1. Die Stadt übernimmt die auf dem Grundstück ruhende Hypothek der städtischen Sparkasse von 65 000 RM.
2. Die Aufwertungshypothek der Stadt von 10 000 RM Grundschuld wird Eigentümer.
3. Die der Grundschuld in Höhe von 20 000 RM tatsächlich zu Grunde liegende Forderung der Darmstädter- und Nationalbank in Höhe von 10 000 RM
4. Die rückständigen Zins- und Tilgungsbeträge bei der städtischen Sparkasse für die zu 1. genannte Hypothek im Betrage von 4 800 RM.

Die Restkaufsumme von 50 200 RM wird mit 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz verzinst. Sie ist erst nach 5 Jahren vom Tage der erfolgten Auflassung rückzahlbar.

Die entstehenden Nebenkosten übernimmt die Stadt.

Den für die vorstehend erwähnten Lasten zu zahlenden Zinsen steht eine Jahresmiete für das Grundstück von 17 262,40 RM gegenüber. Die Zinsen, nebst Amortisation (9½ Prozent) für die Hypothek zu 1. betragen 6 175 RM. Für die Restkaufsumme von 50 200 RM betragen die Zinsen (8½ Prozent) 4 267 RM.

Ferner können die Lasten zu 3. und 4. durch die auf ein Jahr im Voraus zu zahlende Miete für das Grundstück abgedeckt werden.

Die Bereitstellung von Mitteln ist infolgedessen nicht erforderlich. Ebenso können die aus dem Grundstück für die Dauer erwachsenden Lasten (Zinsen, Steuern usw.) aus den jährlichen Einnahmen gedeckt werden.

Das Grundstück wird an die allgemeine Brennstoff-Vertriebs-G.m.b.H. in Krefeld unter Beteiligung der Zeche Friedrich-Heinrich (de Wendel-Konzern) zum Jahresbetrage von 17 262,40 RM vermietet. Die Mietdauer beträgt vorläufig 10 Jahre. Der Mietzins übersteigt die für die Erwerbskosten zu zahlenden Zinsen, ferner hat die Stadt durch Vermietung des Grundstücks aus Hafengebühren ganz erhebliche Einnahmen. Außerdem wird der Wert des Grundstücks dadurch wesentlich gesteigert, daß die Mieterin auf dem Gelände einen Tank von 1 Million Kubikmeter und einen großen Reparaturschuppen errichten will.

Der jetzige Besitzer, Keller, unterhält auf dem Grundstück z. Zt. keinen Betrieb. Wenn die Stadt von dem Recht des § 7 des Vertrages vom 10. August 1920 nicht Gebrauch macht, wird Keller das Grundstück anderweitig verkaufen. Ob die Rückkaufsmöglichkeit für die Stadt auch dann noch so günstig sein wird, ist fraglich.

Uebertragung eines Erbbaurechts

von dem Lehrer Franz Pareik auf den Knappschaftsrentner Peter Gerz.

Dem Lehrer Franz Pareik ist an der Schillerstraße in Buer ein Grundstück im Wege des Erbbaurechts überlassen worden. Pareik hat dieses Grundstück mit einem Wohnhause bebaut und beabsichtigt nun, das Erbbaurecht an den Knappschaftsrentner Gerz zu veräußern, da er in nächster Zeit seine berufliche Versetzung zu erwarten hat. Nach dem mit Pareik abgeschlossenen Erbbauvertrage ist die Veräußerung des Erbbaurechtes von der Genehmigung der Stadt abhängig. Pareik hat die Erteilung der Genehmigung beantragt. Bedenken gegen die Uebertragung bestehen nicht. Der Grundvermögensausschuß hat zugestimmt. Ich beantrage zu beschließen: Die Veräußerung des Erbbaurechts von dem Lehrer Franz Pareik an den Knappschaftsrentner Peter Gerz wird genehmigt.

Arbeiten im Schlachthof.

Es hat sich als notwendig herausgestellt, daß gelegentlich der Erweiterung der Kühlanlagen im Schlachthof nicht nur die nun seit 1913 in Betrieb befindlichen Verdampfer, sondern auch ein großer Teil der Soleleitungen erneuert wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine übersichtlichere und zweckmäßigere Anordnung der Leitungen und statt des Antriebs der Pumpen durch einen sehr langen Treibriemen der direkte Antrieb durch Elektromotore durchgeführt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich einschließlich Maurer- und Malerarbeiten auf 23 500 RM. Der Schlachthofausschuß hat sich in seiner Sitzung am 12. September 1929 mit der Ausführung der Arbeiten einverstanden erklärt.

Bewilligung

der beim Umbau des Hauses der Wwe. Kahmann entstandenen Mehrkosten.

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 12. November 1928, Nr. 23, waren für den zur Freilegung der Gallwiesstraße notwendigen Umbau des Hauses der Wwe. Kahmann 6400 RM zur Verfügung gestellt. Nach der Abrechnung des Hochbauamtes belaufen sich die tatsächlich entstandenen Kosten auf 7898,94 RM, so daß eine Ueberschreitung von 1489,94 RM zu verzeichnen ist. Diese Ueberschreitung ist darauf zurückzuführen, daß bereits kurz vor Beginn der Bauausführung eine Lohn- und Materialpreiserhöhung von 13 Prozent und während des Umbaues nochmals eine Lohnerhöhung von 3 Prozent eingetreten ist. Außerdem stellte sich beim Umbau die Notwendigkeit der Erneuerung einer morschen Wand heraus, was vorher nicht zu übersehen war. Ich bitte deshalb die entstandenen Wohnkosten in Höhe von 1498,94 RM und die entstehenden Nebenkosten (Gerichtsgebühren, Notariatskosten, Grunderwerbssteuern usw.) bis zur Gesamthöhe von 1600 RM zu genehmigen. Von dem bewilligten Betrage von 6400 RM übernimmt die Wwe. Kahmann 3100 RM als Darlehen zu den für die Hergabe von Hauszinssteuerdarlehen üblichen Bedingungen. Die Wwe. Kahmann beabsichtigt die durch den Umbau des Hauses notwendige Herstellung von Aborten für die Mietswohnung auf eigene Kosten und beantragt ihr zu diesem Zwecke das Darlehen von 3100 RM auf 3400 RM zu erhöhen.

Darlehnsvertrag mit dem Siedlungsverband.

Die endgültige Deckenbefestigung der Verbandsstraße A. S. VI auf der Strecke von der Verbandsstraße O. W. IIa bis zur Bergstraße ist vom Siedlungsverband und der Stadt gemeinsam finanziert mit der Maßgabe, daß die Kostenaufbringung seitens der Stadt nur eine vorläufige ist. Die anteiligen Kosten werden von der Stadt solange zinslos hergegeben, bis die Straße in das Ausbauprogramm des Siedlungsverbandes kommt. Alsdann werden diese Kosten der Stadt zurückerstattet.

Der Siedlungsverband gibt für diesen Ausbau 30 000 RM. als Zuschuß sofort her; weitere 30 000 RM. als Darlehen unter den für Darlehen aus der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge allgemein üblichen Bedingungen (4 Prozent Zinsen, Tilgung in 15 Jahren ab 1. Juli 1931). Ueber die Hergabe dieses Darlehns soll ein Darlehnsvertrag abgeschlossen werden.

Erwerb von RWE.-Aktien.

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat für die nächsten Jahre einen erheblichen Kapitalbedarf, um seine aus der Tagespresse bekannte Ausdehnung zu finanzieren. Zunächst sollen 60 Millionen beschafft werden, von denen 30 Millionen RM. sämtlichen Aktionären zum Kurse von 130 Prozent in der Weise zum Bezug angeboten werden, daß auf sechs alte Aktien eine neue bezogen werden kann. Die neuen Aktien, die bis zum 25. Januar 1930 eingezahlt sein sollen, nehmen an der vollen Dividende des laufenden Geschäftsjahres (1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930), die voraussichtlich 10 Prozent betragen wird, teil. Bei einem Kurs der RWE.-Aktien von 190 ist der Wert dieses Bezugsrechtes demnach 10 Prozent. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer besitzt nom. 1 674 000 RM. RWE.-Aktien. In Ausübung des Bezugsrechtes würde die Stadt also nom. 278 000 RM. neue Aktien zum Kurse von 130, d. h. zum Preise von 362 440 RM. beziehen können. Es liegt im dringenden Interesse der kommunalen Aktionäre, das Bezugsrecht voll auszuüben, da andernfalls eine Verschiebung des Besitz- und Stimmverhältnisses im RWE. zum Nachteil der Kommunen unvermeidlich ist. Aus den gleichen Erwägungen erscheint es unerläßlich, daß die kommunalen Aktionäre von einer weiteren nur für sie geschaffenen Möglichkeit mit sehr geringen finanziellen Opfern eine Schwächung ihrer Stellung im RWE. zu verhindern, vollen Gebrauch machen. Das auf die Namensaktien entfallende Kapital des RWE., zurzeit 5 400 000 RM., soll im Laufe des Jahres 1930 um 2 Millionen weiterer, mit vollem Stimmrecht ausgestatteter, nur an die kommunalen Aktionäre auszugebender Namensaktien zu je 20 RM. erhöht werden, und zwar in zwei Abständen von je 1 000 000 RM. Die Verteilung an die kommunalen Aktionäre soll erfolgen nach dem Verhältnis des Besitzes an gebundenen Inhaber- und Namensaktien. Auf die Stadt Gelsenkirchen-Buer, die bisher 228 880 RM. Namensaktien besitzt, werden hiernach nom. 27 920 RM. neue Namensaktien entfallen, die ebenfalls zum Kurse von 130 Prozent, also zu einem Preise von 36 296 RM. zu übernehmen wären. Insgesamt würden demnach 362 440 RM. + 36 296 RM. = 398 736 RM. aufzuwenden sein. Dieser Betrag ist aus neuer Anleihe zu decken.

*

Den gleichen, vorstehend betonten Zweck: Sicherung und Verstärkung des kommunalen Einflusses im RWE., diente eine auf Grund von Verhandlungen und Verträgen aus dem Jahre 1926/27 zustande gekommene „Bindung" des größten Teiles des kommunalen RWE.-Aktienbesitzes in der Weise, daß die gebundenen Inhaber- und Namensaktien, sowie Bezugsrechte nicht veräußert werden dürfen, ehe sie zuvor den übrigen kommunalen Aktionären, und zwar zu Händen einer „Aufnahmegruppe" zum Kauf angeboten worden sind. Diese Aufnahmegruppe war bis jetzt lose, auf Vertrag beruhende Vereinigung ohne eine der Gesellschaftsformen des bürgerlichen Rechts oder des Handelsrechts; eine festere Form hat sie erst erhalten durch einen Vertrag vom 25. November 1929. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 100 000 RM. Auf die Stadt Gelsenkirchen-Buer entfällt eine Beteiligung von 6 000 RM. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer wird nach Ausübung der Bezugsrechte besitzen:

an Inhaberaktien nom.	1 952 800 RM.,
an Namensaktien nom.	256 780 RM.

Von der Uebernahme solcher Aktien, die von anderen, namentlich kapitalsschwächeren Kommunen nicht bezogen werden, wird vorläufig abgesehen.

Ich bitte folgenden Beschluß zu fassen:

I. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer übernimmt in Ausübung ihres Bezugsrechts nom. 278 800 RM neue Inhaberaktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks zum Kurse von 130 Prozent, sowie nom. 27 920 RM. neue Namensaktien zum gleichen Kurse zum Gesamtpreise von 398 736 RM. Der Kaufpreis ist aus neuer Anleihe zu decken.

II. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt den Beitritt der Stadt Gelsenkirchen-Buer zur G. m. b. H. „Kommunale Aufnahmegruppe für Aktien" zu Essen mit einer Stammeinlage von 6 000 RM., die ebenfalls aus neuer Anleihe zu decken ist.

Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt den Abschluß einer Vereinbarung mit der Kommunalen Aufnahmegruppe für Aktien über die gegebenenfalls zu leistende Umlage für laufende Unkosten der Gesellschaft.

Sie haben nichts zu lachen.

Waldemar Bonsels, der Dichter, der so schön ist, wie wir uns alle als Kinder einen Dichter träumten, war auf Capri stets von einer freudvollen Schar junger Mädchen umgeben. Eines Tages traf ihn der Wiener Maler Jungnickel: „Nehmen Ihnen die Frauen nicht zu viel Zeit weg, lieber Bonsels?" — „Im Gegenteil", entgegnete der Dichter, „die Liebe ist ein Teil meiner Arbeit." — „Dann passen Sie nur auf, daß Sie sich nicht überarbeiten."

*

Keyserling dozierte die Moral des Freitodes: „Wir sieben nicht an, zu erklären, uns jederzeit eine Kugel in das edle Hirn zu jagen, wenn wir fühlen, daß unsere Zeit vorbei ist."

Flüsterte der Literat Marcus: „Feuer!"

CAPITOL

Telefon 23476 Bahnhofstraße 57

Heute wieder
2 deutsche Qualitätsfilme

Ein Frauenschicksal in 6 spannenden Akten!



Das Lied, „das meine Mutter sang"

Hauptdarsteller:
Carl Auen, Gerhard Dammann, Maly Delschaft, Eva Speyer, Harry Hardt.

Ein sehenswerter, wunderbarer Film

Hierzu:



Die Nacht vor dem Tode

Die Geschichte einer großen Liebe nach dem Roman „Ave Maria" von O'Brien.

Hauptrollen:
Hanni Reinwald, Angelo Ferrari, Karl Falkenberg, Karl Platen.

Krieg — Granatendurchpflügtes Land, getränkt mit Blut — Menschen die sich nie gekannt, müssen einander hassen, müssen einander töten. Friedenssehnsucht erfüllt die gequälte Menschheit, wann wird er kommen???
Eine spannende Episode aus dem großen Völkerringen.

Eine peinliche Angelegenheit
Lustspiel in 2 Akten.

Wochenschau — Kulturfilm

Großes Orchester! Leitung: Kapellmstr. Fischer

Anfang Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr — Letzte Vorstellung 8 Uhr



...Ihre Frau? Erlauben Sie, die Brosche hat meine Mutter von der Baronin Berten selbst bekommen."

„Keines Fräulein, die Baronin Berten war meine Mutter und . . .

„. . . und . . . ja, dann . . . dann . . . wäre ja meine Mutter . . . die wäre . . . ja dann . . .

„Meine Frau, liebes Kind."

„Und ich? Und Sie . . ." Die Blumen, die sie der Großmutter ans Grab bringen wollte, fielen zur Erde, zwei Arme schlangen sich um seinen Hals, und ein seliges „Vater!" entrang sich ihren Lippen.

„Gütiger Himmel, daß ich Dich gefunden habe! Daß ich Dich ihr bringen darf!"

„Glaubst Du, sie wird sich freuen?"

„Vater!" Alles, was er hören wollte, lag in diesem einen Wort. Arm in Arm traten sie an das Grab der Baronin, und Ewald fühlte erst jetzt in der Nähe des liebretzenden warmherzigen Kindes seine jahrlange Sehnsucht und Einsamkeit.

Der Passagier.

Skizze

von

Wolfgang Federau.

Seit mehr als vierundzwanzig Stunden trieb die „Aben" hilflos auf den Wellen. Während das Wasser durch die zerrissene Backbordbaut eindrang und im Laderaum von Minute zu Minute stieg, saß der Bordtelegraphist in seiner engen Kabine und funkte, blaß und verzerrten Gesicht, unermüdlich sein „S. O. S." in den Aether.

Aber als auch am späten Nachmittag dieses Tages noch kein einziges Rettung andeutendes Rauchwölkchen sich zeigte, als die Wellen die Ballaugen zerschmettert und Ruderhaus nebst Kommandobrücke über Bord gefegt hatten, gab der Kapitän schweren Herzens die notwendigen Anordnungen zum Verlassen des Schiffes.

„Frauen und Kinder zuerst", brüllte er und lief zur Sicherheit den Lauf seiner Pistole aufblitzen. Aber das erste Boot hatte noch nicht das Wasser erreicht, als der schwere ruderlose Schiffskörper sich langsam drehte. In demselben Augenblick kam eine dunkle, barte, kahlgraue Welle, fasste das Boot, hob es hoch empor und schleuderte es mit ungeheurer Wucht gegen die Wand des Schiffes. Splittern des Holzes, Wehrufe, Hilfegeschrei, taumelnder Sturz von Menschenleibern — wenig später war alles vorbei. Nur ein paar Holzstücke, ein paar weitab auf den Wellen treibende Körner zeugten von der Tragödie dieses Augenblicks.

Mit den nächsten Booten ging es besser — sie kamen glatt zu Wasser, aber sie reichten nicht aus, neben den Passagieren auch noch die ganze Bemannung zu fassen. Die Offiziere, einige Heizer, zwei oder drei Matrosen und der Funker blieben zurück; und der Kapitän — der Kapitän natürlich auf.

Der Kapitän, der mit verknitsenem, grauem Gesicht über das Deck des sinkenden Schiffes kletterte, entdeckte plötzlich einen Mann, der sich an der Reling festgeklammert hatte und mit befremdlich ruhigem Gesichtsausdruck ins Wasser starrte. Ein Passagier offenbar.

„Warum sind Sie noch hier?" fauchte der Kapitän ihn an. „Warum sind Sie nicht in eines der Boote geklettert — he?"

„Ich wollte nicht", sagte der Passagier ruhig, und ein ganz leises Lächeln zuckte über seinen Mund.

„Wir werden in zehn Minuten sinken", schrie der Kapitän, plötzlich aus irgend einem Grunde von einem törichten Wutanfall gepackt.

„Schön", sagte der andere, noch immer lächelnd. „Sie sind verdammt kaltblütig, Herr. Ich empfehle Ihnen Ihr Testament zu machen. Die Geschichte ist hoffnungslos, wissen Sie?"

„Ja, ich weiß — und ich habe mein Testament bereits gemacht".

„Haben Sie wenigstens eine Schwimmweste erwischt?" fragte der Kapitän. Aber dann sah er den anderen an, der schlank und schmal vor ihm stand, mit einer erschreckenden Gleichgültigkeit. Die Frage war überflüssig.

„Klein", flüsterte der Passagier.

„Verrückt", murmelte der Kapitän achselzuckend und ging wieder zu seinen Leuten.

Der Passagier sah ihm nach. „Ein patenter Kerl", dachte er. „Schade, daß ich ihn durch meine Anwesenheit ärgern muß. Er hat sich geärgert — ich sehe es seinem Gesicht an."

Eine Sturzwelle sandte ihren weißen Gischt bis zu ihm herauf und nahm ihm den Atem. Er verbuchte, das Gesicht mit dem durchnäßten Taschentuch zu trocknen.

„Ich hätte", dachte er dann, „ihm ja sagen können, wie froh ich über diese Lösung bin. Ich hätte ihm die Geschichte mit Edith erzählen können. Dann würde er mich verstehen und zugeben, daß es gut für mich ist, nicht länger zu leben, das beste für mich. Ich habe viel zu büßen — in Amerika wollte ich ein neues Leben beginnen. Aber ich denke, es ist leichter, statt dessen mit diesem Leben Schluß zu machen. Sie wird weniger bitter an mich denken, wenn ich tot bin . . .

In diesem Augenblick glag ein Zittern durch den Schiffsrumpf. Gleich darauf taumelte er wie ein Betrunkener, und das Deck lief unter den Füßen des Passagieres fort — irgend wohin, hoch in den Himmel hinein.

„Herunter!" schrie der Kapitän gellend, und der Passagier sah, wie sechs, sieben Menschen sich bemühten, in möglichst weitem Bogen vom Schiff ab in die drohende Tiefe hinein zu springen.

Der Passagier zögerte noch — aber das war nur ein Augenblick. Dann preßte er die Lippen zusammen und folgte dem Beispiel der anderen.

Als er aus der unendlichen, purpurnen Tiefe wieder empor tauchte, waren die Gedanken, die ihn eben noch beschäftigt hatten, wie ausgelöscht. Er lag auf dem Wasser, das er mit seinen starken Armen teilte, und begriff mit beglückender Freude, daß es ihn trug. Einige Male versuchte er festzustellen, wo das Schiff gesblieben war. Aber er sah nichts als Wasser ringsherum.

Der Passagier schwamm sehr lange. Die Sonne, die sich seit Tagen hinter einer dichten Wolkenwand verkrochen, mußte schon im Untergehen sein, denn es wurde sichtlich dunkler. Der Sturm hatte sich etwas gelegt, aber um so schauerlicher wirkte die ungeheure Einsamkeit der Wasserwüste. Jetzt zum ersten Male verspürte der Mann Ermüdung und Erschlaffung seiner Muskeln, fühlte er die Angst, die mit grausamen Fingern nach seinem Herzen griff.

Längst schon war das Wasser nicht mehr sein Freund, der ihn gut breitem Rücken freundlich trug, sondern ein harter, grausamer Feind, gegen den er mit wilden, regellosen Armbewegungen, mit stoßenden Beinen ankämpfte.

Verzweifelt irrten seine von dem Salzwasser schmerzenden Augen umher. Plötzlich, gerade als seine Muskeln erlahmend die Arbeit einstellen wollten, entdeckte er, nicht fünfzig Meter entfernt, einen Balken, an dem sich ein Mensch, halb rittlings sitzend, angeklammert hatte.

Der Anblick gab dem Passagier neue Kraft. In ruhigen, starken Stößen schwamm er auf das Holz zu. Als er ganz nahe war, erkannte er den anderen — es war ein Knabe, kaum fünfzehn Jahre alt, den er des öfteren auf dem Mitteldeck hatte bielen sehen. Seine Eltern — wo mochten die geblieben sein?

Das hübsche, verängstigte Gesicht dieses Knaben — der ihm schon immer gefallen hatte — verzerrte sich vor Entsetzen, als er den Schwimmer sah. „Nein — nein", schrie er und versuchte eine abwehrende Handbewegung. „Es trägt nicht zwei!"

„Doch doch", gurgelte der Passagier und griff mit beiden Fäusten nach dem Holz, das im selben Augenblick tief untertauchte. Er ließ es sofort los, und der Körper des Knaben kam wieder empor. Schreck und Angst hatten sein Gesicht zerwühlt, und die Tränen, die aus seinen Augen liefen, mischten sich mit dem Wasser, das aus seinen weichen, blonden Haaren herunter sickerte.

„Es trägt nicht zwei", flehte der Junge nochmals.

„Ich bin müde", sagte der Passagier und preßte die Lippen zusammen. „Und wenn's nicht zwei trägt, so doch einen". Und er dachte, daß der Balken, der den Knaben getragen, wohl auch ihn halten würde — ihn allein!

„Aber ich kann nicht schwimmen", jammerte das Kind.

Der Passagier sagte nichts mehr. Er schwamm zu dem Ende, darauf der Junge hockte, griff nach dem Holz. Wieder tauchte der Körper des Kindes unter — der Passagier aber hielt fest. Und nicht eher ließ er los, als bis er merkte, wie das Holz leichter wurde und nach oben strebte. Es war leer . . .

Der Passagier, mühselig auf den Balken klimmend, atmete befreit. Seine Muskeln entspannten sich, das Bewußtsein, der unmittelbarsten Todesgefahr entronnen zu sein, durchrieselte sein Blut mit einem warmen Glücksgefühl.

Aber ganz plötzlich sah er den blonden Schopf des Knaben vor sich, der wohl längst irgendwo am Boden des Meeres kriet. Er entsann sich, daß er hatte sterben wollen, und schon vorher auf dem Schiff bereit gewesen war. Er entsann sich all des Früheren. Gewesenen. „Ist das Leben so?" stöhnte er. Dann löste er seine Hände von dem tragenden Balken, warf sich kopfüber ins Wasser, mit gewaltsam verschränkten Armen.

Und er sank unter wie ein Stein . . .

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Wortstellung.

—i—h—r—, —s—s—t—, —u—c—l—, —e—r—i—, —s—r—c—. —i—l—.

Aus obigen Bruchstücken sind sechs Wörter zu bilden, indem die Striche durch je einen Buchstaben ersetzt werden. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. ein Fabeltier, 2 eine mitteldeutsche Landschaft 3. eine französische Kaiserin, 4 einen Staat der Union 5. Halbinsel am adriatischen Meer, 6. eine Stadt in Sachsen-Meiningen. — Sind alle Wörter richtig gefunden, so nennen die Anfangsbuchstaben derselben eine Gedichtsform.

Bilderrätsel.



Zifferblatt.

Die Ziffern der Uhr sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß sie folgendes bezeichnen: 1 2 3 4 5 eine Verkaufshalle, 3 4 5 einen Herrschertitel, 4 5 6 ein französisches Flächenmaß, 5 6 7 8 9 einen atmosphärischen Niederschlag. 7 8 9 10 eine Stadt in Belgien, 8 9 10 11 einen Schwimmvogel, 11 12 1 2 eine Insel im Mittelmeer.

Zahlenrätsel.

	1	2	3		
4	5	5	6	1	
7	8	9	10	11	
2	5	9	10	4	8	12
	3	1	4	13	1	
	14	12	8	15	1	
		11	12	2		

Fluß in Hessen-Nassau
Schriftsteller
Indisches Volk
Affe
Seidenart. Futterstoff
Südfrucht
Stadt in Württemberg

Die senkrechte Mittelreihe ist gleich der entsprechenden waagerechten.

Verschiebung.

Die Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß drei benachbarte senkrechte Reihen, die erste und zweite je einen weiblichen, die dritte einen männlichen Vornamen ergeben.

Hochfeld
Erzbezirk
Granitplatte
Herrendiener
Augenlicht
Oberförster
Hettingen
Fretchen
Seebadanstalt

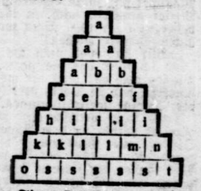
Auszählrätsel.

hugidtmdaaeadsansdeusbaa
wncasishubrbepenentuurwu
gtritimlraeiadcnciorshacg
cedhehmrdbepiaunocsnsr

Durch Auszählen, wobei immer eine bestimmte Anzahl Buchstaben überschlagen werden muß erhält man eine Strophe von Feuchtersleben. Wieviel Buchstaben sind stets zu überspringen und mit dem wievielten Buchstaben wird begonnen?

Pyramide.

Note
Chinesisch. Wegemaß
Nebenfluß der Weichsel in Sibirien
Stimme
Deutsches Gebirge
Bezeichnung für unedles Metall
König von Juda



Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen die danebenstehende Bedeutung, und die Anfangsbuchstaben einen weiblichen Namen bezeichnen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel „Prosit Neujahr"

Waagerecht: 1., 3. 8. Prosit Neujahr, 5. leer. 7 Carl 10. Orden, 11 Ute 12 Ast. 14 Rune, 15 Erna. 17. Mia. 18. Not. Senkrecht: 1 Pol, 2. Ofen, 3. Star, 4. Ta 6. Revolte, 7. Chinese, 9. Jod. 11. Unna. 13. Tran. 14. Rum. 16. Abt.

Kreuzrätsel

Aronstab, Artischocke.

Initialenrätsel

Riegel. Oel, Salm Areal, Leiche, Ilion, Epik. — Rosalie.

Füllaufgabe

Homer, Osman, Memel, Emmer, Remda. — Homer.



SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nr 1 Sonntag, den 5. Januar 1930.

Hans Degenhardt. 9

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

„Das ist Ihr Herr Degenhardt, nicht wahr?" Damit reichte er diesem schon die Hand und bewillkommnete ihn.

„Herr Hampel hat sich nach Ihnen gesehnt, wie eine Mutter, die ihr Kind schon hat, aber noch nicht sieht."

„Aber Karl, was redest du daher! Auch vorhin: Das arme Mädel liegt in Gips!"

„Erlaube, Ottilie! Herr Hampel, haben Sie Herrn Degenhardt nicht herbeigesehnt?"

Das mußte Hampel zugeben, wenn auch sein Harren nicht ausgesprochen mütterlicher Art gewesen sei.

„Hörst du, Ottilie! Und mit dem Gips, das ist so: Liegt der Fuß in Gips, liegt der ganze Mensch darin. Das kenn ich!" Dabei zeigte er auf sein Knie.

„Sieh da, unsere Hoffnung für unsere späten Tage! Komm her, Fritz, begrüße die Herren!"

Fritz war der zehnjährige Sohn, das einzige Kind der Familie. Er besuchte seit Ostern das Gymnasium in Rawitsch und trug, wie der Vater meinte, den Marschallstab im Tornister. Der Junge sah frisch und geweckt aus. Die Hoffnung des Vaters schien nicht unbegründet zu sein.

„Nun gestatten Sie, meine Herren: Zum Trunk einen Strunk!" Er ging zum Stehpult und brachte eine Zigarrenkiste herbei.

Das war eine Zigarre, wie Degenhardt sie in gleicher Güte in Onkel Hermanns Feiertagskiste wußte!

Der Neumann stellte die Kiste sofort wieder weg.

„Sie kann keine Alltagsblicke vertragen!" erklärte er.

„Sehen Sie, Herr Degenhardt" und er wies auf die millenweise aufgestapelten Zigarrenkisten auf den Regalen hin, „Sie kommen bei mir nicht in Verlegenheit. Aber diese ist für Kindtaufen — Ottilie, ich habe noch drei Kisten! Keine Sorge.

...an traten Gäste ein, bekannte und unbekannte. Auch Herr Florian Hubert sen. war darunter Er verbeugte nur bei seinem Schwiegersohne Neumann. Ein Gläschen Kognak war seine Tagesration, aber Marie Henelly.

„Vater, wie geht es Irene?" fragte Frau Neumann.

„Ja, wie geht es ihr! Sie wird eben drei bis vier Wochen im Verband liegen müssen. Das hat sie nun davon! Warum muß sie radfahren. Ich war ja dagegen. Aber zum Geburtstage mußte sie ein Rad haben! Und du warst ja auch dafür. Nun liegt sie, und das Rad steht da!"

„Leg es doch auch, Vater, dann liegen sie beide!" rief Herr Neumann.

„Ja, rede du!" Das arme Mädel hat aber die Schmerzen!"

„Frau Neumann, hat's noch Rauchlachs?" unterbrach Herr Dionisius Hubert die radsportliche Betrachtung.

„Gewiß, Herr Hubert!" Es war „der schwarze."

„Dann bitte — darf ich für Sie mit bestellen, Herr Hampel. Herr Degenhardt? — Drei Lachsschnitten!"

Die übrigen Herren bestellen auch.

„Möchtest du auch eine Schnitte, Vater?" fragte Frau Neumann.

„Ich danke!" lehnte Herr Hubert sen. ab.

„Vater bleibt lieber bei seinem Borstenlachs", sagte Herr Neumann.

„Weiß der Deubel, woher der Kerl immer die Ausdrücke hat!" lachte der Vater. Die Gesellschaft lachte mit.

Um acht Uhr brachen die Herren auf.

„Besuchen Sie uns bald wieder!" Das war der Abschiedsgruß, wie ihn auch Frau Hedel ihren Gästen sagte.

Florian dürfen wir doch nicht überschlagen!" Nein, das ging nicht. Aber auch hier war das Bleibens nicht lange.

Als Hampel und Degenhardt so zeitig nach Hause kamen, freute sich Frau Klara.

„Das ist nett, Otto. Hoffentlich ist Ihr guter Einfluß von Dauer, Herr Degenhardt!"

„Von ewiger Dauer! Kindchen. Du weißt doch: Maxima debetur puero reverentia!"

„Geh doch mit deinem Latein, Alter! Oder ist es nicht Latein, Herr Degenhardt? Zuweilen spricht er auch griechisch. Er kann mir viel vorreden, ich verstehe es doch nicht!"

„Dies war Latein, Frau Hampel, und heißt auf deutsch: Vor der Jugend soll das Alter sich in Acht nehmen!"

Die Ueberletzung ist fret, aber richtig. Herr Kollege! Sind Sie Altphilologe?"

„Nur Anfänger gewesen! Ich sollte nämlich einstmals Theologie studieren!"

Hampel lab Degenhardt an. Dann seine Frau. Die lachte. Da lachte auch Hampel so laut, daß Frau Klara ängstlich auf die Wiege wies.

„Solumen miseris socios habuisse malorum! Kommen Sie an mein Herz, Gesegneter des Herrn! Daher der Zug des Herzen zu dem jungen Fremdling!"

Nun erfuhr Degenhardt zu seiner Ueberraschung, daß Hampel auch einmal die Absicht gehabt hatte, Theologie zu studieren. Aber auf der Unterprima des Posener Gymnasiums hatte er sein „Damaskus" erlebt. Als Externer hatte er sich dann für das Abgangsexamen in Exin gemeldet und bestanden.

„Meine erste Stelle war dies unselige Sarne. Damals gab es nur zwei Klassen hier. In der ersten Klasse hatte ich Fachstunden zu geben. Da sah ein Mädel, hager und schmal und ziemlich aufgeschossen. Wenn ich junger Dachs „Klara" rief, wurde diese Klara immer ein wenig rot und verwirrt."

„Nun hörst du aber auf, Otto!" sagte Frau Hampel und preßte dem Erzähler die Hand auf den Mund.

„Aber ich bin ja noch nicht angefangen!" sagte Hampel und schob behutsam die errötete Gattin von sich.

„Gute Nacht!" rief sie und ging hinaus.

„Nächsten Ostern" fuhr Hampel fort, wurde Klara entlassen. Ich sah sie nur selten. Immer wenn sie mich sah, errötete sie. Mit sechsehn Jahren kam sie in ein Haushaltspensionat in Trachenberg. Dann sah ich sie erst wieder beim nächsten Königschießen. War das Mädel hübsch geworden. Und rundlich. Nach alter Gewohnheit errötete sie. Abends auf dem Königsball tanzte ich mit ihr. Ich tanzte öfter mit ihr. Na, um es kurz zu machen: Bei der nächsten Ressource im folgenden Winter gewann ist die Ueberzeugung, daß sie mich liebte wie ich sie. Die Eltern gaben uns zusammen, und nun haben wir uns. Kannst nur wieder eintreten, Klara, ich bin fertig!"

Aber sie kam nicht.

„Dann wollen wir Schluß machen, Herr Kollege! Morgen erzählen Sie uns von Ihrer abgebrochenen Theologielaufbahn. Gute Nacht!" —

IV.

Am nächsten Nachmittag machte Degenhardt dem Probste einen Besuch. Probstei und Kirche lagen in unmittelbarer Nähe der Schule. Hinter der Probstei lagen große Räume für landwirtschaftliche Zwecke. Zu der Probstei gehörten viele Ländereien und Wiesen. Den größten Teil ließ der Propst selbst bewirtschaften. Für den kleineren Teil bekam er von Sarner Bürgern gute Pacht. Der große landwirtschaftliche Betrieb gab der Probstei das Aussehen eines Bauernhofes.

Degenhardt wurde von dem barfüßigen Mädchen in das Empfangszimmer geführt. Es war sehr hell gebalten. Alle Möbel waren von hellbrauner Farbe. An der Wand den Fenstern gegenüber hing in einem prächtigen Rahmen ein Oeldruck. Er stellte die Erschießung aneinander gefesselter Polen durch russische Soldaten der. Dasselbe Bild, nur in kleinerem Maße, hatte Degenhardt bei Markowski über dessen Sofa hängen leben. Zu seinem Erstaunen erblickte er hier auf dem Tische Webers „Dreizehnlinden" in einer illustrierten Prachtausgabe.

Der Propst trat herein Er war eine mittelgroße, stattliche Erscheinung. Sein Haar war leicht angegraut, die hohe Stirn kahl. Er trug lange Schaftstiefel und eine blaue Tuchmütze mit Sturmriemen. Der Ruf war von dem gewöhnlichen Schnitt des Priesterrocks.

Freundlich reichte er Degenhardt die Hand und hieß ihn herzlich willkommen. Angenehm empfond es Degenhardt, daß er nicht dem gewöhnlichen Verhör unterworfen wurde. Der Probst kannte viele Städte des Westens. Auch Dortmund und Paderborn. Noch im vergangenen Juli war er in Köln und Straßburg gewesen. Ueber seine Eindrücke plauderte er in angenehmer Weise.

„Ach, ich habe auch eine Reiseerinnerung" unterbrach er sich. Er holte eine Zigarrenkiste mit der eingebrannten Marke „Feinhals, Köln" herbei. Er selbst rauchte nicht, war Degenhardt aber behilflich beim Anbrennen seiner Zigarre. Da klopfte es an die Türe.

„Zu meinem Bedauern werde ich abgerufen", sagte er, als er zurücktam.

„Ein altes Weiblein im Armenhause verlangt nach mir. Ich kann diesen Besuch nicht als nollgültig anerkennen. Versprechen Sie mir, daß Sie recht bald wiederkommen, Herr Degenhardt?"

Als Degenhardt zurücktam, las Hampels Familie auf der Bank vor der Haustür. Vater Alex fragte, wie es ihm beim Probste gefallen habe.

„Wenn er Sie zum Wiederkommen einzuladen hat, dann haben Sie ihm gefallen. Dann werden Sie aber auch seinen Weinkeller kennen lernen. Er hat prachtvolle Jahrgänge!"

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Kollege, können wir die Familie Hubert len besuchen! Ihren Bratenrock hängen Sie aber nur weg. Die Amtsbesuche haben Sie jetzt hinter sich Einige Besuche, die Sie mit mir noch gelegentlich machen werden, sind mehr als Plauderstündchen anzusehen!" Degenhardt folgte gern der Aufforderung Hampels.

Herr Hubert las auf der Bank vor der Haustür und las eine Zeitung. Die beiden setzten sich zu ihm.

„Wie geht es Ihrer Patientin, Herr Hubert?" „Die Schmerzen sind fast verschwunden, und mit meinem Spazierstock kann sie sich zur Not fortbewegen. Aber Sie können sich ja über ihren Befund bei ihr selbst erkundigen. Bitte!"

Er stand auf und führte Hampel und Degenhardt in das Haus.

„Bitte hier!". sagte Herr Hubert und öffnete die Tür des Musikzimmers. Am Fenster stand ein brauner Konzertflügel. Eine junge Dame von vielleicht zwanzig Jahren erhob sich vor dem Flügel.

„O, haben wir Sie gestört, Fräulein Sylvia? fragte Hampel.

„Nein, nein, durchaus nicht", sagte sie freundlich und reichte Hampel die Hand. Er stellte Degenhardt vor.

„Nehmen Sie bitte Platz, ich will Mutter rufen!"

Hampel und Herr Hubert waren in eine Unterhaltung geraten. Degenhardt ließ seine Blicke über die gediegene Einrichtung des großen Zimmers gleiten. Er wußte schon, daß diese Familie zu den reichsten des Städtchens gehörte. Daß sie ihren Reichtum mit Geschmack benutzte, bewies dieses Zimmer.

Da kam Frau Hubert.

„Eigentlich habe ich Sie ja schon bei Ihrer Ankunft hier kennengelernt, Herr Degenhardt", sagte sie, als Hampel ihn vorgestellt hatte. Nun erkundigte sie sich, wie er sich eingelebt habe

Hier wie überall dieselben Fragen, die gleichen Antworten Frau Hubert brach unvermittelt ab und fragte:

„Spielen Sie Klavier, Herr Degenhardt?"

Hampel übernahm die Antwort, daß er gut spiele.

„Aber er singt auch schön!" setzte er hinzu.

„Dann singen Sie uns doch bitte ein Lied!"

Degenhardt war gern bereit und sang das Weserlied.

„Bravo!" rief es von der Türe her, als er geendet. Es war Irene, die an Vaters Spazierstock herangehinkt kam.

Hampel begrüßte sie mit viel Herzlichkeit und bestellte besondere Grüße von seiner Frau und

Sonntag
Die
Auf Gru
Im Rah
Erfin
Deutschlan
eine einge
den Kauf
ankauft, b
arbeitet. D
Die
Hinblick
das vielm
namentlich
jedoch
Deutschla
a m e i n e
oder einfa
allgemein
welchem
beitsseit
nannsebl
beantwortet
71.4 Proz
10.8 Proz
11.3 Proz
und 7.0 Proz
Unsere U
Gebäude
haben die
mittel, u
regelmäß
Werkarbeit
bei nicht
später einma
Betonmischmaschinen
Um der k
plane vorsa
und Kies
zaupen bei
Geleinter
Betonmisch
Fordern Sie
kostenlose Pro
Lokfur- u
Zah
Bruno Pl
Flasch
Medi
Korbfl
ab Lager
Ludwig
Patentschein
Lager mit Ang
Musterlage
werden
Telefon 11, 8, 17, Jahr
Wohlfahrt
Gold-Lotte
Ziehung am 15. und 16.
1500
750
300
230
100
50
Lose 2
Postscheckkonto und Liste
Lose
Landeshaus Hirsch
Postscheckkonto Stuttgart

seinem Lenel. Irene war guten Mutes. Sobald sie wieder hergestellt sei, käme sie ins Schulhaus und nähte dem Lenel das versprochene Puppenkleidchen.

Sylvia war nach dem Liede Degenhardts hinausgegangen. Nun erschien sie wieder mit einem Tablett, auf dem eine Flasche Wein und eine Kiste Zigarren standen. Aus dem Nebenzimmer holte sie schöngeschliffene Kristallgläser.

„Ich habe Rheinwein bringen lassen! Unser Schwiegersohn hat früher einmal erzählt, daß im Westen nur Rhein- oder Moselwein getrunken würde!" erklärte Frau Hubert.

Was Degenhardt bestätigen mußte.

Als man zum Willkomm getrunken hatte, bat Irene:

„Bitte, Herr Degenhardt, noch ein Lied!"

Er sang das Westfalenlied: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!" sagte Herr Neumann, der eingetreten war. „Ihr Westfalenlied ist famos. Als ich im Westen war, habe ich es nie gehört. Ich kenne es nicht, Herr Degenhardt! Aber mit dem Rheinlied kann ich dienen. Können Sie es begleiten?"

Degenhardt begleitete das Lied, das Herr Neumann mit einer volltönenden Baritonstimme sang.

„Nun ist die Reihe an Dir, Irene!", forderte der Schwager auf.

Aber diese lehnte ab. Die Mutter pflichtete ihr bei, denn eine Sängerin, die sich auf einen Stock stütze, sei gewiß kein erhebender Anblick.

Nach einer Stunde brachen Hampel und Degenhardt auf.

„Kommen Sie mit mir, meine Herren!", bat Herr Neumann, der mit ihnen gegangen war.

Hampel war verhindert. Er mußte heute abend noch einer Sitzung des Schützenvereins beiwohnen. Darum ging Degenhardt allein mit.

Bei Neumanns verlebte er einen schönen Abend. Nach dem Abendbrot erschien Sylvia Hubert. Frau Neumann hatte einen reichen Notenvorrat. Sie selbst war wie ihre Schwester, eine geübte Spielerin. Die Damen wechselten auch vierhändig. Das Andante aus Beethovens 5. Symphonie war eine beachtbare Leistung. Als Sylvia aufbrach, begleitete Degenhardt sie nach Hause.

Am folgenden Morgen fragte Hampel Degenhardt, wie es ihm bei Huberts gefallen habe.

„Wundervoll!" sagte dieser begeistert. „Die beiden Schwestern Sylvia und Irene sind entzückende junge Damen. Die liebenswürdigere scheint Irene zu sein!"

„Das ist sie in der Tat!" sagte Hampel. „Sie war in der Schule meine Lieblingsschülerin. Heute noch hängt sie sehr an meiner Familie. Kaum vergeht ein Tag, daß sie nicht auf ein Plauderstündchen mit meiner Frau erscheint. Hoffentlich setzt sie ihre Besuche fort, wenn sie wieder hergestellt ist!"

„Das hat sie doch versprochen!" sagte Degenhardt.

„Und sie würde sicher gern ihr Versprechen halten. Aber ob die Mutter es duldet, möchte ich bezweifeln!"

„Na, aber was sollte denn die Mutter veranlassen, der Tochter den Verkehr zu untersagen?"

Hampel sah Degenhardt an und sagte:

„Vielleicht unser neuer Hausgenosse! Frau Hubert ist ein wenig hochmütig. Mit ihren Töchtern hat sie Großes im Sinn. Sylvia ist im stillen mit einem Gutspächter in Schlesien verlobt. Für ihre jüngste und schönste wird sie gewiß eine nicht gewöhnliche Partie wünschen. Es ist sehr viel Geld dort. Das haben Sie auch wohl in etwa an der ganzen Hauseinrichtung erleben können. Hier trügt der Schein nicht. Ich kenne die Vermögensverhältnisse im Städel genau. Besonders von den Familien, deren Väter sich zur Ruhe gesetzt haben. Noch besser kennt mein Schwiegervater sie. Und der sagt: der alte Florian ist ein schwerreicher Mann!"

Es war gut, daß die Glocke zur Arbeit rief. Aber Degenhardt war die erste Stunde nicht mit ganzem Herzen bei der Sache. Warum hatte Hampel ihm das alles erzählt? War das eine Warnung? — —

Die katholische Kirche stammte noch aus der Zeit der polnischen Herrschaft. Sie war im Barockstil erbaut. Die vielen Verschnörkelungen und die bunten Verzierungen hatten für Degenhardt etwas Fremdes.

Heute war Patronatsfest. Der breite Weg rund um die Kirche war mit Fahnen und Fähnlein geschmückt. Ebenso das Tor in der Kirchhofsmauer und das breite Portal. Eine Menge Volkes ging in einer Prozession um die Kirche. Aus Kundenweisen Umfreie waren die polnischen Landleute herbeigekommen, zu Wagen und zu Fuß. Hampel und Degenhardt saßen auf der Orgelempore. Die Orgel war in einem vollständig zerfallenen Zustande. Von den Tasten waren nur noch zerfressene Stümpfe übrig. Degenhardt hielt es für unmöglich, daß ein Mensch noch darauf hätten könne. Martowski hatte geklagt, daß er keinen Vertreter für Organistendienste bekommen könne, auch nicht während der Ferien. Beim Anblick der Orgel verstand Degenhardt die Klage.

Die Prozession hatte ihren Rundgang beendet. Die Männer kamen zuerst in die Kirche. Sie stellten sich an den Wänden und in den Gängen auf. Die Bänke waren von den deutschen Gemeindegliedern belegt, Männern und Frauen. Der dankbare große Chorraum vor dem Hauptaltar war den polnischen Frauen vorbehalten.

Der gesangliche Teil des Hochamtes wurde von einem kleinen gemischten Chore ausgeführt. Er bestand aus acht jungen Mädchen und sechs Männern. Die Frauenstimmen waren gut, einige ganz hervorragend. Aber die Männerstimmen waren unter aller Kritik. Martowski war auf der fragmentarischen Orgel ein Meister. Daß er ein ausgezeichneter Musiker war, hatte Degenhardt schon erfahren. Schuberts Erlkönig hatte er ihm vortrefflich begleitet. Bewunderung hatte ihm die fast untadelige Begleitung des Loewelchen „Archibald Douglas" abgenötigt. Martowski hatte die Ballade durchgesehen nach Text und Musik und sie dann vom Blatt gespielt. Trotzdem fühlte sich Degenhardt zu dem Manne nicht hingezogen.

Die Messe, die der Chor sang, bot keine besonderen Schwierigkeiten. Aber sie war von Wirkung. Als Degenhardt Hampel sein Gefallen zuraunte, antwortete dieser:

„Die hat der Kantor selbst komponiert!" Was Degenhardts Anteilnahme noch erhöhte.

Nach Beendigung des Hochamtes saßen Hampel und Degenhardt auf der Bank vor dem Schulhause.

„Herr Degenhardt, Sie sollten doch im Kirchenchore mitsingen. Martowski würde sich sehr freuen. Er wagt es nur nicht. Sie zu bitten. Nachdem Sie soeben die jämmerlichen Männerstimmen kennen gelernt haben, wird er es erst recht nicht wagen. Die jungen Damen würden Sie mit offenen Armen aufnehmen. Uebrigens singt Fräulein Irene Hubert auch mit!"

Nun war es doch gut, daß Degenhardt nicht ablehnend geantwortet hatte. Jetzt fühlte er schon eine leise Verpflichtung, den Männerstimmen etwas aufzuhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

8

Das Gespenst im Schloßpark.

Kriminalroman von A v. hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Atemlos, verstört, mit weit offenen Augen blickte sie ihm nach. Er ging wirklich — er wandte sich nicht zurück! Sie fühlte sich geächtet, vernichtet. Gebrochen sank sie in einen Sessel, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend — sie schämte sich. Eine lange Weile saß sie so, stumm, von qualvoller Verzweiflung gefoltert. Da trat Frau von Leblanque leise ein, und berührte sie sanft. „Fühlst du dich nicht wohl, arme Florence?" Sie neigte sich zärtlich zu ihr herab. Als Florence tonlos schluchzend schwieg, fuhr sie fort: „Herr von Renaud läßt dich heute durch der Erfolg seiner Nachforschungen davon abhängt, daß niemand deiner Feinde Gefahr wittert, du möchtest auch Herrn von Rehab gegenüber vollstes Stillschweigen bewahren. Versprichst du das?" Florence nickte stumm. Er läßt dir raten, für den Aufschub deiner Reise heute eine plötzliche Erkrankung Margots vorzuschieben. Sie ist bereits eingeweiht, und gern bereit, ein paar Tage die Patientin zu spielen. Er will sich bemühen, die dunkle Angelegenheit möglichst schnell aufzuklären, und wird zu deiner größeren Sicherheit auch dafür Sorge tragen, daß unser Haus unauffällig bewacht wird. Er selbst will, um keinen Verdacht zu erregen, unser Haus bis auf weiteres meiden. Hast du gehört, was ich sagte?"

Florence nickte wieder schweigend. Sie wußte es besser, warum er ihre Nähe meiden wollte, und grober, unbezwinglicher Schmerz quoll in ihrer Brust empor.

„Florence, möchtest du mir nicht ein Wort sagen, daß du mir verziehen hast" fuhr die alte Dame weich fort, ihre Hand auf des Mädchens Schulter legend; und als Florence, wie von einem Krampf geschüttelt, zusammenzuckte, ließ sie sich auf den breiten Arm des Sessels nieder, legte den Arm um das zitternde Mädchen, und flüsterte zärtlich: „Sei deiner alten Freundin nicht mehr böse, mein armes, kleines Mädchen! Sieh, es war so schwer, dies alles nicht zu glauben — und ehe ich zu der klaren Ueberlegung gelangte, da wars geschehen, da hatte ich dein armes, liebes Herz so tief verletzt! Nie werde ich mir das selbst vergeben, und wenn du mir kein Wort der Verzeihung sagen kannst Florence, dann werde ich sehr unglücklich sein. Sei wieder gut! Vergib, was geschehen. vergib mir, meine liebe Florence!"

Frau von Leblanque fing bitterlich zu weinen an. Jetzt konnte Florence ihre Fassung auch nicht mehr bewahren. Auch sie brach in herzbrechendes Schluchzen aus. Leise tastete sie nach der Hand der alten Freundin, die auf ihrem Nacken ruhte, und drückte sie sanft. Von den freundlichen Worten ganz fortgerissen, vertraute Florence der alten Freundin rückhaltslos alles an, was sie in diesem Augenblick so schwer bedrückte. Daß sie Feliz mit aller Leidenschaft, deren sie fähig sei, liebe — und daß sie nun in ihrer Verzweiflung zugrunde gehen werde. „Ich war wahnsinnig, daß ich an ihm zweifeln konnte! Wie tief habe ich mich dadurch unter ihn gestellt, und wie hart ist die Strafe dafür — denn ich habe ihn verloren — für ewig verloren —, das weiß ich."

„Fasse dich, Florence", tröstete die Freundin. „Er liebt dich viel zu sehr, als daß er dir nicht vergeben sollte. Wie herrlich hat er dich bei mir verteidigt, mit welcher Begeisterung sprach er von deine Reinheit, deinem Stolz und deiner Wahrhaftigkeit. Er hat mich zu Bewunderung hingerissen, und ich habe in diesem Augenblick erst wirklich erkannt, daß du ein Edelstein bist. Aber auch er ist ein Mann, ein ganzer Mann, der an sich selber glaubt und immer zweifellos das [illegible] Dir bleibt an seiner Seite ein beneidenswertes. Los. Florence!"

„Nein, nein, du kennst ihn nicht", fiel Florence in leidenschaftlichem Widerspruch ein. „So stolz und so gut er ist, so hart ist er auch in seiner Gerechtigkeit. Nie kann er mir das vergeben — —"

„Florence, glaubst du wirklich, daß er einer warmen Bitte um Verzeihung von deinen Lippen widerstehen könnte? Glaubst du das? —"

Als Rehab das Palais verlassen, hatte er eine Droschke bestiegen und war nach einem Weinhaus in der Rue Richelieu gefahren. Er schien dort ein oft gesehener Gast zu sein, denn kaum war er eingetreten und hatte einen mysteriösen Kopfblick durch das Lokal gleiten lassen, da näherte sich ihm ein Kellner. „Der Herr Vicomte erwartet Sie bereits im reservierten Zimmer." Herr von Rehab nickte und ging dann auf einen Vorhang zu, der eine Tür bedeckte, hinter der er verschwand.

Ein älterer, unscheinbar gekleideter Herr, der fast gleichzeitig mit ihm in einer Droschke vorgefahren war, erhob sich aus der dunklen Ecke am Eingang, wo er einen Augenblick Platz genommen hatte, und ging unauffällig mit schleuderndem Schritt auf den Vorhang zu, und da er die Tür unverschlossen fand, betrat er den reservierten Raum. Es waren nur zwei Insassen darin, die er flüchtig musterte, und die von ihm keine Notiz nahmen, sondern rubig und vertieft weiter plauderten. Nach einem zweiten prüfenden Blick zog sich dieser Eindringling wieder zurück. An der Tür stieß er auf den Kellner, der ihm anscheinend nachgegangen war.

„Dies Zimmer ist reserviert, mein Herr", bemerkte er höflich. „Suchen Sie jemanden?"

„Jawohl, ich erwarte jemanden, sollte vielmehr von jemandem hier erwartet werden. Ich glaubte, ihn dort drinnen zu treffen, und weil nicht, ob es nicht einer von den beiden Herrn vielleicht ist, den ich suche. Es handelt sich um eine geschäftliche Besprechung mit einem Herrn, mit dem ich persönlich noch nicht zusammen war."

„Die beiden Herren sind der Vicomte de Blanauts und Herr von Rehab."

„Nein, dann ist es keiner, den ich erwartete. Bringen Sie mir bitte einen Absinth, ich werde hier warten oder nach einer Weile wiederkommen —"

Der Herr leerte das Glas rasch, zahlte, und verließ dann das Lokal ebenso unauffällig, wie er gekommen war.

Unterdessen saßen die beiden im Kabinett einander gegenüber, in lebhafte Unterhaltung vertieft, die kein unberufener Eindringling mehr störte.

„Das haben Sie gut gemacht, Rehab!" rief der Vicomte, offenbar in bester Laune, und füllte die Gläser aufs neue. „Und die kleine Florette, die übrigens eine Krabbe zum Küssen ist, hat ihre Rolle auch brillant gespielt."

Der andere schien von den Worten unangenehm berührt zu sein. Er stützte das Haupt in die Hände, und sah nachdenklich und verstimmt da.

„Trinken Sie, Rehab, und nun lustig und munter, die Sache wird sich famos machen! Hahaha, mein Kuinchen wird Augen machen!"

„Lassen Sie diese Sache, Vicomte. Sie wissen, daß ich über die Sache jetzt ganz anders denke. Es reut mich, meine Hand zu solchem Spiel gereicht zu haben."

„Ich sagte Ihnen gleich, daß sie verteufelt übsch ist. Nun haben Sie sich verliebt, und der Spaß macht Ihnen anscheinend kein Vergnügen mehr. Wo bleibt aber die Logik, mein Lieber? Sie gingen bereitwillig auf den Plan ein, sich die Hand der Erbin auf diese Weise zu erringen, und nun, da es das Glück will, daß Sie sich auch auch noch in sie verlieben — —"

„Darum eben erscheint mir das Werk jetzt in einem anderen Licht Es ist kein toller, übermütiger Streich — es ist eine Infamie!"

„Werden Sie nicht sentimental, mein Lieber!" Der Vicomte bob sein Glas und sah sein Gegenüber spöttlich an. „Nach den mancherlei Fahrten, die wir mit Frau Aventure gemacht haben, finde ich diese lyrische Anwandlung etwas abgeschmackt."

„Spotten Sie nicht. — Als wir uns zum ersten Male trafen, war ich noch nicht gesunken — war ich noch frei von Schuld — — und Sie wissen, daß mich nur die außerordentlich großen Verluste der letzten Monate verleitet haben, diese Rolle in Ihrem Betrugskomödie zu spielen", entgegnete Rehab scharf.

„Also ändern Sie die Situation! Gretten Sie in das Nest der Ereignisse ein — geben Sie zu ihr — werden Sie sich zerknirscht vor ihr nieder — — demonstrieren Sie Ihre Reue und Ihr Leid, vielleicht sinkt sie Ihnen, von dieser Wahrhaftigkeit gerührt, in die Arme — — bezahlt Ihre Schulden — —"

„Sie sind unausstehlich mit Ihrem faden Spott. Lassen Sie uns abbrechen."

„Ja lassen Sie uns besser jetzt eingehend beraten, wie wir die Sache weiter geschickt in Szene setzen. Dieser Herr Feliz von Renaud scheint also abgetan, das ist ein großer Fortschritt für uns. Florences Wort haben Sie bereits, und auch Ihre Einwilligung in eine rasche Vermählung. Unsere Aktien stehen also glänzend. Sorgen Sie jetzt nur dafür, daß Florence Paris sofort verläßt. Denn wenn sie auch zu stolz ist, ihrem ehemaligen Geliebten den vermeintlichen Verrat vorzuhalten — es wäre doch immer möglich, daß die Täuschung auf irgendwelche andere Weise ans Licht kommt. Dann aber bräche unser Kartenhaus zusammen. Also bringen Sie das Mädchen schleunigst nach Villier."

„Das soll geschehen. Da ich eine unbegreifliche Leidenschaft für sie gefaßt habe, liegt ja darin die beste Garantie für Sie, daß ich alles tun werde, Ihren scheußlichen Betrug zu fördern."

„Wollen Sie sich nicht etwas höflicherer Worte bedienen, lieber Rehab? Als künftiger Gatte der Dame sind Sie doch schließlich an den Vorteilen des Geschäfts noch ganz anders beteiligt als ich, der ich ja nur einen Teil von dem zurückgewinnen will, was ich bereits als mein Eigentum ansehen durfte, und was ich mir wahrhaftig teuer genug erkauft hatte. — Die nichtswürdige Laune dieses Mädchens hat mir den Lohn entrissen. — Sie, mein Lieber, möchten dabei auch tadellos aus der Affäre hervorgehen — nein, mein Freund, da beißt es nun schon für Sie, mit den Wölfen zu heulen. Doch verbittern wir uns das schöne Geschäft nicht. Es bleibt also dabei, Florence muß sich im Heiratskontrakt verpflichten, ihre Schulden zu bezahlen."

„Nein, so geht es nicht! Ich habe mir das, nachdem ich sie kennengelernt habe, überlegt. Ich werde Ihnen einen Schuldschein ausstellen, der mich verpflichtet, Ihnen die ausbedungene Summe in einem bestimmten Zeitraum auszuzahlen. Als ruinierter Spieler will ich ihr nicht entgegentreten, denn ich habe den redlichen Willen, sie glücklich zu machen, und selbst ein anderer Mensch zu werden. Darum muß ich doch vor allem darauf bedacht sein, mir ihre Achtung zu erhalten. Sie darf es nie erfahren, auf welche Weise und bis zu welchem Grade ich runiert war, als ich um sie warb. Sobald ich verheiratet bin, gehe ich mit ihr fort, weit fort, wo uns kein Klatsch erreicht, bis über all diese Geschichten Gras gewachsen ist."

„Dann, wenn wir später zurückkommen, hoffe ich, mir ihr Herz und ihre Achtung so fest erobert zu haben, ihr so viele Beweise meines redlichen Willens, sie glücklich zu machen, gegeben zu haben, daß mir auch die Vergangenheit verzeihen wird, wenn ihr dann wirklich noch etwas zu Ohren kommt."

„Schwärmer! Seien Sie nur erst über das erste Kapitel Ihres Romans glücklich hinweg. Ich wünsche, Sie säßen mit Ihrer Gemahlin bereits in Villier, und ich hätte meine Millionen in der Tasche." Er schellte, und befahl eine neue Flasche. Rehabs Protest ablehnend. „Stoßen wir noch einmal auf gutes Gelingen an! Fürwahr, Rehab, ich bin überrascht, daß alles bis jetzt so glatt verlief! Ich hatte erwartet, das Mädchen würde alles von sich abschütteln, und in ihrem Stolz die Kraft finden, den Hieb zu überwinden. Der Brief aber und Freberic, der das Feuerchen schürte, haben unseren Plan so gut unterstützt, daß ich dem Kommenden nun sehr vertrauensvoll entgegensehe. Es war ein wenig viel, was auf sie eindrang! Der Zorn über die beleidigte Ehre und der Schmerz um den Geliebten — das störte ihr Gleichgewicht, und so rannte sie in die Falle. Haha, ich habe sie für stärker und klüger gehalten, und hatte dies ganze Manöver mir zuerst eigentlich mehr als ein apartes Mittel gewählt, mich an ihr zu rächen! Um so besser nun für uns, wenn wir dabei noch einen so guten Schnitt machen!"

„Wir sind noch nicht am Ziel", seufzte Rehab, und ich kann das Gelingen eines so teuflischen Planes noch gar nicht für möglich halten. Nur die Aussicht, daß sie Paris verläßt, gibt mir den Mut, die Intrige weiterzuspinnen."

„Es war wirklich ein glücklicher Zufall, daß Renaud gerade in dem Augenblick zu ihr kam, als sie mit aller Glut um sie warben. Das aufflammende Rachegefühl hat sie in die Falle getrieben. Wir können der kleinen Florette gar nicht dankbar genug sein, daß sie die Fährte für uns fand. Die fein eingefädelte Intrige hätte sonst wie ein Faktnachtsscherz geendet! Florence würde sich mit einem tiefen Knix für Ihre Ritterlichkeit bedankt und sich dann schleunigst an Renaubs Brust in sicheren Schutz geflüchtet haben, wenn wir diesen kleinen Trick nicht eingeschaltet hätten! Daß sie nach solchem gefährlichen Abenteuer nach dem Schutz eines Gatten verlangen würde, hatten wir ja vorausgesehen."

Der Vicomte sah nach der Uhr. „Es ist Zeit für Sie, Rehab. Sie müssen jetzt zu ihr, damit Sie noch Zeit finden, einem möglichen Aufschub der Reise vorzubeugen." Er füllte den Rest in die Gläser. „Hier, das letzte Glas! Fortuna sei uns ferner gnädig!"

„Fortuna?" Rehab lachte bitter auf. „Ich wünschte, es wäre kein schlimmerer Genius, der uns leitet! Brr, es ist doch ein eigenes Gefühl, um diesen ersten Schritt auf tieferer Ebene — —"

„Lassen Sie doch diese kindischen Betrachtungen. Ihr guter Genius hätte Sie besser schützen sollen! Schieben Sie nur getrost alles Madame Fortuna in die Schuhe! Hätte sie uns anders bedient, dann würden wir ihre Hilfe hier nicht gebraucht haben. Sehen Sie, mein Lieber, das ist beauem und macht keine Kopfschmerzen. Ich litt früher auch an dieser Ueberempfindlichkeit. Als ich aber die erste, etwas gewefferte Handlung, mein Glück zu korrigieren, hinter mir hatte" — er seufzte schwer auf — —

„es war eine sehr unangenehme Sache —, da hatte ich den Mut gefunden, meinem bösen Genius, wie Sie das eiserne Muß der Verzweiflung nennen, ins Antlitz zu schauen! — Jetzt kann mich so leicht nichts mehr schrecken oder nervös machen. Die Not duldet keine Nerven! Unsere Sache hier ist in ihrer komplizierten Konstruktion zwar ein Kunstwerk — sonst aber doch eine Bagatelle!"

„Sie sind schrecklich, Vicomte!"

Die beiden Edlen trennten sich.

Als Rehab sich bei Florence melden ließ, empfing sie ihn zwar, denn sie wollte Renaubs Wunsch und Rat beachten, aber so weit reichte ihre Kraft doch nicht, ihn darüber zu täuschen, daß in ihrem Innern sich inzwischen eine Wandlung vollzogen hatte. Mit dem Instinkt der Liebe fühlte er, daß die warmherzige Hingabe, die sie ihm am Vormittag entgegengebracht hatte, erloschen war und einer erzwungenen Freundlichkeit Platz gemacht hatte. Eine schreckliche Mutlosigkeit packte ihn, und als sie ihm nun gar noch mitteilte, daß sie die Reise hinausgeschoben habe, und sie auf seine hervorgestotterten Einwürfe kühl und bestimmt bei ihrer Absicht verharrte, da faßte die kalte Hand der Verzweiflung nach seinem Herzen, in dem Liebe. Reue. Begehren und Angst durcheinander wühlten. Sie las in seinem Antlitz, seinen erloschenen Blicken, was in ihm vorging, und erkannte mit dem feinen Instinkt der Frauenseele, daß dieser Mann sie liebe, dennoch liebe, mochte er sonst auch ein zweifelhafter Charakter sein und seine Hand zu einer unwürdigen Komödie hergegeben haben. — Das echte Weib wird aber immer, wo ihr echte Liebe entgegentritt, dieser Liebe teilnehmend begegnen, wenn sie auch keinerlei Widerhall in ihrem Herzen erweckt. Darum versuchte sie es jetzt, ihm sanfter und rücksichtsvoller zu begegnen, als sonst ihre Geradheit vermocht hätte. Sie sah, daß er wie gelähmt vor ihr saß und nach Worten rang. Mitleid beschlich ihr Herz. Aber ihre Bemühung, ein unbefangenes Gespräch zu führen, scheiterte an seiner wachsenden Verwirrung und Unsicherheit, so daß sie es wie eine Erlösung begrüßte, als er sich endlich mit der Bitte empfahl, seinen Besuch am nächsten Tage wiederholen zu dürfen.

Florence seufzte tief auf, als er gegangen war. Würde sie diese unwürdige Komödie weiterspielen können? Mußte sie das? War das Opfer nicht zu groß? Was erreichte sie schließlich damit, wenn das Intrigengewebe entwirrt wurde?

Sie war ja dann immer noch auf demselben Fled, und die Frage würde ihr immer noch schwere Struwel bereiten, ob sie richtig handelte, wenn sie ihre Vertoiger zur Rechenschaft zog und den Sensationslustigen unter ihren Bekannten damit einen pikanten Stoff zur Unterhaltung bot. An der Seite eines Gatten hätte sie das wohl wagen können, so aber mußte sie die Schwierigkeiten, denen sie dann schutzlos gegenüberstand, fürchten.

Oh, wenn sie mit Renaud über diese Sache hätte sprechen können! Vielleicht kam er doch bald einmal zu ihr, wenn es auch nur geschah, um sich über die weiteren Schritte mit ihr zu verständigen. Dann wollte sie ihn anflehen, sie von diesem Versprechen zu entbinden, dessen Tragweite sie gar nicht bedacht hatte, als Frau von Leblange ihr in seinem Auftrage das Wort abgenommen hatte, nichts zu tun, was ihre Feinde warnen konnte.

Aber Renaud ließ sich nicht leben, und die Tage zogen wie ein schwerer Traum an ihr vorüber. Der einzige Besucher war Rehab, der täglich mit schrecklicher Pünktlichkeit erschien. Es waren zwar kurze und immer kürzer werdende Minuten, die er bei ihr weilte, aber ihr verursachten sie eine unsägliche Pein. Sie sah, wie er litt, und sich quälte, daß er innerlich mit dem Entschluß rang, seine Verworfenheit zu bekennen und ihre Verzeihung zu erflehen, und sie mußte es doch geschickt verhindern, daß er sein Gewissen vor ihr erleichterte. Das war so qualvoll für sie, erschien ihr so unedel und niedrig! Denn wenn sie jetzt auch keinen Zweifel mehr hegte, daß er mit ihren Feinden in Verbindung stand — zu deutlich sprach das Gemälden aus ihm —, so fühlte sie doch immer mehr und mehr wie sehr er sie liebte, mit reiner, heiliger Glut liebte, und daß er in dem Kampfe mit seiner Reue und dem Verlangen nach ihrem Besitz Höllenqualen erduldete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brosche.

Skizze

von

Paula Gura-Ewald.

Ewald Berten gehörte zu jenen Menschen, welche unliebsame Geschehnisse ganz aus ihrem Gedächtnis auszuschalten können, als hätten sie niemals für sie bestanden. So machte er damals, als sein junges Weib von ihm gegangen war, einen Strich unter sein bisheriges Leben und bildete sich ein, nie verheiratet gewesen zu sein. Ausgefüllt schienen die Sonnenstunden, die ihm die begabte, schöne Frau geschenkt, vergessen die Jahre wundervollen Genießens an ihrer Seite im blühenden Süden. Sie wollte nicht mehr. Gut. Mochte sie leben, wie es ihr ferner erging. Er sie bitten? Auch nur ein Wörtchen vorbringen, das sie dieft oder glauben machte, ihr Geben verursache ihm Schmerzen? Nein! Und so war sie gegangen.

Wie ein Lichtstrahl aus seinem Leben geglitten, das plötzlich im Schatten lag. Strich drunter. Die Sonne würde schon mal wieder irgendwo oder durch irgendwen aufgehen.

Aber sie war nicht aufgegangen. Er fühlte das mit jedem Tage mehr, aber er gestand es sich nicht ein. Höchstens war er im Laufe der vielen Jahre zu der Erkenntnis gelangt, daß Ella nicht hätte fort zu gehen brauchen. Was lag denn eigentlich vor? Gar nichts. Sie hatten sich lieb gehabt, und er war ihr auch treu geweien. Freilich nicht so, wie sie es wollte. Er war eben ein Künstler. Man mußte seine Freiheit haben auch schönen Frauen gegenüber. Das begriff sie nicht. Und dann . . . sie war klüger als er. Das spürte ihm nicht. Daß sie immer nur nach dem Höchsten in der Kunst griff, während er lieber das Lustige sah oder las, so etwa Leichtgeschürztes auf der Bühne und in Büchern. Er war eben mal so, und sie konnte doch auch seine Bilder, mit denen er sich die Welt erobert hatte. Die meisten Menschen bevorzugten eben das. Sie aber rümpfte das Näschen und wollte ihn ändern. Und das ärgerte ihn, machte ihn ungerecht.

Jahrlang trieb er sich in der ganzen Welt herum. Erlaß fand er nicht. Merkwürdigerweise weilte er mit seinen Gedanken immer mehr in seiner Kindheit, die im Hause angesehener Eltern unendlich sonnig gewesen war. Einmal besuchte er seine Heimatstadt. Er redete sich vor, daß er nur wegen des Grabes seiner Eltern hin fuhr. Am meisten aber zog es ihn zu dem Gotteshaus, in dem er mit Ella den Bund fürs Leben geschlossen hatte. An dieser Stelle wollte er noch einmal stehen. Und wie er dann an dem Hügel saß, unter dem seine Eltern schon so lange schlummerten, sah er die elterliche Wohnung greifbar deutlich vor sich, die lichterfüllten Zimmer, die kostbaren Bilder und Teppiche und in der Mitte des größten Raumes den herrlichen Blüthner, den die Mutter mit virtuoser Kunst gemeistert. Als kleiner Bube hatte er immer auf dem Flügel gesessen und dem Singen und Klingen gelauscht, das die Hand der Mutter Spiel unter ihm erweckte. Dabei sah sie so gern, und namentlich fesselte die Brosche, die ihr Kleid am Halse hielt, seinen Blick: Eine schöne Frauengestalt wand ihre Hände um einen dunklen Männerkopf, der sich gegen ihre Knie schmiegte. Der träumende Mann am Grabe fühlte noch den Eindruck in sich nachzittern, den dieses Bild jedesmal auf ihn gemacht hatte, wo war jene Brosche geblieben? Wer hatte sie genommen? Eine doppelte Reihe echter, kleiner Perlen umrahmte sie. Jedem fiel diese Kostbarkeit auf. Im Testament war sie nicht erwähnt, und als Ewald nach Mutters Tod den elterlichen Haushalt auflöste, dachte er gar nicht an die Brosche. Desto mehr beschäftigte sie ihn jetzt nach so vielen, vielen Jahren. Wie er sie nur hatte vergessen können!

Gedankenverloren stand er auf und ging mit gesenktem Kopf nachdenklich den schmalen Kieswea hinunter, der zum Hauptweg des Friedhofs führte. Ein Frauenkleid leuchtete auf. Flüchtig sah er den Blick. Die Brosche

Narrte ihn seine Phantasie? Diese junge Fremde . . . wie kam sie zu seiner Brosche? Fassungslos starrte er immer nur auf das Kleinod, welches die weiße Bluse des Mädchens zusammenhielt. und sah unter dessen ängstlichen Atemzügen schnell hob und senkte. „Um des Himmels willen", stotterte jetzt das junge Ding heraus, „ist Ihnen nicht gut? Oder habe ich etwas an mir?" Dabei bedeckte es unwillkürlich die so scharf gemusterte Brosche mit der einen Hand.

„O, nicht zudecken", bat Ewald sanft, „nicht zudecken! Ich habe sie so lange nicht gesehen. Gönnen Sie mir den Anblick noch ein Weilchen!" Das Mädchen sah ihn tragend an, indem es langsam die Brosche seinen Blicken freigab. Er schaute und schaute. Die Welt ringsum versank. Er war wieder der kleine Knabe auf dem Flügel, hörte das Singen und Klingen unter sich und sah in das Antlitz seiner schönen Mutter, deren Kleid von dieser kostbaren Brosche zusammengehalten wurde. Und ein Zittern kam über den Mann, und ein Schluchzen rang sich aus seinem einsamen Herzen, das er die weinenden Augen in den Händen verbergen mußte. Mitleidig stand das junge Mädchen neben dem Erschütterten. Leise legte es die schmale Hand auf seine Schulter. „Vielleicht haben Sie meine Großmutter gekannt, lieber Herr. Sie soll die Brosche täglich getragen haben."

„Ihre Großmutter?"

„Ja doch, die Baronin Berten. Kannten Sie sie vielleicht? Dort, wo die weißen Rosen stehen, da ist ihr Grab."

Ewald starrte dem Mädchen fassungslos ins Gesicht. „Kind!" preßte er dann heraus. „Kind, Du . . . Du . . . heißt?"

„Erika Berten, des berühmten Malers Tochter. Kennen Sie nichts von ihm?"

„Ich etwas von ihm kenne!" Ewald lachte wild heraus. „Ob ich etwas von ihm kenne? Recht gut sogar, wie kann-selbst. Wie . . . wie . . . geht's ihm denn eigentlich?" Er zwang sich zu einem gleichgültigen Ton.

Aber, mein Herr, wenn Sie ihn kennen, dann . . ."

„Was . . . dann . . . ?"

„Dann werden Sie doch auch wissen, daß er leider . . ."

„Ach so . . . daß er seit Jahren so gut wie verschollen ist. Ja, ich bin etwas verworren. Verzeihen Sie alles. Hatte sogar vergessen, was das Natürlichste von der Welt ist, daß meine Frau wahrscheinlich die Brosche von der Baronin . . . ja, ja, die liebten sich ja sehr . . . und meine, meine . . ."

Die Arbeitszeit der Kaufmannsgehilfen.

Auf Grund der Arbeitszeiterhebung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Im Rahmen der im Frühjahr 1929 veranstalteten Erhebung über die Gehaltsverhältnisse, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch eine eingehende Untersuchung über die tatsächliche von den Kaufmannsgehilfen geleistete Arbeitszeit veranstaltet, deren Ergebnisse nunmehr statistisch verarbeitet worden sind.

Die Erhebung ergab, daß in der Praxis die 48-stündige Arbeitswoche nicht überall durchgeführt ist, daß vielmehr ein erheblicher Prozentsatz von Kaufmannsgehilfen wesentlich höhere Arbeitszeiten zu leisten hat. Im einzelnen ergeben sich Unterschiede sowohl hinsichtlich der verschiedenen Gebiete innerhalb Deutschlands, als auch hinsichtlich der Gewerbezweige und der mannigfachen Kategorien leitender oder einfacher Angestelltentätigkeit. Wir stellen eine allgemeine Uebersicht voran, aus der sich zeigt, in welchem Prozentsatz sich eine mehr als 48stündige Arbeitszeit in der Woche auf die 166;356 befragten Kaufmannsgehilfen verteilt, die die Erhebung einwandfrei beantwortet haben:

71,4 Prozent der Kollegen haben die 48-Stundenwoche, d. h. den 8-Stundentag,
10,3 Prozent der Kollegen arbeiten bis 51 Stunden wöchentlich,
11,3 Prozent der Kollegen arbeiten bis 54 Stunden wöchentlich, d. h. 9 Stunden täglich,
und 7,0 Prozent der Kollegen arbeiten länger als 54 Stunden wöchentlich.

Unsere Umfrage erfolgte in Verbindung mit der Gehaltserhebung am 3. Februar 1929. Wir haben die Arbeitszeit für den Monat Januar ermittelt, und zwar einschließlich der in diesem Monat regelmäßig von den Kollegen geleisteten Mehrarbeit. Die über die tarifvertraglich vereinbarte Mehrarbeit hinaus geleisteten Ueberstunden sind hierbei nicht berücksichtigt worden. Wir werden uns später einmal an dieser Stelle mit der gesamten — der regelmäßigen und der darüber hinausgehenden — Ueberarbeit beschäftigen. Dann wird sich allerdings das hier von der Arbeitszeit der Kaufmannsgehilfen dargestellte Bild in einigen Punkten noch erheblich verschlechtern. Heute stellen wir fest, daß nur 7/10 der befragten Kollegen den Achtstundentag haben, und daß fast 50 000 Kaufmannsgehilfen regelmäßig länger arbeiten müssen. Selbst wenn man die im Januar vielfach üblichen Sonderarbeiten in Rechnung stellt, so scheint doch diese Zahl ganz unverhältnismäßig groß zu sein. Handelt es sich doch — wie gesagt — um regelmäßig Tag für Tag geleistete Mehrarbeit.

So unerfreulich dieser Tatbestand sozialpolitisch gesehen ist, so darf aber dennoch ein gewisser Fortschritt gegenüber der Vorkriegszeit nicht übersehen werden. Aus dem Gründungsjahre des DHV. — 1893 — liegt eine amtliche Arbeitszeitumfrage im Handelsgewerbe vor. Demnach mußten damals 81,3 Prozent der Handlungsgehilfen länger als 12 Stunden täglich und rund 45 Prozent länger als 14 Stunden täglich arbeiten. Kein Wunder, wenn angesichts derartiger Zustände der DHV. sogleich nach seiner Gründung der Arbeitszeit, dem Ladenschluß und der Sonntagsruhe sein Hauptaugenmerk zuwandte. Zehn Jahre später hat der Beirat für Arbeiterstatistik die Arbeitszeit in den Kontoren, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden waren, untersucht. Wenn wir unsere neuen Feststellungen mit denen vom Jahre 1903 vergleichen, so beobachten wir einen erheblichen Wandel in der Arbeitszeit für Kaufmannsgehilfen. Von den erfaßten Kollegen entfallen auf eine tägliche Arbeitszeit von:

	1903	1929
bis 8 Stunden	15,00 %	71,4 %
mehr als 8—9 Stunden	43,16 %	21,6 %
über 9 Stunden	41,84 %	7,0 %

Um die Jahrhundertwende hatten also nur 15 Prozent der Kaufmannsgehilfen den Achtstundentag. Heute haben ihn 71 Prozent. Tatsächlich dürfte der Unterschied noch größer sein, denn die Statistik von 1903 hatte gewisse Mängel und schloß vor allem auch den Kleinhandel, der vor jeher sehr schlechte Arbeitszeiten hat, nicht mit ein. Bei einer Beurteilung der Aenderung in der Arbeitszeit muß vor allem berücksichtigt werden, daß infolge veränderter Arbeitsmethoden in der Gegenwart unzweifelhaft an die Kaufmannsgehilfen größere Anforderungen gestellt werden. Mit diesen steigenden Mehranforderungen hätte unseres Erachtens ein noch viel weitergehender Abbau der Arbeitszeit Hand in Hand gehen müssen.

Innerhalb der einzelnen Gewerbezweige ist bemerkenswert, daß das Bankgewerbe nach den Fragebogen des DHV. am günstigsten dasteht. An zweiter Stelle steht das Versicherungsgewerbe, wo 9/10 der befragten Kollegen den Achtstundentag haben. In der Industrie, aus der die Hälfte aller Fragebogen stammt, arbeiten 10 Prozent der Befragten bis zu 51 Stunden und weitere 10 Prozent bis 54 Stunden und darüber hinaus.

Besonders ungünstig steht es hinsichtlich der regelmäßigen Arbeitszeit im Kleinhandel aus, wo nur 40 Prozent der Kollegen den Achtstundentag haben. Die Hälfte der Kaufmannsgehilfen arbeitet hier mehr als 8½ Stunden und rund ¼ sogar mehr als 9 Stunden täglich. Insbesondere arbeiten im Eisen- und Lebensmittel-Kleinhandel nur 31 Prozent der befragten Kollegen 48 Stunden, 25 bezw. 38 Prozent über 54 Stunden wöchentlich. Noch schlechter sind die Verhältnisse im Drogen- und Tabak-Kleinhandel. Im Großhandel sind 65 Prozent der Befragten 8 Stunden tätig, 35 Prozent haben eine mehr als 8stündige Arbeitszeit.

Schließlich ist festzustellen, daß auch die Ortsgröße wesentliche Unterscheidungen hervorruft. Im Durchschnitt finden wir in den Großstädten die günstigsten Arbeitszeiten, was allerdings durch die langen Anmarschwege bis zur Arbeitsstätte unzweifelhaft ausgeglichen wird. Einige Zahlen mögen nach dieser Richtung in Prozentzahlen die hier gemachten unterschiedlichen Erfahrungen angeben:

Einwohnerzahl:		bis 48 Std.	bis 51 Std.	bis 54 Std.	über 54 Std.
unter	5 000	65 %	11 %	12 %	12 %
"	500 000	80 %	8 %	8 %	4 %

Karl Baubach, Gauvorsteher im DHV.

Napoleons direkte Nachkommen.

In einem Pariser Vorort lebt eine Dame, die sich rühmt, der einzige unmittelbare weibliche Nachkomme des großen Korsen zu sein. Napoleons Liebesverhältnis mit Eleonore de la Plaigne war ein Sohn entsprossen, der als Graf Leon bekannt geworden ist. Der Graf hatte die Neigung für das Waffenhandwerk von dem Vater geerbt, die sich bei ihm in einem wildbewegten Abenteurerleben und einer zügellosen Handelssucht auswirkte. Er focht unter anderem einen Zweikampf mit dem Flügeladjutanten Wellingtons aus. Napoleon hatte bei seiner im Dezember 1806 erfolgten Geburt für seine Zukunft Sorge getragen und ihn auch in seinem in St. Helena gemachten Testament nicht vergessen. Die Tochter des Grafen ist eine Frau Mesnard-Leon, die als pensionierte Lehrerin in Stains lebt. Von Zeit zu Zeit greift die heute zweiundsiebzigjährige Dame zur Feder, um in der Presse auftauchende ungenaue Nachrichten über das wilde Leben ihres Vaters richtigzustellen. „Man kann von dem Sohn eines solchen Vaters schließlich nicht verlangen, daß er das Leben eines Philisters führt", pflegt die alte Dame zu sagen, die im Weltkriege ihren einzigen Sohn verloren hat. Sie hat heute noch eine Tochter, der sich einige Mitglieder des Hauses Bonaparte fürsorglich annehmen.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt keine wesentliche Aenderung, da fortgesetzt neue Tiefdruckausläufer vom Ozean heranziehen. Die unbeständige und milde Witterung wird daher weiterhin anhalten. In Deutschland war es heute früh im Süden teilweise heiter, sonst meist trübe und besonders im Nordwesten regnerisch. Südbayern hatte bis zu 3 Grad Frost, während in Nord- und Mitteldeutschland die Morgentemperaturen zwischen 4 und 9 Grad lagen. Der Kahle Asten hatte frischen Südwestwind, Nebel und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Montag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild bei lebhaften südwestlichen Winden.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Um der Verbreitung der Raupenplage vorzubeugen, werden hiermit die Besitzer von Bäumen, Sträuchern und Hecken aufgefordert, das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinster bis zum 1. Februar 1930 vorzunehmen. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt.

Wattenscheid, den 4. Januar 1930.

Die Stadt-Polizeiverwaltung. Der Oberbürgermeister.

Täglich 200 bis 500 Liter beste **Vollmilch** abzugeben. — Gut Lutum, Post Billerbeck. Telephon 17. Stat. Lutum bei Coesfeld.

Fordern Sie sofort kostenlos Prospekt über Anwendung von **Konkurs- und Zahlungsschwierigkeiten** Bruno Plogstys, Kirchstraße 53

Flaschen aller Art **Medizinglas Korbflaschen** ab Lager zu Fabrikpreisen liefert **Ludwig Ritzenhoff** G. m. b. H. Gelsenkirchen Fernruf 23513

Lager mit Anschlußgleis: Am Industriehafen Nr. 2.

Musterlager: Schalker Markt Nr. 3.

Ziehung 10. u. 11. Januar — **Wohlfahrts-Geld-Lotterie** 9817 Gew. u. 1 Prämie RM 150000 75000 50000 25000 10000 Lose zu 3 RM Porto und Liste 40 Pfg 5 Lose 15 RM überall erhältlich Gust. Pfordte Staatlich. Lotterie-Einnahme Essen 238 Limbecker Straße 70 Postscheckkonto Essen 7664

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alt-Markt 26.

Molkerei Benne Bz. Osnabrück läßt ihre **Ia Süßrahmbutter** zu 2.20 M pfundw. frei Haus drg. Postkarte gen. a. Butterhaus, Grillostr. 54.

Ostpr. evang. Arbeiter-Unterstützungsverein Buer-Erle.

Montag, 6. Jan. (Heil. drei Könige) 1930, nachm. 4 Uhr, General-Versammlung im Lokale des Wirts Herrn Stock.

Tagesordnung:
1. Verlesen der Niederschrift der letzten Versammlung. 2. Bericht der Kassenrevisoren 3. Jahresbericht. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. 6. Zahlung der Beiträge. 7. Wahl des Vorstandes.

Falls die Generalversammlung um 4 Uhr nicht beschlußfähig sein sollte, findet um 5 Uhr eine außerordtl. Generalversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig sein wird.

Der Vorstand.

Stadttheater Duisburg.

Sonntag, 5. Jan., 14,30 bis gegen 17,45 Uhr: Königskinder. — 20 bis gegen 23 Uhr: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee.
Montag, 6. Jan., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Erbgeist.
Dienstag, 7. Jan., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.
Mittwoch, 8. Jan., 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Donnerst., 9. Jan., 20 bis geg. 22.15 Uhr: Die Troerinnen.
Freitag, 10. Januar 20 bis geg. 22,30 Uhr: Wie es euch gefällt.
Samstag, 11. Jan., 20 bis gegen 23 Uhr: König für einen Tag.
Sonntag, 12. Jan., 15 bis geg. 18,15 Uhr: Der Vogelhändler. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Grand-Hotel.
Montag, 13. Jan., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Königskinder.
Dienstag, 14. Jan., 20 bis gegen 23 Uhr: Ein Maskenball.

Beachten Sie die H. Anzeigen



Freiw. städt. Feuerwehr Abteilung I.

Dienstag, den 7. Januar, abends 7.30 Uhr, im Vereinslokal Josef Merten Uebung und Versammlung. (Kleine Uniform.) Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Der Oberbrandmeister.

Stadttheater Bochum.

Sonntag, 5. Januar 15 bis 17,15 Uhr: Außer Vormiete: „Der Schneemann" ein Weihnachtskinderspiel in 5 Bildern von A. Schettler. — 19,30 bis gegen 21,30 Uhr: „Grand Hotel", Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank.
Montag, 6. Januar, 20 bis 22.15 Uhr, Brauner Ring 5: „Wiegenlied" Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.
Dienstag, 7. Jan., 20 bis gegen 22,30 Uhr: B. 13. „Agnes Bernauer" deutsches Trauerspiel in 5 Aufzüg. von Fr. Hebbel.
Mittwoch, 8. Jan., 20 bis gegen 23 Uhr: A. 14. „Ein Maskenball", Op. in 3 Akten von G. Verdi.
Donnerst., 9. Jan., 20 Uhr: 6. Veranst. „Symphonie-Konzert". Werke von Beethoven, von Waltershausen, R. Wagner.
Freitag, 10. Januar 20 bis geg. 22,30 Uhr: D. 13. „Die schöne Galathee". — Hierauf: „Die Puppenfee".
Samstag, 11. Jan., 20 bis gegen 22 Uhr: C. 15. „Grand Hotel".
Sonntag, 12. Jan., 19,30 bis 23 Uhr Blauer Ring 7: „Tannhäuser" Handl. in 3 Akt. von R. Wagner.
Montag, 13. Jan., 17 bis geg. 19,30 Uhr: Schülervorstellung: „Agnes Bernauer".

Plakatdruckerei Carl Berteburg Wüdenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641 **Plakate** ein- u. mehrfarbig liefert

H. W. Hidding Dentist Gelsenkirchen Ringstraße 27 Telefon Nr. 2660

Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz

Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr. Samstags nur von 9—1 Uhr.

Zahnpraxis Hermann Simon Hochstraße 33.

Schonendste Behandlung Billigste Preise

Künstliche Zähne von 2 Mk. an, Goldkronen von 12 Mk. an. Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Habe meine Praxis nach **Beethovenstr. 1** verlegt. Gegenüber der alten Wohnung.

Dr. Escher Zahnarzt

Rolladenfabrik Jul. Schüller Gelsenkirchen, Hochstraße 24

Uebernahme sämtlicher Reparaturen an **Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung**

Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik Telefon 21829

Bilder und Einrahmungen Ebbing, Vereinsstr. 43

Bilder, Einrahmungen für Private und Geschäfte modern und geschmackvoll **A. Greif,** Bergmannstraße 49.

Evgl. Arbeiterverein Gelsenkirchen-Uechendorf.

Sonntag, den 5. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, findet im evgl. Gemeindehaus, Scharnhorststr. 13, die 1. diesjährige General-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht:
1. Zahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Verlesen der Niederschrift,
4. Bücher- und Kassenbericht,
5. Anträge,
6. Vorstandswahl,
7. Vereinsangelegenheiten,
8. Zahlung des Krankengeldes.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Diejenigen Mitglieder, die ihre Weihnachtsfüte noch nicht abgeholt haben, müssen am Sonntag, den 5., dieselbe in Empfang nehmen.

Um 3 Uhr: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Photographische Kunstanstalt Max Maier, Neustr. 25. Tel. 23525. Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Klavierstimmungen und Reparaturen bei billigster Berechnung übernimmt **Blindenverein,** Neumarkt 2. Telephon 23337.



Heirat.

Schr. Anerb. u. D. S. 84 an Allg. Ztg.

Frl., 27 J., evgl., wünscht die Bekanntsch. ein. ordtl. anst. Herrn zw. sp. **Heirat.**

Herr in sich. Lebensstellung erwünscht. Wäscheausstatt und Barvermögen vorhd. Witw ohne Anhg. nicht ausgeschlossen. Ang. u. D. U. 86 an die Allg. Ztg.

Papageien gibt kauf. ab. Liste grat., Papageienschule Derendingen Wbg. 69

Bergm.-Witwe, 30 Jahre, evgl., ohne Anhg., mit Wohng. wünscht sol. Herrn in s. Stellung kenn. zu lernen zw. spät. **Heirat.**

Aufruf an alle Männer, Frauen und Mädchen!



Ausschneiden! Aufbewahren!

Anläßlich meines 50jährigen Bestandjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen. Meine 53jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung für Jedermann

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles was Sie zu tun haben, ist, die nebenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht in der Meinung, es sei nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare. Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nebenstehenden Fragen, und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Name: .....
Adresse: .....
Beruf: .....
Alter: .....
Leiden Sie an Haarausfall? .....
Haben Sie Kopfschuppen? .....
Ist Ihr Haar fett? .....
Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? .....
Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? .....
Wenn ja, welche? .....
Womit pflegen Sie Ihr Haar? .....
Haben Sie bereits irgendein Haarpflegemittel erfolglos angewendet? .....
Wenn ja, welches? .....
Haben Sie Bubikopf oder langes Haar? .....
Ist Ihr Haar dünn oder dicht? .....
Leiden Sie an Kopfschmerzen? .....

15 Pfg. für gefl. Rückantwort beifügen. Dieser Fragebogen oder eine Abschrift davon ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. Nr. 279

Anna Csillag, Frankfurt a. M., Nr. 279



Raupach's Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer **Stärkewäsche Gardinen Hauswäsche**

Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13, Buer-Hassel, Polsumerstr. 149, Buer-Erle, Bismarckstr. 225, Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker

Benötigen Sie irgend etwas an Uhren oder Schmuck bitte besuchen Sie mich, Sie finden alles in reichlicher Auswahl. Reparaturen wie stadtbekannt preiswert

Man achte auf meine Firma

Inh.: **Emil Bäcker** Zeiger 25 Pfg., Glas 25 Pfg., Federn von 1.75 Mk. an Elisabethstr. 2, Ecke Neustr. Eingang nur Elisabethstraße

KOHLEN KOKS BRIKETTS frei Haus frei Keller **Fritz Rügge,** Industriestraße 12 Telefon: Sa. 252 41

Haarkurinstitut Gelsenkirchen, Brockhoffstr 2, am Alten Markt Erfolgreiche Behandlung bei Glatzbildung, gleichm. u. flockförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw. Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden. Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden. Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

Schloß Horst Horst-Emscher Ruf 1700

Sonntag, 5. Januar, ab 4 Uhr **Konzert** ab 8 Uhr **Tanz** unter Mitwirkung des Kunstpfeifers Josef Grätz vom Deutschen Rundfunk.

Montag, Hl. 3 Könige **Konzert und Tanz**

Sonntag, 12. Januar, nächste **Karnevalist. Unterhaltung** mit Ernst van Senden und Kölner Büttenredners.

Sonntag, 19. Januar, desgl. Mitwirkend Willy Eberts u. Eug. Rolf

Berufstätige Dame, 24 Jahre, wünscht einen gebild. Herrn (25 bis 35 Jahre) in sicherer Stellung, Handwerker od. Beamter kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Nur ernstgemeinte Angeb. u. C. D. 93 an die Allg. Ztg.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am 3. Januar, morgens ½9 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Herr Aug. Winter

im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau August Winter
Henriette, geb. Krebs
Albert Winter nebst Frau
Otto Winter nebst Frau
Frau Wwe. Raschdorf geb. Winter
Frau Görtz geb. Winter
Bernhard Görtz
Enkelkinder und Urenkel.

Gelsenkirchen, den 3. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Steinfurtstraße 26, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Gott dem Allmächtigen und Allwissenden hat es gefallen meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren,

Herrn Gustav Bomahn

plötzlich und unerwartet im Alter von 47 Jahren, heute vormittag 1 Uhr, infolge Gehirnschlages in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den lieben Verstorbenen gekannt, wird unsern Schmerz verstehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 3. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Industriestraße 53a, aus statt.

Statt Karten.

Die Verlobung
unserer Tochter HILDE mit Herrn HEINZ FEUSER zeigen wir ergebenst an

Leonhard Schumacher u. Frau
Jacobine, geb. Jungbluth

Gelsenkirchen, Schwindstr. 16

Meine Verlobung
mit Fräulein HILDE SCHUMACHER beehre ich mich anzuzeigen

Heinz Feuser

Essen, Gutenbergstr. 86

5. Januar 1930

Statt Karten

Helene Holzhey
Emil Laarmann
VERLOBTE

Bad Tennstedt — Gelsenkirchen, Uechtenbergstr. 149

z. Zt. Emmerich (Rhein), den 5. Januar 1930

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hocherfreut an

Karl Trockels u. Frau
Hedwig, geb. Friese

Bochum, 2. Januar 1930, z. Zt. Landesfrauenklinik, Agnesstr. 29

Nach 6jähriger klinischer Tätigkeit in Berlin (Prof. Richter, Prof. Kuttner), Düsseldorf (Prof. Tannhauser) und Leipzig (Dr. Denel) habe ich mich heute in Gelsenkirchen niedergelassen.

Sprechstunden täglich 3—5 Uhr nachmittags sowie Mittwochs 8—10 Uhr vormittags
Telefon 27608.

Dr. med. Ernst Heymann,
Facharzt für Innere Krankheiten.
Gelsenkirchen — Munckelstraße 23.

Laut Beschluß des Aerztetages darf ich als leitender Arzt einer inneren Krankenhausabteilung künftig Besuche nur mit dem behandelnden Hausarzte machen.

Meine Sprechstunden bleiben wie bisher: Montags bis Freitags 15—17 Uhr Munckelstraße 15, Samstags 10—11 Uhr im evgl. Krankenhause.

Dr. Oberwinter
leit. Arzt der inneren Abteilung des evgl. Krankenhauses

Trauringe

fugenlos in jedem Feingehalt

Allerbilligste Preise

Uhrenhaus Krewet
Bahnhofstr. 73

Junger Schlosser 20 Jahre, sucht Stellung als Volontär in d. Auto-Schlosserei. Off. u. D. G. 74 an die Allg. Ztg. 5412

König-Wilhelmstraße 2 schöne große

Zimmer

(Neubau) an ruhige Mieter zu vermiet. Ang. u. E. G. 96 an die Allg. Ztg.

Schöne helle

Werkstelle

oder auch als Lager geeignet, mit allem Zubehör, mit oder ohne Büro und Telephon billig zu vermiet. Nähe Hauptbahnhof. 24876 Zu erfr. Allg. Ztg.

Alle Einzel-Möbel

sowie

Küchen, Schlafzimmer, Polsterwaren, Herde usw. erhalten Sie bei mir auch ohne Anzahlung gut und billig

Rosner
Schalkerstraße 6.

Speisezimmer

und Flurgarderobe gegen bar zu kaufen gesucht. Schriftliche Anerb. u. D. M. 79 an die Allg. Ztg.

---

2 guterhaltene

Bettstellen

mit Matratzen und 1 Herd billig zu verkaufen. Elisenstr. 6, II. links.

Gebrauchter

Ofen

(Dauerbrenner) billig zu verkaufen. Schalkerstraße 14, Büro rechts.

Konzert-Piano

„Ibach"
wenig gebraucht, sehr gut erhalten,

Harmonium

Hofberg, 4½ Spiel, wenig gebraucht, sehr gut erhalten, preiswert auch geg. Raten zu verkaufen.
Pianohaus Rating Hindenburgstraße 5.

Wette-Mignon-Kunstspielpiano

mit großem Notenvorrat billig zu verkaufen. :5443
Bismarckstr. 62, I.

Geben Sie Ihre

Herd- und Ofen-Reparaturen

in der Dauerbrandschmiede

Krug & Rehe
Bismarckstraße 88 (Margaretenhof) in Auftrag.

6jähriger

Fuchswallach

zu verkaufen. 5280
Halfmannsweg 8.



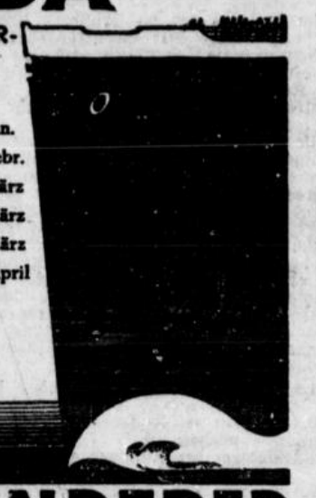
Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstr. 3
Fernsprecher 22001

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

D. „THURINGIA" . . . 9. Jan.
M. S. „ST. LOUIS" . . 21. Febr.
D. „WESTPHALIA" . 6. März
D. „CLEVELAND" . 12. März
M. S. „ST. LOUIS" . . 28. März
M. S. „MILWAUKEE" 4. April



AUSWANDERER

GELIEBEN SIE WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in Gelsenkirchen, Rudolf Burgmer, Hauptgeschäft: Bochumer Straße 20, Zweigstelle: Buer, Goldbergstraße 2



Sie altern nicht

wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen.

Wir verhelfen Ihnen dazu, durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld, das wir Ihnen nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit zur Verfügung stellen. Auch kleine monatliche Sparbeträge genügen.

Zugleich sind Sie **ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei in der Lebensversicherung.**

Unsere **Sperrkonten** bieten **größte Sicherheit**

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Richiorstr. 31a

Erbitte kostenl. Prosp. Gelsenkirchen 1
Name: _____
Adresse: _____
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

Ueber **Eine Million**
Baudarlehen laut notariellem Protokoll
in den **letzten zwei Monaten** zugeteilt.

Eilt! Freitag Ziehung!

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie
10.—11. Januar 1930.
Los 3.— Mark
Höchst- und Hauptgewinne:
75000 | 50000
25000 | 10000
u. s. w.
Bar Geld ohne Abzug
Loseverkauf bei

Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale, Gelsenkirchen

Bess. Beamter sucht zum 15. April d. J. beschlagnahmefreie, abgeschl.

4 Zimmerwohn.

nebst Bad, mögl. in der Nähe des Stadtgartens. Schriftl. Angeb. sind unter D. P. 82 an die Allg. Ztg. zu richten. 24 935

Geräumige abgeschlossene 4-Zimmerwohnung

mit ein oder zwei Mansarden, Diele, Badezimmer, Spülkämmerchen, im Neubau, Zweifamilienhaus, in ruhiger Lage, im Margaretenhof (Nähe Stern) sofort zu vermieten. Beziehb. zum 1. April d. J. Preis 130 bezw. 145 ℳ monatl. Off. unter D. T. 85 an die Allgem. Ztg.

Buchführung
Bilanzen
Briefwechsel
Steuererklärung

(eig. Schreibmasch.) erledigt zu mäß. Preisen erfahrener Buchhalter. Schriftl. Angeb. unt. C. N. 58 an die Allgem. Ztg. 5275

Radio

Apparate u. Zubehör in moderner Ausführung und bester Qualität zu vorteilhaften Preisen und Zahlungsbedingungen.
Keine Ladenhüter!
Vorführung ohne Kaufzwang
Anfragen unter F. G. 630 an die Geschäftsstelle der Allgem. Ztg.

Wohn- oder Geschäftshaus

zu kaufen gesucht. Wann kann Bes. ert.? Angebote unter V. G. 1055 a. d. Exped.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Gelsenkirchen, Band 22, Blatt Nr. 1073 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 17. Januar 1930, **vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle Overwegstraße 35, Zimmer 37, versteigert werden.

Nr. 5, Gemarkung Gelsenkirchen, Flur Nr. 13, Parzelle Nr. 432/66 etc., Grundsteuermutterrolle Nr. 948, Gebäudesteuerrolle Nr. 1199, a, b, bebauter Hofraum Wildenbruchstraße 9, 3,86 a groß, Gebäudesteuernutzungswert Mk. 1730, 150, 420.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Wwe. Kaufmann Otto Sieffka, Elisabeth geb. Klein in Gelsenkirchen,** eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 5. Nov. 1929.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 9. Januar 1930, 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr), im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathaus Gelsenkirchen.

1. Genehmigung der Niederschriften der Stadtverordnetensitzungen vom 5. und 27. Dez. 1929.
2. a) Aenderung der Jugendamtssatzung.
   b) Wahl der Mitglieder zum Jugendamt.
3. Neubildung der Verwaltungsausschüsse.
4. Erweiterung des Grundsteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Buer.
5. Erwerb eines Grundstückes vom Hafensiedler Albert Keller, Gelsenkirchen.
6. Aenderung des Stadtnamens.
7. Uebertragung eines Erbbaurechts von dem Lehrer Franz Pareik auf den Knappschaftsrentner Peter Gerz.
8. Bewilligung der Mittel für die Erneuerung der Soleleitungen der Kühlanlagen im Schlachthof.
9. Bewilligung der beim Umbau des Hauses der Wwe. Kahmann entstandenen Mehrkosten.
10. Zustimmung zu dem Abschluß eines Darlehnsvertrages mit dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk über 30 000 ℳ für die endgültige Deckenbefestigung der Verbandsstraße N S VI auf der Strecke von der Verbandsstraße O W IIa bis zur Bergstraße.
11. Erwerb von R.W.E.-Aktien.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Jan. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Die Planstücke betreffend die Hebung der Reichsbahnstrecke Essen Hbf. — Gelsenkirchen-Bismarck von Klm. 10,9 + 45 bis Klm. 12,7 liegen vom 6. ds. Mts. ab volle 14 Tage auf Zimmer 516 des Hans-Sachs-Hauses zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan können daselbst innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Jan. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Leistungsfähige
Bünder-Zigarrenfabrik
sucht sofort für den Platz Gelsenkirchen Stadt und Land
ein oder zwei Prov.-Vertreter,
die zu den in Frage kommenden Abnehmerkreisen gute Beziehungen haben bezw. gut eingeführt sind.
Hohe Provision wird zugesichert.
Eilangebote mit Angabe von Referenzen unter S. Z. 715 an Scherlanzeigen, Duisburg.

Büros od. Praxisräume
und je eine
herrsch. Etagenwohn.
von 7, 5 und 4 Zimmern mit geräumiger Diele, Bad und Nebenräumen im Neubau Ecke Munckel- und Overwegstraße, zum 1. Juli 1930 zu vermieten. 24936
Architekt B.D.A. Franke, Gelsenkirchen, Weststr. 18.

Ladenlokal
zu vermieten.
Groß. Verkaufsraum m. Büro oder evtl. Lager. In verkehrsreicher Lage Gelsenk. Durchfahrt zum Hof. — Angeb. unt. D. R. 83 an die Allgem. Ztg.

Zum Verkauf von modernen Kleinschreibmaschinen im hiesigen Bezirk sucht bedeutende Schreibmaschinenfabrik 24949

tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Bei rühriger Tätigkeit große Verdienstmöglichkeit.

Angebote von vertrauenswürdigen Herren mit Angabe von Referenzen und bisheriger Tätigkeit unter E. C. 94 an die Allgemeine Zeitung.

Evang. Arbeiterverein
Hüllen.

Gott, dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitgründer des Vereins, Herrn

Franz Wallenberg

aus unserer Mitte abzurufen. Er war trotz seines hohen Alters ein eifriges Mitglied und Förderer unseres Vereins. Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Kameraden. Wir wollen seiner stets in Ehren gedenken. Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder am Montag, den 6. Januar, pünktlich um 3 Uhr im Gemeindehause.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wer gibt 5432
Unterricht
im Harmoniumspiel? Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Konservator. gebild. Musiklehrerin erteilt gründlichen
Klavier-Unterr.
Monatl. 10 ℳ b. 4-5 Std. Ang. u. A. S. 16 an die Allg. Ztg.

Für das kaufmän. Büro einer hiesigen Großhandlung ein
Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortig. Eintritt gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungen u. D. B. 87 an die Allg. Ztg.

Vertreter gesucht
f. Darlehn, Hypoth.-Finanzbüro Spandau, Moritzstraße 5.

Telefonist (in)
nur gewissenh., ehrl. u. zuverl. Bewerber welche auch eine Zapfst. mit zu bedienen haben und leicht. Büroarbeiten übernehmen müssen, wollen sich schriftl. unt. Aufg. v. Refer. melden bei
Firma L. Mols
Kraftfahrzeuge
Ringstraße 80/85
Spedition
Ruf 20461/64.

Geschäftshaushalt sucht nicht zu junges
Hausmädchen
zum 15. Jan. 1930 bei freier Kost und Wohnung und gutem Lohn. Off. erbet. an
Konditorei und Cafe Müller-Langhardt
Bonn, Markt. 36.
Fernsprecher 909.

Lehrmädchen
sofort gesucht.
Spezialgeschäft
Göbel
Alter Markt 26.

Wohnhäuser
Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchenerstraße (am Hafen), Nr. 379, 381, 383, 387, 391 mit Einf., Stallung u. Land durch mild günst. zu verkaufen.
Ehringhausen, Ringstraße 27, Ruf 255 81.

Wohnhaus
oder Grundstück
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Angabe von Größe, Lage u. Preis unt. C. L. 63 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Abgeschlossene 3, 4 und geräumige
Neubauwohn.
mit Zubehör evtl. mit Mansarde zu sof. oder später zu vermieten. Baugeschäft van Bikeren, Sedanstraße 54.

Herrschaftliche
Wohnung
6 Räume, Mansarde, große Veranda und Zubehör, in bester zentraler Lage der Altstadt, p. 1. Febr. oder später zu vermieten. Auskunft Munckelstraße 20 I.

---

3 Zimmer-Wohn.
abgeschl., je Zimmer 20 Mk., im Neubau, 2 Min. v. Hauptbhf. sof. zu verm. :5454 Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 24886
Ringstraße 31 III.

Möbl. Zimmer
mögl. Heßler, zum 15. Januar gesucht. Ang. u. D. C. 70 an die Allg. Ztg.

Sehr gut möbl. heizb.
Frontzimmer
an anständig. Herrn zu vermieten.
Grenzstr. 139, pt. r.

Frdl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Katolinenstraße 20, Telephon 27036.

Behagl. möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Zentralheiz. und elektr. Licht in gut. Einfamilienhause zu verm. Florastr. 26 (am Kaiserplatz).

Suche für sofort
1-2 Zimmer
leer od. möbl., mit elektr. Anschluß, in Bismarck-Ost oder -West, oder Schalke. Ang. u. E. B. 91 an die Allg. Ztg.

Große :5451
Autogarage
zu vermieten. Näh. Wilhelminenstr. 62.

Büro
zu vermieten, 2 Minuten v. Hauptbhf. Auf Wunsch mit Garage und Lager.
C. Berlage
Augustastraße 31
Telephon 28968.
Daselbst noch einige geheizte Garag. frei.

Wer wünscht Marktgeschäft?
Bude und Waren können gestellt werden, daselbst ein ehrlich. Laufmädchen gesucht.
Butterhaus
Grillostraße 54.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm

Wer braucht Bargeld?
Freitag Ziehung
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Höchstgewinn 75000 Mk. bar
Geldgewinne zus. 150000 Mark bar.
Los 3.— Mark
Lotterie
Flaskamp,
Alter Markt 20 — Ruf 22417

Hausschneiderin
perf. in all. vorkom. Arbeit., gestützt auf gute Empfehlungen, sucht noch Kunden. Ang. u. E. C. 92 an die Allg. Ztg.

Schneiderin
sucht Kundschaft, pro Tag 2,50 bis 3 Mk. Meik, Rotthauserstraße 91.

Anständ. Witwe, 46 J. alt, s. Stellung als
Haushälterin
Off. u. C. O. 59 an die Allg. Ztg.

Lehrmädchen
für mein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft ges. Schriftl. Angeb. an
Frau Klara Backes
Bismarckstr. 151

Wir suchen zum baldig. Eintritt eine 1. Kraft als
Verkäuferin
sowie eine
Volontärin
für ein lebhaftes Uhren- und Goldwarengeschäft.
Ang. nebst Gehaltsansprüchen u. C. Z. 67 an die Allg. Ztg.

Redegewandte Damen
f. leichte Reisetätigkeit gesucht. 3—400 M. Monatsverdienst Ang. u. D. W. 88 an die Allg. Ztg.

Herren u. Damen
zum Vertrieb billiger leichtverkäuflich. Metallschlager (Gebrauchsartikel bei lohn. Verdienst ges. Ang. u. E. A. 90 an die Allg. Ztg.

Technische Großhandlg. sucht für sof.
Bürolehrling
Bewerber mit Handelsschulbildg. werden bevorzugt.
Ang. u. D. Z. 89 an die Allg. Ztg.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen I.

Am 3. Januar starb unser langjähriges Mitglied, die Ehefrau

Eva Wroblewski

im 52. Lebensjahre. Ihr Andenken werden wir allzeit ehren. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Jan., nachm. 3 Uhr, von der St. Georgskirche aus statt. Alle abkömmlichen Mitglieder werden gebeten, der Gestorbenen das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Schreibstube!
Anfertig. v. Rentenansprüchen, Vervielfält., Zeugnisabschr., Eintreib. v. Forder., usw. Uebersetz. engl. u. französ. Korresp. Stenogramm nach Diktat. Saub. Ausf. bei billigst. Berechn. Größ. Auftr. Rabatt Bochumerstraße 9, 1. Etage rechts. Telephon 236 80.

Schreibmaschinen
Anfertigung von Vervielfältigungen, Durchschriften, Abschriften, Diktat, Übersetzungen, Tabellen, Zeichnungen, Vervielfältigungsmatrizen, Adressen, Adressenschreiben, Rundschreiben, Vervielfältigungsmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen



Die Neugestaltung unseres Geschäftes.....
zeigt Ihnen unsere erhöhte Leistungsfähigkeit

Immer die größte Auswahl
bewährter Marken-Qualitäten zu billigsten Preisen
Teppiche Gardinen Dekorationen

Hannecke
GELSENKIRCHEN
Hochstr. 51-53
Das größte Spezialgeschäft dieser Art am Platze

Die ersten Auswanderer-Transporte.

Abtransport der deutsch-russischen Auswanderer nach Brasilien und Kanada.

Eine Streptokokkenangina in Hammerstein.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird mit dem Abtransport der in Mölln und Prenzlau untergebrachten deutschstämmigen Bauern aus Rußland nach Brasilien und Kanada in der übernächsten Woche begonnen werden. Verschiedene brasilianischen Bundesstaaten haben sich bereits mit der Uebernahme der Bauern einverstanden erklärt. Die Ueberfahrt wird zum Teil von der deutschen Regierung bevorschußt, zum Teil wird sie von verschiedenen religiösen Vereinigungen, z. B. von den Mennoniten bezahlt werden. Im übrigen handelt es sich bei den Krankheitsfällen in den Lagern Mölln und Prenzlau nur um ganz leichte Krankheitsfälle von Masern. Dagegen ist in Hammerstein eine regelrechte Seuche ausgebrochen. Unter den Kindern ist, wie heute amtlich festgestellt wird, eine Streptokokkenangina ausgebrochen, die fast ausschließlich kleine Kinder befallen hat.

Die alarmierenden Meldungen Berliner Blätter über die Epidemie im Flüchtlingslager Hammerstein sind übertrieben. Schon bei der Ankunft der Flüchtlinge war sich die Lagerverwaltung im klaren, daß die vollkommen unterernährten und vernachlässigten Kinder zum größten Teile dem Tode verfallen waren.

Der Ausbruch der Epidemie konnte nicht verhütet werden, da die geschwächten Körper überraschend schnell der Krankheit zum Opfer fielen. Die Krankheit beschränkt sich auf Kinder bis zu vier Jahren und davon sind es besonders die Säuglinge, die das Hauptkontingent der Sterbefälle stellen. Die Todesfälle ereigneten sich sehr schnell nach Auftauchen der ersten Krankheitssymptome. So ist es vorgekommen, daß ein vierjähriges Mädchen beim Frühstück plötzlich ohne erkennbare Schmerzensäußerungen zusammenbrach und nach wenigen Minuten verschied. Der heftige Ausbruch dieser Art von Lungenentzündung ist auch schon in Deutschland 1922 im Virchow-Krankenhaus in Berlin vorgekommen, als unsere Kinder ebenfalls mehrere Hungerjahre hinter sich hatten. In Rußland ist diese epidemische Krankheit sehr häufig, wie der mit den Flüchtlingen eingetroffene deutsch-russische Arzt Dr. Dyck angibt. Die Zahl der Todesfälle hat sich auf 56 erhöht. An der Krankheit liegen noch 53 Kinder darnieder. Nachdem auf Anordnung der behandelnden Aerzte sämtliche Kranke und Gefährdete eine Einspritzung mit dem Masernserum der Höchster Farbwerke erhalten haben, scheint die Epidemie überwunden zu sein.

Im Laufe der letzten 24 Stunden ist kein neuer Krankheitsfall eingetreten.

Das Lager steht unter scharfer Quarantäne. Die sanitären Einrichtungen sind durchaus auf der Höhe. Die Kranken sind isoliert und stehen unter der Obhut von 12 Schwestern des Roten Kreuzes, sowie eines umfangreichen Sanitätspersonals und mehrerer Aerzte. Die Lagerinsassen erkennen dankbar die aufopfernde Arbeit der Aerzte und Schwestern an. Besonders die Kinder haben die unermüdlichen Helferinnen ans Herz geschlossen. Die Verpflegung wird von den Flüchtlingen begeistert gelobt. Es sind bisher acht Waggons Liebesgaben aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Weitere Gaben, insbesondere Tabak, werden unter dem Stichwort „Brüder in Not" an die Lagerverwaltung erbeten.

Neue Fälle von Papageien-Krankheit.

In Prag wurden Freitag zwei Fälle von Papageien-Krankheit festgestellt. Ein kinderloses Ehepaar in Smichow kaufte vor einiger Zeit einen weißen Kakadu, der drei Tage, nachdem ihn der Tierhändler geliefert hatte, einging. Das Ehepaar verlangte vom Tierhändler ein anderes, gesundes Exemplar, das es auch tatsächlich erhielt. Kurz darauf erkrankte das Ehepaar unter den gleichen Anzeichen, wie sie in Berlin, Wien und Hamburg bei der sogenannten Papageien-Krankheit beobachtet wurden. Das städtische Gesundheitsamt hat sämtliche Bezirksärzte und im öffentlichen Gesundheitsdienst arbeitenden Personen zu einer Besprechung über die notwendigen Maßnahmen zur Verhütung einer Epidemie eingeladen. Es wurden eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln beschlossen.

Das Verschwinden Geh.-Rats Becker.

Noch immer keine Spur gefunden.

Wie der L. A. zu dem Verschwinden des Geheimen Hofrats Becker erfährt, hat die Tochter des Geheimrats eine Mitteilung erhalten, daß ihr Vater am Silvesterabend in Berlin gesehen worden sei. Es meldete sich ein Zigarrenhändler aus der Stegligerstraße und teilte mit, daß der Vermißte am Silvesterabend in seinem Geschäft gewesen sei, um etwas einzukaufen. Der Käufer habe den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht. Diese Mitteilung hat den Nachforschungen durch Beamte der Vermißtenzentrale nicht standhalten können. Ebensowenig stichhaltig hat sich eine andere Zeugenaussage erwiesen, nach der der Vermißte noch gestern in Moabit gesehen worden sein sollte. Nach wie vor hat man keine Spur von seinem Verbleib.

Folgenschweres Eisenbahnunglück

in Amerika.

Bei Wooster im Staate Ohio überrannte der Pennsylvania-Expreß bei einem Eisenbahnübergang einen Schnellautobus. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Autobus 100 Meter weit fortgeschleudert wurde.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sowohl der Chauffeur des Kraftwagens als auch der Lokomotivführer infolge eines Hagelsturmes selbst auf nahe Entfernung nichts sehen konnten. Insgesamt kamen bei dem Unglück sieben Kinder ums Leben, acht wurden verletzt.

Flugzeuge im Dienst der Heringsfischerei

Nach einer Meldung aus Oslo wurden in dieser Woche zum ersten Male Flugzeuge in den Dienst der Heringsfischerei an der Küste des Westlandes gestellt. Das Ergebnis war über alles Erwarten gut, da die Flieger imstande waren, den Standort der Heringszüge und deren Richtung so genau anzugeben, daß der Fang sehr ergiebig war.

Bei der Flucht über die Grenze umgekommen.

Polnische Kommunisten ertrunken.

Wie aus Wilna gedrahtet wird, sind zwei polnische Kommunisten bei einem Fluchtversuch über die deutsche Grenze ums Leben gekommen. Beide hatten den Versuch gemacht, bei Marienburg über den Grenzkanal zu schwimmen. Sie wurden jedoch von der polnischen Wache bemerkt, die auch die deutsche Grenzwache alarmierte. Da ihnen der Weg abgeschnitten war, versuchten sie zurückzuschwimmen. Während Goltarffi ertrank, wurde sein Mitflüchtling von einem polnischen Soldaten durch einen Kopfschuß getötet.

Explosion in einer Apotheke.

Sieben Läden zerstört.

In einer Apotheke in Santa Clara (Kalifornien) erfolgte infolge Entzündung von Gasen eine Explosion, wobei die Vorderfront von sieben Läden zerstört und sieben Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich.

Eisenbahnunglück in Belgien.

Auf der Strecke Brüssel—Namur ereignete sich am Freitag ein Eisenbahnunglück. In der Nähe von Lonzee riß infolge Bruches der Kuppelung ein Personenzug auseinander. Mehrere Reisende wurden verletzt, namentlich die, die im ersten Schrecken aus dem Zuge sprangen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,0 auf 133,7 oder um 0,2 v. H. gesunken.

*

Die chinesische Polizei hat in Peking die Telegraphen-Agentur Gowen geschlossen, die ihren Sitz seit einigen Jahren in Peking hatte und stets gut über die innen- und außenpolitischen Verhältnisse in China unterrichtet war. Der Chefredakteur der Agentur ist verhaftet worden.

*

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Stimson, hat dem italienischen Außenminister Grandi durch den hiesigen amerikanischen Botschafter eine Einladung zu einer Unterredung vor dem Beginn der Flottenkonferenz übermitteln lassen. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner wird am 19. Januar in London stattfinden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Konkurs der Firma Heintzmann & Meyer, Bochum. Vor dem Amtsgericht Bochum fand gestern morgen im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heintzmann & Meyer (Vahrendeller Hütte, Bochumer Eisenhütte, Bochumer Holzindustrie) ein Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur evtl. Prüfung noch angemeldeter Forderungen statt. Der Konkurs über die Firma Heintzmann & Meyer ist am 2. Mai 1927 eröffnet worden. Die gewöhnlichen Konkursforderungen betrugen rund 540 000 RM., die bevorzugten Forderungen rund 57 500 RM. Außerdem waren noch 680 000 grundbuchlich gesicherte Forderungen vorhanden, die restlos befriedigt sind. Die Einnahmen aus dem Konkurs durch Verwertung der Masse beliefen sich auf rund 760 000 RM., die Ausgaben auf 720 000 RM. In dem heutigen Gläubigerschlußtermin wurde der Konkurs aufgehoben. Während die gewöhnlichen Konkursgläubiger leer ausgehen, gelangt an die bevorzugten Gläubiger sofort ein Betrag von 35 263 RM. zur Verteilung. Ein Rest von 6 000 RM. muß noch wegen eines schwebenden Prozesses zurückgehalten werden.

Neue Verbandsgründung in der belgischen Glasindustrie. Das seit einiger Zeit angestrebte Cartel des Gobeleteries steht vor dem Abschluß. Beteiligt sind sämtliche belgische Fabriken, die den Bezirksverbänden des Zentrums, des Berinage und des Lütticher Reviers angehören, sowie drei isolierte Fabriken, insgesamt 26 Unternehmungen. Der neue Verband bezweckt eine Vereinheitlichung der Preise und die Wahrung der gemeinsamen Interessen.

Heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Viehmärkte.

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

Essen, 4. Dez. Auftrieb: 1586 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 24—34 Mk., 8—12 Wochen alte 34—44 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alte 44—53 Mk., 4—6 Monate alte 53—90 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: Ferkel mittel, Läufer langsam.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bezirksausschuß Essen des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes. Die Zwecke und Ziele des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes sind in der breiten Oeffentlichkeit immer noch nicht genügend bekannt. Zu den Einrichtungen des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes gehören: die Beamten-Geldwirtschaft, vertreten durch die Beamtenbanken im Reiche das Versicherungswesen, dem die Deutsche Beamten-Versicherung öffentlich-rechtliche Lebens-Rentenversicherungsanstalt, die Deutsche Beamten-Feuerversicherung a. G., die Deutsche Beamten-Krankenversicherung V. a. G. angeschlossen sind, die Warenwirtschaft, zu der die Deutsche Beamten-Warenversorgung G. m. b. H. (Debewa), der Beamten-Schriftenverlag G. m. b. H., Deutsche Beamten-Buchhandlung sowie das Importhaus für Deutsche Beamte, Bremen gehören, das Wohnungs- und Siedlungswesen, dem die Verbandskasse Deutscher Beamten-Wohnungsvereine G. m. b. H., Potsdam und der Reichsheimstättenverein e. V. angeschlossen sind; Revisionsverbände, vertreten durch den Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband e. V. und den Revisionsverband Deutscher Beamten-Bau- und Siedlungsvereine e. V., sowie ferner die Wohlfahrtspflege durch den Verband Deutscher Beamten-Erholungsheime (für Erwachsene und Kinder) und durch die Tuberkulosenberatungsstelle „Otto-Just-Stiftung". Letztere wird aus den Beiträgen der vorgenannten Anstalten unterhalten. Der Bezirksausschuß Essen umfaßt Groß-Essen, Bochum mit Herne und Hattingen, Gelsenkirchen-Buer mit Wattenscheid und Wanne-Eickel, Mülheim, Duisburg, Hamborn, Recklinghausen mit Recklinghausen-Land, Borken und Bocholt, sowie Bottrop, Gladbeck, Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld, Wesel und Emmerich. — Die Geschäftsstelle des Bezirksausschusses Essen befindet sich Bismarckstraße 2.

Halbe Menschen! Warum altern jetzt die Menschen früher, warum sind sie abgekämpft? Das rasende Tempo unserer Zeit macht alt! Man mache eine Atempause! Eines Tages fällt man erschöpft mitten in der Arbeit um! Neue Kräfte für Nerven und Blut, neue Arbeitskraft und Lebenslust durch Zellen-Erneuerung ist zu erreichen durch eine Kolaferrin-Verjüngungskur! Dem Lebenstempo nimmt Kolaferrin die Atemlosigkeit! Frisch und gesund durch Vitamine und Hormone im kombinierten Standard-Präparat: „Kolaferrin". Seine Bestandteile fahren auf den Nervensträngen als Bahnen in die Reizgebiete Hirn, Rückenmark, Knochen und in die verschiedenen Drüsen! Zertrümmerte Zellen können ersetzt werden! Mattigkeit, Unlust, Gedächtnisschwäche sind Alterserscheinungen wie Arterien-Verkalkung, schlechtes Blut, Fettsucht, Stoffwechsel-Störungen. — Man beachte die Ankündigungen der Kolaferrin-Gesellschaft Dr. Gustav v. Walck G. m. b. H., Berlin W 50, Marburgerstraße 9, in der heutigen Ausgabe. — Die Gesellschaft versendet Proben und Broschüren vollständig kostenlos und unverbindlich.

Rundfunk

Sonntag, 5. Januar.

7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Choral: Großer Gott, wir loben dich — Lehrergesangverein Neukölln, Leitung: Melichar — Grammophon 19 986
2. Zweiter Satz aus dem Septett — Beethoven — Bläservereinigung der Städt. Oper, Berlin — Homocord 4—8783
3. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner
a) Morgenlich leuchtend
b) Am stillen Herd
Leo Slezak (Ten.) Grammophon 95 181
4. a) Menuett und Gondellied aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
b) Sinfonisches Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana" — Mascagni
Berliner Konzert-Orchester, Leitung: Evans — Tri-Ergon 1169
5. Wiegenlied aus „Jocelyn" — Godard
Edith Lorand-Trio — Parlophon 9370
6. Aus der Musik zum „Sommernachtstraum" — Mendelssohn
a) Scherzo — b) Intermezzo — c) Nocturno
Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Blech — Electrola E H 332/3
7. Wiener Praterleben, Walzer — Translateur
Marek Weber und sein Orchester — Electrola E G 1439

8.10—8.30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8.30—8.50 Alfred Dormanns: Esperanto
1. Programmvorschau
2. Letero de „Globtrotulo"
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche. Köln
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier
Leitung und Ansprache: Pastor Dr. Winckler, Witten. Mitwirkend: Chor und Orchester der Evgl. Furrende, Bochum, Leitung: Pastor Gerhard Niedermeier; Solisten: Irmgard Becker-Glebe, Bochum (Sopran), Mathilde Glebe, Bochum (Alt), Hildegard Küssener, Bochum (Cembalo)
1. Aus der Kantate Nr. 142 — Bach
a) Choral: Wir Christenleut han jetzund Freud — (1685—1750)
b) Chor: Ich will den Namen Gottes loben
c) Sopran-Arie: Jesu, dir sei Dank gesungen
d) Choral: Alleluja, gelobet sei Gott
2. Schriftverlesung
3. Choräle für Streichorchester u. Cembalo — Bach
a) Jesu, nun sei gepreiset zu diesem neuen Jahr
b) Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ
4. Ansprache
5. Aus der Kantate Nr. 91
a) Choral: Er ist auf Erden kommen arm
b) Arie für Sopran und Alt: Die Armut so Gott auf sich nimmt
c) Choral: Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an
11.00—11.25 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.25—11.50 Hermann Kasack: Verse und kleine Prosa
12.00—12.30 Uebertragung aus Witten-Ruhr: Aus Anlaß des dritten Bachfestes und der Tagung des Vereins Evangelischer Kirchenmusiker in Rheinland und Westfalen
Kammermusik
Ausführende: Otto Enke (Klavier), Hans Treichler (Violine)
Werke von Joh. Seb. Bach
1. Partita B-dur für Klavier
2. Sonate a-moll für Violine
12.30—12.55 Lesende Dichter. Arnold Ulitz: Eigenes
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Bacchus und Gambrinus" (Manuskript) — Herting
2. a) Vier Betrachtungen über das Lied „O du fröhliche" für zwei Violinen, Cello und Baß — Allekotte
b) Laßt uns lauschen. Fantasie über das gleichnamige Lied — Henning
3. Zweite Suite der Liederwalzer — Brahms-Becce
4. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck
5. Rubinstein-Mosaik — Ralf
6. Glocken in der Ferne. Charakteristisches Intermezzo — Reteldey
7. Potpourri a. d. Operette „Fatinitza" — Suppee
14.30—14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14.50—15.10 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15.10—15.35 Verwaltungsdirektor Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift (1)
15.40—16.05 Für den Landwirt: Tierinspektor Böldoff: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der westfälischen Warmblutzucht
16.05—16.30 Dr. Mart. Rockenbach: Die Zeit im Buch
16.30—17.30 Vesperkonzert. Fatzbender (Violine), Schreiber (Cello), Derfelt (Klavier)
17.30—17.40 Hermann Kasack: Lofting und sein Dr. Dolittle
17.40—18.30 Dr. Dolittles Abenteuer (2)
Die Affenkrankheit
Nach „Dr. Dolittle und seine Tiere" von Hugh Lofting
Als Hörspiel bearbeitet von Hermann Kasack und E. S. Schiffer
Spielleitung: Kandner
Dr. Dolittle — Toni Impekoven
Der König der Jolligmk — Hermann Beck
Bumpo, sein Sohn — Heinrich Trexdömker
Die weiße Maus — Der Löwe — Affen und Ausrufer
18.30—18.55 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Hans Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland
18.55—19.20 Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
19.20 Sportvorbericht
19.30—20.00 Karl Schäfer jr.: Tanzstunde für Fortgeschrittene (2)
20.00 Volks-Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
1. Karnevals-Ouvertüre — Dvorak
2. Einleitung zum dritten Aufzug (Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Meistersinger) der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner
3. Zwei ungarische Tänze — Brahms
4. Vorspiele zum ersten, zweiten, dritten und vierten Aufzug der Oper „Carmen" — Bizet
5. Polonäse Nr. 2 in E-dur — Liszt
6. Slawischer Marsch — Tschaikowski
Werke von Johann Strauß
1. Ouvertüre zur Operette „Karneval in Rom"
2. Künstlerleben, Walzer
3. Ballettmusik aus der komischen Oper „Ritter Pasman"
4. Melodien a. d. Operette „Der Zigeunerbaron"
5. Tausend und eine Nacht. Walzer aus der gleichnamigen Operette

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Elterding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Gelsenkirchener Elektro-Werk
König-Wilhelmstr. 3 E. HESS Telefon 20305
Radio- und Auto-Akkumulatoren
Vertrieb / Reparaturwerkstatt Ladestation

Betten
Gelsenkirchen-Schalke • Schalkerstraße 172-176
und Betten sind zweierlei. Es ist nicht gleich, ob Sie gute oder schlechte Federn in Ihren Betten haben. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Betten kaufen wollen, wir beraten und bedienen Sie gut
Katzenstein & Co.

- Rheinboden -
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
Köln
Unter Sachsenhausen 2

Zweigstelle Berlin W 8
Französische Straße 15

Einladung zur Zeichnung
auf
GM 3000000.—
8%ige Goldpfandbriefe Serie 15
April/Oktober-Zinsscheine, einlösbar bis 31. Dezember 1934
zum Vorzugskurse von 96½% (Börsenkurs 97%)
in der Zeit vom 23. Dezember 1929 bis 11. Januar 1930
(früherer Zeichnungsschluß vorbehalten)

Ferner sind wir, soweit der Vorrat reicht, noch Abgeber unserer
8%igen Goldpfandbriefe Serie 13
Januar/Juli-Zinsscheine, einlösbar bis 1. Januar 1934
zum Börsenkurse von 94½%.

Zu beziehen durch jede Bank und Sparkasse sowie durch uns selbst.

Jaap Kanes
der holländische
Accordeon-Virtuose
bekannt durch sein Mitwirken am Rundfunk, spielt noch 2 Tage in der
Gaststätte: **„Zum Kyffhäuser" Inh. H. Schröer**
Buer, Hochstraße 11.



Am 7. Januar beginnen folgende Lehrgänge:
1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Sonntag, 5. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Montag, 6. Januar 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Dienstag, 7. Jan., Keine Vorstellung.
Mittwoch, 8. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Donnerst., 9. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Friedenstag.
Freitag, 10. Jan., 19,30 bis 21,30 Uhr: Wozzeck.
Samstag, 11. Jan., 19,30 bis 21,15 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 12. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Aïdas porto. — Hierauf Bajazzo.
In Vorbereitung: Mozart: Don Giovanni. — Strawinsky: Oedipus Rex. — Strawinsky: Petrouschka. Riett: Der Ball.
Schauspielhaus.
Sonntag, 5. Jan., 15 bis gegen 17 Uhr: Dornröschen — 19,30 bis 22 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"
Montag, 6. Januar 20 bis nach 22,15 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
Dienstag, 7. Jan., 20 bis 21,45 Uhr: Der Liebestrank.
Mittwoch, 8. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: „... Vater sein, dagegen sehr!"
Donnerst., 9. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Freitag, 10. Januar 20 bis gegen 22 Uhr: Gyges und sein Ring.
Samstag, 11. Jan., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis gegen 22 Uhr: Gyges und sein Ring.
Sonntag, 12. Jan., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Dornröschen. — 19,30 bis geg. 22 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Drecht: Mann für Mann. — Zweig: Jonson: Bolpone.

Beachten Sie in der Ringstraße 2 die neue
Autoreifenhandlung
Sie führt alle Marken u. repariert Ihre Reifen in einer modernen
Vulkanisier-Werkstatt
zu niedrigsten Preisen.
Telephon 23176
Fricke & Co., Ringstr. 2

Gardinen
Bei mir finden Sie immer die schönsten Gardinen
Boost
jetzt nur
Bahnhofstraße 71

Ah!



schon wieder was Neues?
Nein, ich lasse nur regelmäßig chem. reinigen und färben.
Auch meine Stärkewäsche und Hauswäsche lasse ich schon lange zur vollen Zufriedenheit arbeiten bei
Rotthausen Gelsenkirchen
Färberei **Wäscherei**
Hauswäsche gemangelt . . . 30 Pfg. das Pfd.
Hauswäsche fast schrankfertig 45 Pfg. das Pfd
Mindestgewicht 15 Pfd. Ruf 23641/42

Hausbrandkohlen
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabsatzausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Hallo
Telephon 22783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

Hohe Preise
f. getr. Anzüge zahlt Frisch, Gewerkenst. 5

Die beste Ehe-Vermittlung, durch die Größe weltbekannt, leistungsfäh. und mit gutem Ruf, hat nur Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstraße 85 Tel. 23116. Filialen: Köln, Bonn, Hagen. Partien für jeden Stand mit u. ohne Vermög. Einheirat aller Branchen, Finanzheirat, Fabriken usw. sind bei mir ständig vorgemerkt. Kein Listenversand, nur reelle, diskrete Bedienung. Auch Sonntags zu sprech

B. Kirchfeld G. m. b. H.
Matthiasstraße 8 ■ Ruf 21141
liefert stückreiche
Hausbrandkohlen
hervorragende
Nußkohlen
der Zeche Alma und den vorzüglichen
Brechkoks
der Großkokerei Alma-Pluto sowie
Ia. Anthrazit- und Eßkohlen, Steinkohlen-, Eiform- und Braunkohlen-Briketts
frei Haus frei Keller
B.-V.-Benzol B.-V.-Aral
direkt ab Werk ohne Zwischenfüllung

Geschäftsbücher
in bekannt großer Auswahl
Briefordner, Schnellhefter, Ablegemappen usw.
August Lohde
Das Haus für Bürobedarf
Gelsenkirchen, Kirchstraße 12
Fernruf 21684

Fahrzeugwerke Recklinghausen
Niederlassung Gelsenkirchen
autorisierte Händler der General-Motors in Hafenstraße 25-27
Chevrolet-Personen und Lastwagen
Reparaturwerkstatt -- Ersatzteillager



Wasch-, Mangel- u. Wringmaschinen
nur die besten Qualitätsmarken
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen, auch bei Zahlungserleichterung bei
Phil. Heinrich
Beachten Sie meine Schaufenster! Gelsenkirchen Schalkerstr. 140
Lieferung frei Haus

Eine Krawatte gibt es!!!
die Ihnen gefällt!
Die schicke **Herz-Krawatte** sowie sämtliche Herrenartikel. 100 Mark
„Bekrafa"
Nur: Vereinsstraße Ecke Sellhorststraße gegenüber dem Posthörnchen
Wiederverkäufer gesucht.

Max Adler & Co.
Rheinische Straße 30
Fernr. Sa.-Nr. 22851
Tankstelle: B.V.-Benzol, B.V.-Aral
Ia. Fettkohlen der Zechen Consolidation und Dahlbusch
Ia. Brechkoks der Zechen Consolidation und Dahlbusch
Ia. Anthrazitkohlen der Zeche Langenbrahm
(Vertretung für Gelsenkirchen u. Umg.)
Ia. Eßkohlen (rauchschwach) der Zeche Königin Elisabeth
Braunkohlenbriketts
Holzkohlen, Brennholz
ab Zechen, ab Lager, frei Haus, frei Keller

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!



Der Arzt kämpft
täglich um
Gesundheit u. Leben
seiner Patienten!
Warum überhaupt Krankheit und früher Tod?
Weil dem Körper nicht rechtzeitig die lebenswichtigen Erneuerungssubstanzen zur Blut- und Zellenbildung, zur Steigerung des Stoffwechsels sowie zur Erhöhung der **Nerven-** und **Muskelleistungen** zugeführt werden.
KOLAFERRIN
ist in den vitaminarmen Monaten **Januar, Februar, März, April und Mai** die notwendige Ergänzung der **Nahrung** für gesunde und kranke Menschen, das notwendige Aufbaumittel für die **Erneuerung** verbrauchter
Blut- und Nervenzellen
Zu wenig Vitamine bedeuten Nervenschwäche, frühe Alterserscheinungen, Schwächezustände, Krankheit, Siechtum, Tod.

Dr. med. K. (Deutsche Aerztezeitung): Kolaferrin enthält die wichtigsten Elemente zur Bekämpfung von Ermüdungs- und Schwächezuständen. — Ein kombiniertes Vitamin-Hormon-Präparat.
Dr. med. F. Sto. Bln.-Charlottenburg schreibt am 30. 10. 1929: Kolaferrin führt die wichtigsten Nährstoffe zu.
Überraschende Erfolge bei durch Operationen geschwächte Frauen. Kräftigende Wirkung beim Training etc. etc.
Dr. med. B.: Kolaferrin habe ich wiederholt bei Schwächezuständen, Rekonvaleszenten u. a. angewandt und günstige Wirkungen im Sinne von Hebung des Befindens und der Leistungsfähigkeit beobachtet.

Preis: Original-Schachtel RM 3.—, 3 Original-Schachteln (kl. Kur) RM 7.50 franko
Versand durch Apotheken, Gratisproben und Broschüren durch die
Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 / A 222.

Bitte ausschneiden und in einem Freiumschlag an nebenstehende Adresse senden.

Ich ersuche ohne jede Verbindlichkeit unverzügl. um völlig kostenlose, portofreie Zusendung von
Kolaferrin-Dragées
u. illustr. Broschüren.

GRATISBEZUGSCHEIN
An die **Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 / A 222, Marburger Str. 9**
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....
Bitte recht deutlich Adresse ausfüllen!